

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
Verantwortlicher Hr. 2953.
Ausgabe von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Zweigstellen:
Wilhelmstraße 6 (Haupt-Agentur) Nr. 967.
Bismarck-Ring 29 Nr. 4020.



Druckpreis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangirgeld. 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Reichspost.
Druckpreis für den Einzelverkauf: 10 Pfg. für alle auswärtigen Abnehmer; 1 Mk. für lokale Abnehmer; 2 Mk. für auswärtige Abonnenten. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in deutscher Sprache; 30 Pfg. in davon abweichender Sprache; 10 Pfg. für alle übrigen lokalen Anzeigen; 20 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Anzeigen; 2 Mk. für auswärtige Anzeigen. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Kategorie: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingelegter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 367.

Wiesbaden, Freitag, 9. August 1907.

55. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Reise-Abonnements

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

Können täglich begonnen werden und kosten wöchentlich bei freier Zustellung ins Haus

nach Orten in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 60 Pfg.

„ im Ausland „ 90 „

Bestellungen beliebe man genaue Wohnungsadresse beizufügen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Ist eine Reform der gesetzlichen Bestimmungen über die Untersuchungshaft notwendig?

Die „persönliche Freiheit“ ist neben der „persönlichen Ehre“ das höchste Rechtsgut, das der Mensch besitzt. Sie zu schützen und möglichst weitgehende Garantien dafür zu schaffen, daß dieses Rechtsgut seiner Würde nicht ohne Grund verlegt wird, ist deshalb Pflicht und Aufgabe jedes Kulturstaates. Die moderne Justizgesetzgebung hat zwar in dieser Beziehung, auch bei uns in Deutschland, infolge eines Wandel zum Besseren gebracht, als im Gegensatz zu den früheren Zeiten zulässigen willkürlichen Verhaftungen jetzt die Anordnung der Untersuchungshaft nur durch den zuständigen Richter und nur unter bestimmten gesetzlichen Voraussetzungen stattfinden kann. Diese durch das Gesetz gegebenen Rechtsgarantien haben es jedoch nicht verhindert, daß bei uns in überaus zahlreichen Fällen die Untersuchungshaft mißbräuchlich und ungerecht verhängt wird. Es ist gewiß nicht zu verkennen, daß selbst bei den besten Beamten und vollkommensten gesetzlichen Institutionen Fehler und Mißbräuche nicht ausbleiben, wiederholen dieselben sich jedoch zu häufig und werden sie zu einer regelmäßigen, ständigen Erscheinung, so kann man dies nicht ausschließlich auf die Unvollkommenheit des „menschlichen Könnens“ zurückführen, sondern man muß auch prüfen, ob nicht ein Mangel der herrschenden gesetzlichen Bestimmungen oder eine schlechte Praxis bei Anwendung der bestehenden Gesetzesvorschriften daran die Schuld trägt.

Über die Anwendung der gesetzlichen Untersuchungshaft hat bei uns meistens ein Einzelrichter, nämlich der Amtsrichter oder Untersuchungsrichter zu entscheiden, dem der durch die Polizei vorläufig festgenommene spätestens binnen 24 Stunden nach seiner Festnahme vorzuführen ist. Die Untersuchungshaft darf nach § 112 St.P.O. nur angeordnet werden, wenn dringende Verdachtsgründe gegen den Angeklagten vorliegen, und er entweder der Flucht verdächtig ist, oder Tatsachen vorliegen, aus denen zu schließen ist, daß er

Spuren der Tat vernichtet, oder daß er Zeugen oder Mitschuldige zu einer falschen Aussage, oder Zeugen dazu verleitet, sich der Zeugnispflicht zu entziehen. Der Fluchtverdacht bedarf keiner Begründung, wenn ein Verbrechen Gegenstand der Untersuchung bildet, oder der Angeklagte ein Landflüchtiger, ausweislose Person oder Ausländer ist. Aus diesen Bestimmungen ist zu ersehen, daß dem pflichtgemäßen Ermessen des Richters bei seiner Entscheidung, ob er die Untersuchungshaft anordnen will oder nicht, ein großer Spielraum gelassen ist, insbesondere in Bezug auf die Frage, ob der Angeklagte fluchtverdächtig ist, und gegen denselben dringende Verdachtsmomente vorliegen. Von seiner Gewissenhaftigkeit, Einsicht und Erfahrung hängt es daher ab, ob von der in die Lebensverhältnisse des Einzelnen und der Familien so tief einschneidenden Maßregel, wie sie die Untersuchungshaft darstellt, ein weiser und gerechter Gebrauch gemacht wird. Unseres Erachtens ist nur ein älterer erfahrener Richter, der imstande ist, sich über die verschiedenen Lebensverhältnisse ein selbständiges Urteil zu bilden, befähigt, dieses scharfe und unter Umständen so verhängnisvolle Werkzeug der Justiz zu handhaben. Leider legt unsere Justizverwaltung augenscheinlich auf dieses wichtige Moment der richterlichen Erfahrung nicht genügend Wert, da sie die Entscheidung über Anordnung der gerichtlichen Untersuchungshaft sehr häufig jungen Assessoren anvertraut, die vielleicht den besten Willen besitzen, gerecht zu handeln, die aber sehr selten die notwendigen Lebenserfahrungen besitzen, um sich an der Hand des meist sehr dürftigen Aktenmaterials ein schnelles und zutreffendes Urteil über den Wert der vorliegenden Verdachtsmomente und die persönlichen Verhältnisse des Angeklagten zu bilden. Sehr viele dieser jungen Richter sehen in dem Beschuldigten auch unter allen Umständen den Schuldigen, und sind deshalb von vornherein in ihrem Urteile befangen; auch lassen sie sich bei ihrer Entscheidung erfahrungsgemäß fast ausschließlich von juristischen Erwägungen leiten, im Gegensatz zu den älteren erfahrenen Richtern, die auch die rein menschlichen Momente zu würdigen wissen; die Mißgriffe, welche auf diese Art von jungen unerfahrenen Richtern bei Verhängung der Untersuchungshaft begangen worden sind, werden nur selten durch die Beschwerdeinstanz, die den Verhafteten gar nicht zu Gesicht bekommt, sondern nach dem vollen Aktenmaterial entscheidet, wieder gut gemacht.

Es erscheint uns an sich sehr bedenklich, die Anwendung einer so wichtigen Maßregel wie die Untersuchungshaft, die für die Betroffenen unter Umständen dieselben Folgen haben kann wie eine Verurteilung, selbst wenn sich später ergibt, daß die Anschuldigung unbegründet war, und deshalb Freilassung erfolgen mußte, einem Einzelrichter anzuvertrauen, und bei den Verfahren über Beschlußfassung der Zulässigkeit der Untersuchungshaft nicht dieselben Grundsätze anzuwenden, wie sie für die Hauptverhandlung im Strafprozeß bestehen, nämlich mündliche kontradiktorische Verhandlung und Öffentlichkeit des Verfahrens. Nach unserer Ansicht wäre deshalb eine Reform der strafprozessualen Vor-

schriften über Anwendung der Untersuchungshaft dahin anzustreben, daß sowohl in der ersten wie auch in der zweiten Instanz ein aus 2 Laien und 2 Berufsrichtern zusammengesetzte Kommission gebildet wird, die auf Grund einer mündlichen öffentlichen Verhandlung, bei der selbstverständlich auch die Staatsanwaltschaft mitwirkt, und bei dem sich der Angeklagte durch einen Rechtsanwalt assistieren lassen kann, über Verhängung der Untersuchungshaft Beschluß faßt.

Französische Anfreundung mit Deutschland.

L. Paris, 7. August.

Es ist bekannt, daß die französische und die deutsche Freimaurerei seit dem Kriege von 1870/71 keine offiziellen Beziehungen mehr unterhielten. Das soll jetzt anders werden. Ihr Korrespondent verdankt einer Indiskretion (auch die Logengeheimnisse sind nicht undurchdringlich) die Nachricht von einer Verbrüderungsfeier, die jüngst Freimaurer beider Nationen auf französischem Boden vereinigte. Der große Konvent der gallischen Logen soll eine neue Order ausgeben haben. Seit einem Jahrzehnt arbeitete die franc-maçonnerie fast ausschließlich nur auf antikirchlichem Gebiet; man erinnert sich auch im Auslande, daß durch Verrat des Sekretärs der Groß-Orientloge die ungeheure Kampagne entzündet wurde, die von der Loge gegen Rom ins Werk gesetzt worden war; fügen „fiches“ existierten über alle kirchlichen Offiziere und Kriegsminister André bediente sich bei seiner „Säuberung der Armee“ des Logenaufrufsdienstes. Der Nationalismus versprach sich von der Aufdeckung der eine gewaltige Macht verratenden Geheimpolitik der Loge seine Rettung; er irrte sich; die kompromittierten Persönlichkeiten der Freimaurerei versahen von der Willkür, das Resultat ihrer Arbeit blieb. Kein Kenner der politischen Verhältnisse der Republik wird in einem Augenblick in Zweifel setzen wollen, daß der von Emile Combes geführte Kampf seinen Sieg in der Hauptsache den Kerntruppen verdankte, die ihm die Loge stellte. Mit dem Gelingen des Trennungsgesetzes zwischen Staat und Kirche hat der antikirchliche Feldzug seinen Abschluß gefunden; die gewonnenen Positionen zu behaupten, methodisch und ohne Hast weiter die Erde zu bestellen, das soll die Aufgabe der franc-maçonnerie sein. Der große Konvent habe erklärt, daß man sich hinfort einer anderen, höheren Initialpflicht der Freimaurerei widmen könne, einer Aufgabe internationalen Charakters, dem Frieden. Die Fortschritte, die das Friedensproblem seit einigen Jahren in der Geistesrevolution der Völker gemacht, waren sichtbar; es hieß die Fundamentaldanken der Freimaurerei verleugnen, wenn man jetzt nicht im Verein mit den Brüdern der ausländischen Logen eine Kampagne großen Stils zugunsten des Friedens einsetzte. Die französische Loge sah sich lange isoliert; sie hatte mit der englischen nur geringe, mit der deutschen keine Fühlung. Die englische Freimaurerei warf ihr vor, sich weit von den reinen Prinzipien entfernt und eine nicht einwandfreie

Genilleton.

(Nachdruck verboten.)

Die Aufpaffer.

Von Henri Delhaize.

Vor einem kleinen delikaten Privathotel an der Porte de Namur gingen seit ungefähr einer Stunde eine Dame und ein Herr auf und ab. Nicht etwa zusammen, — o nein! — Sie kannten einander gar nicht. Sie bewegten sich meist sogar in entgegengesetzter Richtung und würdigten sich lange Zeit keines Blickes. Wenn aber die schnellere Gangart des Mannes zur Folge hatte, daß sie bisweilen ihre aufgeregte Promenade hinter einander fortsetzten, dann geißelte es wohl, daß ihr oder ihm die Frage durch den Kopf schoß: was will der — zum Teufel! — hier? Was hat die — zum Teufel! — hier zu suchen?

Es war um die Zeit des Sonnenuntergangs im Juli. Ein ideellisch heißer Tag. Der monumentale Brunnen mit seinen plätschernden Wassern schien zu glücken. Die Blumenverkäuferinnen, die humpelige Alte, die mit heiserer Blechstimme ihr „Le Soir pour demain“ in kurzen Pausen herausschmetterte, die zahllosen Arbeiter, die aus dem Innern der Stadt über den breiten Platz herüberhasteten, die vorüberkreuzenden Straßenbahnwagen, die eleganten Flaneure — alles war in einem flimmerigen Dunst gehüllt und bewegte sich gleichsam mit verwischten Konturen in einem undurchdringlichen Infoglut.

Keinem Menschen fiel es ein, aus freien Stücken in diesem augenmordenden Brennpunkt zu verweilen. Selbst der sergent de ville, dem es zur Pflicht gemacht

ist, hier auszuhalten, hatte sich in eine schattige Seitengasse geflüchtet und pflog durch ein Küchenfenster im Scuterrain neddliche Zwieprache mit der koketten Joze.

Nur jene beiden trotzen dem Schrecken der flammenden Straße mit einer Ausdauer, die an den Heroismus der bestbeleumundeten Märtyrer erinnert. Es konnte nicht ausbleiben, daß sie einander allmählich deshalb bewunderten, um so mehr bewunderten, als ihr eigener Zustand sie anregte, über die Annehmlichkeiten von Schwimmbädern in siedendem Öl energisch nachzudenken.

Was war das wohl für eine tapfere, kleine Dame? — Wer mochte dieser eigensinnigen, zähen Herr wohl sein? — Eine hübsche Frau! — Ein interessanter Mann! — Donnerwetter ja, — ein paar Augen hatte sie im Kopf! — Er sah aus, als trüge er sich auch mit einem großen Schmerz.

Sie beobachteten einander sehr mit lebhaftem Interesse. Und endlich waren sie fast gleichzeitig der Überzeugung, daß die Veranlassung zu ihrer todesmutigen Promenade, daß der geheime Kummer ihrer Herzen gewisse mimosenhafte Beziehungen zwischen ihren Pigmen vermittelte, daß eine gewisse Gemeinschaft, von der sie nur noch keine rechte Vorstellung hatten, zwischen ihnen bestände.

Unwillkürlich verlangsamten sie nun ihre Schritte, so oft sie sich begegneten, und die Blicke, mit denen sie sich streiften, hatten etwas Fragensdes — um nicht zu sagen: Aufmunterndes. Plötzlich kam dem Herrn eine Erleuchtung.

Er zog den Hut und wagte die Anekdote: „Habe ich vielleicht die Ehre, mit Frau Lepetit?“

„Frau Marguerite Lepetit“, bestätigte die Dame. Er verbogte sich und nannte seinen Namen: „Alfons Nerveille.“

Das traf sie wie ein Blitz. Ihre Wangen verfärbten sich; ihre Augen funkelten, als hätte man Raketen darin abgebrannt.

„Ah, mein Herr! Sie sind am Ende der Gasse vor, Renée Nerveille?“

Er zog die Schultern hoch, wiegte den Kopf mit einem Ausdruck hilflosen Bedauerns nach links und streckte die Arme, die Handflächen nach außen, ergeben von sich:

„Leider, Madame!“ sagte er. „Und, wenn ich mir die Frage erlauben darf, — Sie sind die Gattin von Charles Lepetit?“

Die schöne Frau warf einen wütenden Blick auf die unschuldige Fassade des kleinen Hotels, als sie antwortete: „Leider!“

„Es scheint also“, setzte der Herr das Gespräch fort, „daß ich Ihnen nicht weiter die Augen zu öffnen brauche.“

„O nein! Ich weiß alles!“ eiferte Frau Lepetit. „Und Sie sind ebenso genau unterrichtet?“

„Ebenso genau!“

„Sie wissen — in diesem Haus —“

„Ich weiß!“ unterbrach er sie.

„Und haben nichts getan, um das zu verhindern?“ tadelte die hübsche Dame.

„Haben Sie etwas getan, Madame?“ gab er zurück. Da wehrte sie in großer Erregung ab.

„Ich — ich —! Eine schwache Frau! Aber Sie hätten Ihre ganze Autorität aufbieten müssen!“

Er lächelte. „Würden Sie, Madame, von Herrn Lepetits Autorität sich sonderlich imponieren lassen, wenn Sie in Frau Nerveilles Haut steckten?“

Sie schüttelte sich. „Der Gedanke, in Frau Nerveilles Haut zu stecken, ist mir so greulich, daß ich Ihnen nicht darauf antworten kann.“

Geschäftspolitik getrieben zu haben; die deutsche Freimaurerei war aus gleichen Gründen nicht böse darüber, wegen der chauvinistischen Gefühle der französischen Brüder einer Intimität mit ihnen überhoben zu sein.

Der Verrat des Angeberzettelsystems in der Groß-Orientloge hatte das Gute, daß gewisse Elemente, die sich an die Spitze des Konvents emporgeschwungen hatten, den Rückzug antreten mußten. Die neuen Würdenträger erleichterten es den englischen magons, in der allgemeinen „entente cordiale“-Bewegung feste Bande um sich und die gallischen Logenbrüder zu schließen. Die internationale Aktion hat eingeseht. Der dunkle Punkt war die Wiederanfreundung mit den deutschen Gefinnungsgenossen. Die Freimaurer der Reichslande waren die Vermittler. Das Faktum, daß es die angetriebenen Logenbrüder waren, die die Hände zum Bunde herüber und hinüber reichten, wird in den Kreisen der französischen Logen als besonders bedeutsam und bezeichnend hingestellt, gewissermaßen auch als eine Rechtfertigung vor dem eigenen Patriotismus. Das Fest, von dem wir oben sprachen, fand nicht an der Grenze statt in einem Hotel, das von einem Elstler geleitet wird, der selbst Freimaurer ist und für die Geheimhaltung der im Rahmen der Logen-Familienfeier abgehaltenen „conciliabules“ sorgte. Das Hotel führt den Doppelnamen „Hotel de France“ und, etwas mysteriös, „Zur Schlucht“, nach der Gegend. Sehr viele elsässische und lothringische Freimaurer waren da mit ihren Damen, aber auch französische Würdenträger und deutsche „bis aus Berlin“, wie uns der Ausplauderer sagte, oder auch versicherte, daß von diesem Feste aus sich die Anfreundung der Logen beider Länder weiter fortsetzen werde. Schon eine ganze Reihe von französischen Logen, denen die neue Friedensparole zugegangen, sollten sich mit dem Thema der Verbesserung in den Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland befassen haben. — Wir begrüßen auch diese Nachrichten gern und hoffen, daß die Disziplin nach der neuen Parole groß sein wird. Denn einige als Freimaurer bekannte, zu hohen Regierungsämtern gelangte Persönlichkeiten haben in den letzten Jahren in der Republik mit der Schuld daran gekonnt, daß es wegen Marokko um ein Haar zum Konflikt kam; ihre unüberholten deutschfeindliche Politik basierte auf keinem Friedensprinzip. Um so besser, wenn man sie jetzt dazu befehlt!

6. Delegiertentag des Vereins deutscher Kaufleute

Der 6. ordentliche Delegiertentag des Vereins Deutscher Kaufleute begann am Sonntag, den 4. August, in Breslau mit einer Vorversammlung.

Am Montag begrüßte der Vorsitzende H. Sommer den erschienenen Vertreter des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Schlesien Dr. von Winterfeld, Reg.-Assessor, die Vertreter der Behörden und Vereine.

Der erste Vortrag über

„Kaufmannskammern“

von Karl Müller-Berlin entrollte ein Bild der gesamten Arbeiterbewegung. In meisterhafter Darstellung führte der Redner vor Augen, wie nur dann der Segen für unser Wirtschaftsleben aus den Kammern, die den Arbeitnehmern eine gesetzliche Vertretung geben sollen, erwachsen könne, wenn die Kammern paritätisch sind. Es wurde eine Entschließung einstimmig angenommen, deren wesentlicher Inhalt das Folgende ist: 1. zur Förderung eines ruhigen, gedeihlichen Zusammenwirkens zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer (Prinzipal und Handlungsgehilfen) und im Hinblick auf den sozialen Frieden ist es nötig, Interessenvertretungen zu schaffen, die geeignet sind, den Forderungen auch der Arbeitnehmer (Handlungsgehilfen) mehr als bisher gerecht zu werden; 2. zu diesem Zwecke ist in jedem Kreise, getrennt von den Gewergerichten, eine Arbeitskammer zu errichten, die sich aus verschiedenen Sektionen nach den im Kreise vertretenen Berufsarten

gegliedert zusammensetzt; für die Angestellten im Handelsgewerbe sowie für die technischen Berufe ist ebenfalls eine derartige Sektion einzurichten; die einzelnen Kammern selbst unterstehen einem Reichsarbeitsrat in Berlin; 3. A. die Aufgaben der Sektionen sollen sein: a) statistische Erhebungen über die jeweiligen wirtschaftlichen Verhältnisse der Arbeitnehmer (Lohn, Wohnungs- und Arbeitsverhältnisse), ebenso sollen Erhebungen über Arbeits- und Absatzverhältnisse der betreffenden Betriebe veranstaltet werden können; b) Abgabe von Gutachten aller Art, auch aus eigener Initiative, wobei die Behörden diese Gutachten als Anregung für ihre dienstbezügliche Tätigkeit anzusehen haben, ferner Stellung von Anträgen bezüglich der sozialen Gesetzgebung mit Einschluß des Versicherungsweises, Abgabe von tatsächlichen Äußerungen betreffs Fortbildung und Fachschulen; c) Einigungsamt bei Streitigkeiten aus dem Arbeitsverhältnis, soweit es nicht rein juristische Fragen betrifft; das jeweilige Urteil ist zu veröffentlichen; d) Mitwirkung bei Abschlüssen von Tarifverträgen, sowie Festsetzung von Mindestgehältern; B. die Aufgabe der Arbeitskammern soll sein: Beaufsichtigung und Durchsicherung der zum Schutze der Arbeitnehmer erlassenen Bestimmungen mit Unterstützung der Gewerbeinspektionen, die auch auf das Handelsgewerbe auszuweiten sind, während den Kammern selbst das Recht ausgesprochen werden muß, zur Beachtung ihrer Beschlüsse Geld- und eivil. Haftstrafe verhängen zu können; C. das Reichsamt, ein selbstständiges Staatssekretariat, hat sich neben der Aufgabe, eine gewisse Vereinheitlichung des ganzen Verfahrens herbeizuführen, mit der sozialen Gesetzgebung und allen hier einschlägigen Arbeiten zu befassen.

Sodann kam der mit Spannung erwartete Vortrag von Paul Hennig über

„Die Pensionsversicherung der Privatangestellten“.

Der Vortragende zeigte in 1/2stündiger Rede, wie unangebracht es ist, gedankenlos die Bestimmungen des österreichischen Gesetzes als Muster hinzustellen. Die Art der Festsetzung der Rente, wie sie das österreichische Gesetz regelt, muß sehr bald solche Unstimmigkeiten zelligen, daß man zur Abänderung schreiben muß. Dagegen bietet die Art der Festsetzung der Invalidität nach dem deutschen Gesetz erhebliche Vorteile. Schon die Lösung der Frage, wer ist Privatbeamter, bildet jetzt in Österreich den Gegenstand des Streites. Will man doch z. B. die Raden-angestellten nicht als Privatbeamte anerkennen. Auch in Deutschland hat noch niemand eine Feststellung gefunden, um den Streit über diese Frage aus der Welt zu schaffen.

Unter stürmischem Beifall konnte der Vorsitzende bekanntgeben, daß die folgenden Vorschläge des Referenten einstimmig Annahme gefunden hätten: Der Verein der Deutschen Kaufleute (unabhängige Organisation für Handlungsgehilfen und Gehilfen) richtet an den Bundesrat und Reichstag die dringende Bitte, bei der bevorstehenden Reform der Arbeiterversicherung und bei der Schaffung einer Witwen- und Waisen-Fürsorge die Interessen der Privatangestellten in erhöhtem Maße zu berücksichtigen. Für das Invalidenversicherungsgesetz wünschen wir im Interesse der P. A. einen weitgehenden Ausbau und fordern 1. die gesetzliche Zwangsversicherung vom vollendeten 16. Lebensjahre ab für alle Personen männlichen und weiblichen Geschlechts, die sich in einem privaten Dienstverhältnis befinden und deren Jahresverdienst 5000 M. nicht übersteigt, 2. Gewährung des Reichs der Weiterversicherung für die unter 1. genannten Personen, auch wenn sie nicht mehr in einem der Versicherungspflicht begründenden Arbeitsverhältnis sich befinden oder wenn ihr Jahresarbeitsverdienst 5000 M. übersteigt, 3. für alle Angestellten in privaten Diensten, deren Jahres-einkommen höher ist als 5000 M., 4. dem bestehenden Gesetz sind folgende Lohnklassen zuzufügen: Klasse 5: 1150—1500 M., Klasse 6: 1500—2000 M., Klasse 7: 2000 bis 3000 M., Klasse 8: 3000—3500 M., Klasse 9: 3500—4100 M., Klasse 10: 4100—5000 M., 5. die Beiträge für die versicherungspflichtigen Personen sind zur Hälfte vom

Arbeitgeber und vom Arbeitnehmer zu entrichten. Die Beitragspflicht während der Stellenlosigkeit regelt sich wie im Invalidengesetz, 6. für jede Rente einen gegen früher erhöhten Reichszuschuß, 7. die Invalidenrente soll nach 40 Beitragsjahren in allen Lohnklassen mindestens die Höhe von 50 Proz. des versicherten Einkommens erreichen, 8. auf Invalidenrente hat Anspruch, wer nach § 5 des Invalidenversicherungsgesetzes als erwerbsunfähig anzusehen ist, 9. der Bezug von Altersrente soll (möglichst) nach Vollerhebung des 60. Lebensjahres beginnen und soll in allen Lohnklassen 1/2 des versicherten Einkommens betragen, 10. die Witve jeder versicherten männlichen Person hat Anspruch auf Witwenrente. Bei Wieder-verheiratung erlischt der Anspruch, 11. die Witwenrente soll die Hälfte des vom Versicherten erworbenen Anspruchs aus der Invalidenrente betragen, 12. die Waisen jeder versicherten Person haben Anspruch auf Waisenunterstützung bis zum vollendeten 16. Lebensjahre, 13. die Waisenunterstützung beträgt für einfache Waisen 1/2 und für Doppelwaisen 1/4 der Invalidenrente, 14. den männlichen und weiblichen Versicherten ist ein weit größerer Einfluß an der Verwaltung und Rechtsprechung als bisher zu gewährleisten, 15. Verbandsskaffe, private Pensionskassen und private Versicherungsunternehmen sind als Ersatzinstitute nicht zuzulassen, 16. die Bestimmung im § 42 des Invalidenversicherungsgesetzes, wonach den sich verheiratenden weiblichen Personen die Befugnis der halben Beitrags-erstattung zusteht, sind zu streichen. Den sich ver-heiratenden weiblichen Personen ist bei Aufgabe ihres Arbeitsverhältnisses die Weiterversicherung zu gestatten, 17. für die auf Grund der vorstehenden Forderungen versicherungspflichtig werdenden Personen sind Übergangsvorschriften zu schaffen, die auf das Alter des Angestellten oder auf eine bereits bestehende Versorgung Rücksicht nehmen.

Es folgte dann der Bericht der Vereinsleitung über die Vereinsstätigkeit.

Am 2. Sitzungstage referierte P. Troeger-Berlin über das soziale Programm, das von der sozialen Kommission im Verein mit dem Generalrat ausgearbeitet worden ist und von nun an die Richtschnur des Vorgehens in allen sozialen Fragen seitens der Ortsvereine bilden soll. Eingehend erörterte Herr Troeger das Programm, das sich mit dem Arbeitsverhältnis, der Regelung der Arbeitszeit, der wirtschaftlichen Sicherung der Handelsangestellten, der sachwissenschaftlichen Ausbildung, den Maßnahmen zur Durchführung der gesetzlichen Bestimmungen und der Standesvertretung befaßt. Hinsichtlich des Arbeitsverhältnisses werden nicht nur die Wünsche festgelegt, die sich auf den § 63 (Verbot des Gehaltsabzuges in Krankheitsfällen), § 74/75 (Verbot, resp. Einschränkung der Konkurrenzklauel) und § 72, Absatz 1—4 H.-G.-B. (Grundfrage für sofortige Auflösung des Dienstvertrages seitens des Prinzipals) beziehen, sondern darüber hinaus die Festsetzung eines Mindestgehalts gefordert, über dessen Höhe man allerdings noch keine Bestimmungen traf, schon aus dem Grunde, weil die Verhältnisse in den verschiedenen Teilen Deutschlands auch allzu verschieden sind. Wichtige Billigung fanden die Punkte des Programms, die sich mit einer anderweitigen reichsgesetzlichen Regelung der Arbeitszeit beschäftigen und, abgesehen von einer 36stündigen allgemeinen Sonntagsruhe, dem Nacht- und Sonntagsruhe und einer Mindestruhezeit von 12 Stunden für die Angestellten in offenen Ladengeschäften, noch Beseitigung der Anstellung mit freier Kost und Wohnung und den neunstündigen, von einer zweistündigen Mittagspause unterbrochenen Maximalarbeitszeit verlangten. Bei ungeeilter (einstündiger) Arbeitszeit soll die Beschäftigung nur acht Stunden, einschließlich einer halbstündigen Ruhepause, dauern. Für Angestellte unter 18 Jahren ist der Höchstarbeitszeit um je eine halbe Stunde zu verringern, damit die jetzige Ausbeutung der jugendlichen Arbeitskräfte aufhört. Ferner wird noch die reichsgesetzliche Festlegung eines Mindesturlaubes von vierzehn Tagen angestrebt, der nach ein-

Er maß sie mit einem deutschen Ausdruck des Wohlgefallens und sagte verbindlich: „Man kann in der Tat nicht leugnen, daß Sie bei dieser Metamorphose nur zu verlieren hätten, Madame.“

Ein eitles Räsheln hehlte ihre finsternen Züge auf. Aber nur für einen Moment. Dann beklagte sie sich: „Herr Lepetit scheint darüber anderer Meinung zu sein.“ Wieder antwortete Herr Merveille die Ähneln.

„Madame, wenn mich irgend etwas an die Existenz der göttlichen Weisheit glauben machen kann, dann ist es der vollständige Mangel an Übereinstimmung in den menschlichen Anschauungen über die Schönheit.“

„Wie das?“ fragte die junge Frau interessiert.

„Denken Sie doch — welche ein mörderischer Kampf, wenn wir alle das gleiche Ideal hätten! Die Unvollkommenheit unseres Geschmacks ist eine der wichtigsten Stützen des Weltfriedens.“

„Sie sind geistreich!“ lobte Frau Lepetit.

„Geistreich?“ lächelte Herr Merveille wehmütig verträumt. „Mein Gott! Ich hatte einmal das Zeug dazu; ich hatte einen gewissen Reichtum an paradoxen Einfällen. Aber, Madame, der Geist lebt nur in der Anerkennung, das Genie nur von dem Verständnis, dem es begegnet. Wenn man das Unglück hat, an eine Frau geheftet zu sein, die...“

„Ah! Madame Renée ist also ein Simpelschen — nicht wahr?“

„Sie können deutlicher sein, Madame, ohne mich zu beleidigen“, sagte Herr Merveille. „Die Dame, der ich meinen Namen zu geben das ansehbare Vergnügen habe, ist eine Ignorantin.“

Frau Lepetit nahm diese Mitteilung mit einer Art Schadenfreude zur Kenntnis.

„So, so — dann freilich! — Da hat man sich eben gefunden!“

„Entschuldigen Sie, Madame, diese Äußerung scheint meine Voraussetzungen über Herrn Lepetit zu bestätigen.“

Sie nehmen mir das nicht übel, obwohl es sich sozusagen um Ihren Verwandten handelt. Aber ein Mann, der ohne zwingende Gründe, anscheinend aus Liebe, an zwei Tagen der Woche hundenslange Zusammenkünfte unter vier Augen — ich bitte zu bedenken: unter vier Augen! — mit Frau Merveille abhält, der muß wirklich —“

Er vollendete den Satz mit einer resignierenden Bewegung seiner wohlgepflegten Hand in Stirnhöhe.

„Leider haben Sie recht, mein Herr“, seufzte die schöne Frau Lepetit.

„Man beobachtet mich“, sagte der Partner. „Ich möchte Ihnen den Vorschlag, daß wir uns in der kleinen Weinstube dort drüben ans Fenster setzen und abwarten. Die Herrschaften scheinen sich heute besonders viel zu sagen zu haben.“

„Ein guter Gedanke, mein Herr, — ich verdurste.“

Sie fanden eine äußerst bequeme Nische, von der aus sie die Tür des kleinen delikaten Hotels im Auge behalten konnten.

„Sie haben natürlich die Absicht, sich scheiden zu lassen, Madame?“ fragte Herr Merveille.

„Selbstverständlich.“

„Mein Entschluß ist der gleiche“, nickte Herr Merveille. „Ich harre seit langem auf eine Gelegenheit. Es kommt mir darauf an, die Dame Renée als den schuldigen Teil erklären zu lassen.“

„Das ist aber wirklich ipso facto“, lachte Frau Lepetit — „in genau derselben Lage befinde ich mich. Im Vertrauen, Herr Charles ist sehr reich, während ich selbst nur den langweiligen Namen meiner Familie als Heiratsgut mitgebracht habe. Ich bin nämlich eine geborene d'Outremont.“

Herr Merveille verbeugte sich, als fühlte er das unabwendbare Bedürfnis, den erlauchten Ähnen dieser ihm gänzlich unbekannten Familie durch eine untertänigste Reverenz das Verbrechen seiner Unwissenheit

abzubitten. Dann sagte er: „Vertrauen gegen Vertrauen, meine entzückende Frau Lepetit. Ich bin gleichfalls aus sehr gutem Hause. Hatte auch ein recht anständiges Vermögen geerbt. Aber — mein Gott: Sie wissen ja, so ein junger Mann, der auf sich hält, braucht heutzutage immer gerade noch einmal so viel, als er besitzt. Ich glaube, es existiert darüber sogar ein Gesetz. Nun — was wollen Sie! Ich hatte Schulden, Madame Renée gab vor, mich zu lieben und war in der Lage, mich bankrottzumachen von ihrer heftigen Zuneigung zu überzeugen. Wenn ich mich heute von ihr trenne, dann wünsche ich, einen Teil ihres Depots als Andenken mitzunehmen.“

Er zeigte lachend seine weißen Zähne und hob sein Weinglas gegen die schöne Frau Lepetit, die ihm mit blühenden Augen Beifall tat.

„Ich wünsche Ihnen, mein Herr“, sagte sie, nachdem sie die frischroten Lippen wie ein Räshen mit dem Wein gereicht hatte, „daß Sie dann eine Frau nach Ihrem Herzen finden.“

„Ah — ich wüßte schon eine —“ orakelte Herr Merveille. „Und Sie, meine unvergleichliche Frau Lepetit? Werden Sie nicht auch versuchen, eine neue Ehe einzugehen? Es ist — verdammt! — etwas anderes, wenn man bei seiner Wahl so ganz unabhängig von materieller Erwägungen ist.“

„Ich werde nur einen Mann von Geist heiraten“, entgegnete die junge Frau mit Bedeutung.

Das Gespräch der beiden wurde immer lebhafter und vertraulicher. Sie hatten ganz die Tür des kleinen delikaten Hotels vergessen, vor der sie in der Sonnen- glut einen so erstaunlichen Beweis von Ausdauer gegeben hatten. Ihre Stühle standen jetzt dicht nebeneinander, und Herr Merveille hatte sich der kühlen, kapriziösen Hand der schönen Frau Lepetit bemächtigt, die sie anmutig lächelnd den Liebkoßungen seiner Finger, gelegentlich sogar einer feurigen Verführung seiner Lippen überließ.

jähriger Tätigkeit in demselben Betriebe bewilligt werden muß, und zwar ohne Kürzung des Gehalts. Im Hinblick auf die gesteigerte Lebenshaltung der in Frage kommenden Kreise wird zur wirtschaftlichen Sicherstellung der Handelsangestellten die Ausdehnung des Krankentagesverpflichtungswanges auch auf die Einkommensteuer bis 5000 M. gefordert, ferner als Wunsch die Ausdehnung der Unfallversicherung auf alle im Handelsgewerbe beschäftigten Personen, und die staatliche Zwangspensionsversicherung mit gleichmäßiger Heranziehung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu den Versicherungsbeiträgen aufgestellt. Betreffs der fachwissenschaftlichen Ausbildung einigte man sich nach lebhafter Debatte schließlich dahin, eine gleichmäßige Ausbildung für beide Geschlechter, reichsgeheime Einführung der Zwangsbildungsschule für alle Angestellten bis zu 18 Jahren bei Erteilung des Unterrichts in den Tagesstunden an den Wochentagen, eine stärkere Überwachung des Privatunterrichts durch die Schulinspektoren und die Förderung des handelswissenschaftlichen und volkswirtschaftlichen Unterrichtes zu fordern. Zum Schluß wurden noch gemäß den am Vortage angenommenen Entwürfen die Errichtung einer gesetzlichen Interessenten-Vereinigung mit aktivem und passivem Proporzwahlrecht für beide Geschlechter und die Verleihung der Reichsfähigkeit an die Berufsvereine als Programmpunkte bezeichnet.

Politische Übersicht.

Der mißhandelte „Erlöser“.

L. Paris, 7. August.

Marcellin Albert, der Winger im Dorfe Argelliers, der die Bevölkerung von vier Departements gegen Regierung und Staatsordnung aufgewiegelt, der in Massenmeetings, wie die Welt noch nicht gesehen, mit seiner Veredelmacht wahre Orakel von Begeisterung entließ, den die Weinbauern auf ihren Schultern durch das brausende Meer von 500 000 Manifestanten getragen, den sie den „Napoleon des Südens“, den „Erlöser“ genannt — Marcellin Albert kann sein Gaudium in Argelliers nicht mehr verlassen, ohne daß ihn die Stöße derselben Witzbürger bedrohen, die noch vor ein paar Monaten so stolz gewesen, daß er zu den Thronen gehört. Der Urheber des Aufstands im Süden wird als Verräter betrachtet, seit er zum Ministerpräsidenten Clemenceau nach Paris fuhr, ihm das Versprechen gab, hinfort für den Frieden eintreten zu wollen, und 100 Frank annahm, um nach Hause zurückzufahren. Er sah mit den anderen Führern der Wingerbewegung im Gefängnis von Montpellier, aber er hatte augenscheinlich die Gunst der Regierung. Ende letzter Woche wurden die Angeklagten provisorisch freigelassen und alle wurden von der Bevölkerung begeistert empfangen, nur nicht Marcellin Albert, der mit Pfiffen und Schmähschreien begrüßt wurde. Der Armistie hat, wie schon bekannt sein dürfte, seine Demission als Mitglied des Organisationskomitees gegeben, nachdem er erfahren, was Volksgunst heißt. Gewiß verdient er heute die allgemeine Mißgunst ebenso wenig wie ehemals die ungläubliche Verehrung. Der Bürgermeister von Narbonne, Ferroul, steht heute an der Spitze der notleidenden Winger; er wurde dreimal zum Generalrat gewählt. Die Bewegung hat viel an Stärke verloren; immer mehr Bürgermeister ziehen ihre Demission zurück. Der „Erlöser“ aber wird bald vergessen sein.

Ein Jameson-Raid in Amerika.

So schreibt uns unser New Yorker Korrespondent, spielte sich und spielt sich noch an der Grenze zwischen den Vereinigten Staaten und Kanada ab. Eigentlich ist ja die Freundschaft mit Montreal sehr „dick“, nämlich in Washington; wenn es auf die rollenden Dollar ankommt, hapert es damit, so z. B. in Sachen des Niagaraalles, an dem beide beteiligt sind. Und diese Gegend am oberen See gibt auch noch einen

anderen Anlaß zum Streit: Die in demselben liegenden Royal Islands beansprucht Kanada als sein Eigentum, gehörig zur Provinz Ontario; die Union aber erklärt, sie seien zu Michigan zu rechnen, und zwar sei darüber im Jahre 1842 mit Kanada ein Vertrag gemacht worden. Seitdem figurieren die Inseln unter Amerika in den Atlanten. Kanada wendet dagegen ein, im gleichen Vertrage sei stipuliert, daß Kanadas Souveränität sich bis zum 49. Grad erstrecke, innerhalb dessen seien aber die Royal Islands gelegen. In einem ähnlichen Falle, soweit ich mich nicht irre (unser Korrespondent meint Massum-Wissum in Afrika, wo die deutschen Ansprüche gegen die französischen aufrechterhalten sind, die auf Gradbestimmungen basierten, D. Red.), in Afrika, hat das Reich seine Ansprüche auf Grund einer nicht beabsichtigten fehlerhaften Gradmessung durchgesetzt und hier stimmt die kanadische Angabe. Um nun dem Streite eine Spitze zu geben, ist auf den Inseln der kanadische Captain Young eingerückt mit einer Schar von Freiwilligen, und dort ist der Union-Raid gescheitert worden. Der Young will dadurch die Regierung Kanadas zwingen, die Sache zur Entscheidung zu treiben. Er hat von seinem Regiment, 39. Infanterie, die Freiwilligen gewonnen. Daß dies Militärisch-Unternehmen etwas helfen wird, ist nicht anzunehmen, wohl aber, daß Ordnung geschaffen werden wird. — Roosevelt spottet in solchen Dingen nicht.

Deutsches Reich.

* Das Fazit des russischen Kaiserbesuches wird in folgender offizieller Auslassung gezogen, die mit den bereits mitgeteilten, vom Wollfischen Bureau verbreiteten Ausführungen in Einklang steht: Die beiden Kaiser haben sich mit der besten Zuversicht getrennt, daß zu einer pessimistischen Beurteilung der allgemeinen Lage kein Grund vorhanden ist und daß eine freundliche, von Vertrauen getragene Politik sowohl im Interesse Russlands wie Deutschlands liegt. Diese günstige Auffassung der Bedeutung der Kaiserbegegnung findet sich auch in den Auslassungen der internationalen Presse, deren ruhiger Ton sich vorteilhaft von den früheren Mißdeutungen und Verbächtigungen unterscheidet. Heute fehlen die früheren Grundgedanken des Mißtrauens und der Mißgunst. Man scheint sich erfreulicherweise allmählich zu der Überzeugung durchzuringen, daß, was Deutschland zugute kommt, nicht notwendigerweise anderen Staaten schaden müsse. Die Einnahmen der Begegnung hat gezeigt, daß gegenüber den vielversprochenen Einfreisungs- und Isolierungsversuchen nach der russischen Seite hin das mächtige Deutschland aus dem europäischen System nicht ausgeschlossen ist. Man darf die Erwartung hegen, daß es auch bei der bevorstehenden Zusammenkunft des Kaisers mit dem englischen König hervortreten wird, eine wie große Abertreibung es war, als ein nicht zu unterschätzender Teil der englischen Presse den Standpunkt vertrat, daß die Befestigung der deutschen Politik das Richtziel Englands sein müsse. Auch diese Zusammenkunft dürfte zu einer gegenseitigen, freundlicheren Betrachtung der beiderseitigen politischen Tätigkeit beitragen.

* Zur Feier vaterländischer Gedenktage hat der Kultusminister an die Bezirksregierungen und Provinzialschulkollegien folgende Verfügung erlassen: „Es ist bisher in den preussischen Schulen überall Brauch gewesen, am Seebantage unter Ausfall des Unterrichts eine entsprechende Schulfeier zu veranstalten. Die beteiligten Behörden haben dafür zu sorgen, daß in allen Schulen dieser Brauch auch weiterhin beibehalten werde.“

* Zu Poladomskys Entlassung. Daß dem Grafen Poladomsky seine Verabschiedung ganz überraschend gekommen sei, glaubt die „Deutsche Tageszeitung“ in Abrede stellen zu können. Höchstens könne der Zeitpunkt der

Genehmigung des Entlassungsgesuches ihm überraschend gekommen sein. Es werde ihm gewiß nicht unbekannt geblieben sein, daß schon Wochen vorher mit seinem Nachfolger unterhandelt wurde.

* Ein Beispiel verständiger Toleranz bot, wie der „Ebn. Zig.“ aus Emmerich geschrieben wird, die Verdringung eines Mitgliedes der evangelischen Gemeinde, wobei das Totengeläut der Glocken der katholischen Aldegundiskirche besorgt wurde. Auch künftig soll es bis zur Fertigstellung der vor kurzem abgebrannten evangelischen Kirche bei Verdringung Evangelischer so gehalten werden. Die Anordnung ist auf Ansuchen der evangelischen Gemeinde getroffen und von der bischöflichen Behörde genehmigt worden.

* Postunterbeamte in mittleren Beamtenstellen. Dem „Hannov. Cour.“ wird von anscheinend unterrichteter Seite geschrieben, die Nachricht, daß im Reichspostamt Erwägungen stattfänden, den Postunterbeamten den Übergang in die mittleren Stellen der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung freizugeben, sei in dieser Form unzutreffend. Eine derartige Maßnahme würde auch wohl einem berechtigten, starken Widerstande des ganzen mittleren Beamtenstandes begegnen. Die bei der obersten Postbehörde stattfindenden Erhebungen zu diesem Kapitel haben den Zweck, die minder wichtigen Dienstverhältnisse der mittleren Post- und Telegraphenbeamten auszufinden und künftig durch besonders tüchtige und begabte Unterbeamte wahrnehmen zu lassen, auf diese Weise also wesentlich eine billigere Arbeitsleistung zu gewinnen. Die Unterbeamten würden ihre Befähigung dazu durch eine besondere Prüfung nachzuweisen haben und dann in eine besondere, besser bezahlte Gruppe als „geprüfte, gehobene Unterbeamte“ eintreten.

Deutsche Kolonien.

Das Geschehen der Wänschekrute. Die vielbesprochenen Versuche mit der Wänschekrute in Südwestafrika, die Herr v. Uskar unternimmt, haben anfänglich mehrfachen augenscheinlichen Mißerfolge im Schutzgebiet selbst wiederholte lebhafteste Angriffe erfahren. Herr v. Uskar macht sich diesen gegenüber die Sache sehr leicht, indem er den „Windhoeker Nachr.“ erklärt hat, er antworte auf dergleichen Angriffe, selbst wenn sie direkt unwahr oder entstellend seien, grundsätzlich nicht. Er erhalte dem Gouverneur, in dessen Diensten er stehe, über seine Tätigkeit genau Bericht und müsse es dieser seiner Behörde überlassen, von dem ihr gelieferten Material den ihr geeignet erscheinenden Gebrauch zu machen. Das Gouverneur aber hält sich gleichfalls in Schweigen. Es muß sich daher von der „Deutsch-Südwestf. Zig.“ folgendes sagen lassen: „Wir haben selbst bereits mehrfach von Mißerfolgen des Herrn v. Uskar berichtet, ohne daß darauf eine Erwiderung erfolgt wäre. So sind unsere Angaben über die Fehlschüsse an Uskarstellen auf der Farm Arumbod und an der Bahnstrecke Lüderichs-Deetmanshoop bei Garub unwiderprochen geblieben. Inzwischen sind uns neue Mißerfolge gemeldet worden. Unter anderem soll in Oshwarongo die Währung an dem von Herrn v. Uskar angegebenen Plage ganz ergebnislos gewesen sein. Unsere wiederholte Bitte an die Regierung um die Veröffentlichung eines amtlichen Berichtes über die von Herrn v. Uskar erstellten Resultate ist bisher vergeblich gewesen. Wir erneuern daher diese Bitte nochmals. Es läßt sich nicht verschweigen, daß in weiten Kreisen der Bevölkerung das Vertrauen auf etwaige Erfolge des Herrn v. Uskar bereits völlig geschwunden ist. Soll dieses Vertrauen wiederkehren, so kann dies nur auf Grund eines amtlichen Berichtes geschehen, der so eingehend sein muß, daß man auch in der Lage ist, ihn nachzuprüfen. Das dringende Interesse an der Veröffentlichung eines solchen Berichtes hat aber Herr v. Uskar selbst. Er muß hier allmählich in eine schiefe Stellung kommen, wenn ihm — möglicherweise ja zu Unrecht — nachgesagt wird, daß seine ganze Nutzen-gänger keinen Sinn habe. Deshalb soll er es nicht der Regierung überlassen, ob sie das Material über seine

Aus Kunst und Leben.

* Merkwürdige Musikinstrumente. Die königliche Sammlung alter Musikinstrumente in Berlin hat wieder eine Reihe bemerkenswerter Stücke erworben. So wurde die Gruppe der Blasinstrumente durch eine Nürnberger Klarinettenorgel vergrößert, die am Schalltrichter mit silbernen Engelsköpfen verziert ist und die nach der Angabe der „Zeitschrift für Instrumentenbau“ im 17. Jahrhundert von B. Haas hergestellt worden ist. Außer einem ungewöhnlich großen Jagdhorn aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts erwarb die Sammlung eine englische Tuba von Henry Deslin in London mit 8 Pumpventilen und 4 Auszugbögen, ein großes, altes Kontrasagott von C. Moritz in Berlin und ein Bassfagott mit auffällig großer Schallkugel von Eisenbrant. Eine wohlerhaltene kleine Kirchenorgel aus dem 17. Jahrhundert und eine vielleicht noch ältere Orgel in Schreibpultform mit 3 Registern helfen den Bestand an Pfeifenwerken vervollständigen, deren größere Exemplare ebenso wie viele Klaviere wegen Raummangels bisher in der Sammlung überhaupt nicht aufgestellt werden konnten. Die Industrie der mechanischen Musikwerke ist unter den Neuankäufen durch mehrere besonders schöne Instrumente vertreten, durch eine elegant gebaute Spielboxe von der Größe eines Pianos, ferner durch eine sogenannte Revolverpfeife mit drei Stimmzügen, die sich nach einander abspielen, und ein großes Manopan, das mit seinen von durchlöcherigen Pappblättern bewegten Zungenpfeifen schöne Klangwirkungen zu erzeugen vermag. Bundersam mutet ein Klavierinstrument an, das statt der Saiten abgestimmte Metallröhren geklärt anschlägt und selbst in der rauschenden Klangmasse eines Miesenorchesters noch durchzuhören wäre. Interessant ist auch eine Reihe exotischer Erwerbungen, die ausschließlich Afrika geliefert hat: eine seitlich anzublasende Trompete aus einem großen Elefantenzahn aus Kongo im Kongo-

Es dämmerte bereits, als ein anderes Paar die Weinprobe beirat und hinter einem Pfeiler sich niederließ. Der sparsame Wirt schonte noch das Licht. Die Augen der Neuenreidenden mußten sich erst an das Halbdunkel gewöhnen.

Jetzt redete der fremde Herr den Hals nach der Fensterscheibe und legte seine Hand auf den Arm seiner Dame.

„Pst —“ machte er, — „Renée — sich einmal dahin — ist das nicht Herr Alfons?“

„Bei Gott!“ flüsterte Frau Merveille — „ist das nicht Frau Marguerite?“ Sie wechselten einen Blick mit einander.

„Eine schöne Geschichte“, sagte die Dame erblickend.

Herr Lepetit, dessen geistige Fähigkeit von den Herrschaften in der Fensterscheibe eine so abfällige Kritik erfahren hatten, dachte nach. Und siehe da — dieses angestrebte Nachdenken hatte ein Ergebnis — ein Ergebnis, das für einen minderwertigen Geist immerhin recht achtungswert genannt werden muß. Er näherte seinen Mund dem feinen Ohr seiner Begleiterin und vermittelte ihr die genaue Kenntnis seines schwarzen Planes. Dann stand er vorsichtig auf, umschlich das Zimmer und nahm an der gegenüberliegenden Wand an einem Tischchen Platz. Frau Merveille blieb, wo sie war, stellte ihren Stuhl indessen so, daß sie das nichts ahnende Paar in der Fensterscheibe im Auge behielt.

Blötzlich, als Herr Merveille wieder einmal das Bedürfnis fühlte, die feine Hand der schönen Frau Lepetit mit den Lippen zu berühren, erhob sich Herr Lepetit geräuschvoll und stürzte mit aller blutdürstigen Wut eines in seinen heiligsten Empfindungen getauften Gatten auf die Absteiter zu.

„Ah, Madame!“ schrie er und suchte bedrohlich in der Luft herum. „So also verbringen Sie die Zeit, während ich mich in der Sorge um die Verwaltung meines Vermögens aufreibe!“

Und alsogleich nahte sich ein zweiter Macheengel in Gestalt der von der anderen Seite herbeiströmenden Frau Merveille.

„D, mein Herr!“ freischte sie und suchte bedrohlich in der Luft herum, „daß ich Ihre Verschlingung, während ich arme, ahnungslose Frau meine Besorgungen in der Stadt mache, um alle Primeurs der Saison für Sie aufzukaufen!“

Marguerite und Alfons waren bei diesem unerwarteten Doppelangriff von ihren Sitzen aufgesprungen und gewählten in ihrer Bestürzung einen kläglichen Ausfall.

„Mein Herr —“ stotterte Merveille.

„Mein Herr!“ brüllte Lepetit.

„Schämen Sie sich, Madame“, entrüstete sich Frau Renée, „Ihre Reize nach fremden Ehemännern auszuwerfen und in so leichtfertiger Weise das Glück einer Familie zu bedrohen.“

„Es ist ein Skandal, mein Herr“, langelte Charles den verdutzten Alfons ab, „wie ein Wolf in fremde Ställe einzubrechen, wenn man selbst eine so wackere Frau sein eigen nennt. Ihr Treiben ist verächtlich, — im höchsten Grade verächtlich!“

„Komm, Alfons!“ kommandierte Frau Merveille und nahm den Arm ihres Gatten.

„Kommen Sie, Madame!“ befahl Herr Lepetit und zog die zitternde Marguerite hinter dem Tisch hervor. Dann machte er tiefe Verbeugung vor Renée. „Madame“, sagte er, „es ist ein merkwürdiger Zufall, der uns fast gleichzeitig herbeigeführt hat, damit wir sehen, in welcher unverantwortlichen Weise mit unserer Ehre gespielt wird von Leuten, denen wir blindes Vertrauen geschenkt haben. Ich hoffe, Madame, der gemeinsame Schmerz wird uns Veranlassung zu einer gegenseitigen Sympathie sein.“

Damit führte Herr Lepetit seine extappte Gattin würdevoll hinweg.

Tätigkeit veröffentlichten will, sondern er muß es verlangen. Er muß diese Forderung mit größter Energie stellen und zugleich erklären, daß, wenn man seinem Ersuchen nicht unverzüglich stattgibt, er seine Arbeiten abbrechen und nach Deutschland zurückkehren werde. Sollte die Regierung sich etwa trotzdem weigern?"

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 9. August.

Einkommen und Mietpreise.

Trotz der überall herrschenden Bautätigkeit, die vielfach törichterweise als „Überproduktion“ bezeichnet wird — man denke nur an die vielen elenden Löhner, in denen heute noch Menschen zu leben gezwungen sind! — steigen die Wohnungsmieten unheimlich von Jahr zu Jahr. Bei den neueren Häusern, die einen immer mehr höheren Komfort aufweisen, wäre eine solche Steigerung erklärlich. Aber die Mietsteigerung umfaßt alte wie neue Häuser, und das schlimmste ist, daß sie gerade die Wohnungen der unbemittelten Bevölkerung am schwersten trifft, ja, daß, berechnet nach dem Verhältnis zum Einkommen, die Wohnungen der bemittelten Klassen statt teurer relativ billiger werden. Die Stadt Hamburg hat sich in eingehender Weise über diese Frage informiert, und der von dem Hamburger statistischen Amt aufgestellten Mietpreisnachweisung verdanken wir einen genauen und einwandfreien Aufschluß über das Problem „Einkommen und Mietpreise“.

Die Hamburger Statistik bezieht sich auf einen großen Zeitraum, auf die Jahre von 1888 bis 1901. Für diese Zeit ist festgestellt, daß der auf das Einkommen entfallende Mietbetrag bei der untersten Einkommensstufe: 900 bis 1200 M. um 25 Prozent gestiegen ist, während die Verteuerung bei den Einkommen von 1200 bis 1800 Mark nur halb so groß, bei den Einkommen bis zu 3000 Mark nur unbedeutend war und bei den Einkommen über 3000 M. sich gerade das Gegenteil, nämlich in eine ständige und beträchtliche Verbilligung umkehrte. Im allgemeinen nehmen Volkswirtschaftler an, daß normalerweise der Mietbetrag nur 17 bis höchstens 20 Prozent des Einkommens beanspruchen soll. Wenn der Hausbesitzer von dem Einkommen mehr als ein Fünftel für Miete verlangt, so ist das ein Mißverhältnis, das am deutlichsten in dem sogenannten Wohnungselend zum Ausdruck kommt, aber auch noch nach anderer Richtung hin die Lebenshaltung in der ungünstigsten Weise beeinflußt. Die Hamburger Statistik lehrt nun, daß im Jahre 1901 folgende Prozente des Einkommens von der Miete absorbiert wurden:

Einkommen	Miete in Prozent
900 bis 1200 M.	24,07 Prozent
1200 " 1800 "	23,19 "
1800 " 2400 "	21,61 "
2400 " 3000 "	20,53 "
3000 " 3600 "	19,25 "
3600 " 4200 "	18,31 "
4200 " 4800 "	17,20 "
4800 " 5400 "	16,11 "
5400 " 6000 "	15,00 "
6000 " 6600 "	13,89 "
6600 " 7200 "	12,78 "
7200 " 7800 "	11,67 "
7800 " 8400 "	10,56 "
8400 " 9000 "	9,44 "
9000 " 9600 "	8,33 "
9600 " 10200 "	7,22 "
10200 " 10800 "	6,11 "
10800 " 11400 "	5,00 "
11400 " 12000 "	3,89 "
12000 " 12600 "	2,78 "
12600 " 13200 "	1,67 "
13200 " 13800 "	0,56 "
13800 " 14400 "	0,44 "
14400 " 15000 "	0,33 "
15000 " 15600 "	0,22 "
15600 " 16200 "	0,11 "
16200 " 16800 "	0,00 "
16800 " 17400 "	0,00 "
17400 " 18000 "	0,00 "
18000 " 18600 "	0,00 "
18600 " 19200 "	0,00 "
19200 " 19800 "	0,00 "
19800 " 20400 "	0,00 "
20400 " 21000 "	0,00 "
21000 " 21600 "	0,00 "
21600 " 22200 "	0,00 "
22200 " 22800 "	0,00 "
22800 " 23400 "	0,00 "
23400 " 24000 "	0,00 "
24000 " 24600 "	0,00 "
24600 " 25200 "	0,00 "
25200 " 25800 "	0,00 "
25800 " 26400 "	0,00 "
26400 " 27000 "	0,00 "
27000 " 27600 "	0,00 "
27600 " 28200 "	0,00 "
28200 " 28800 "	0,00 "
28800 " 29400 "	0,00 "
29400 " 30000 "	0,00 "

Je ärmer also das Volk, desto schwerer wird es von der Miete last bedrückt. Nimmt man zu den obigen Zahlen noch die Tatsache, daß in den unteren Mietklassen das Schlafgemach und Alkovenmieten eine große Rolle spielt, so wird die Statistik noch um einige Schatten düsterer. Wenn man immer noch in breiten Kreisen die Arbeit und das Mahnen der Wohnungsreformer unbeachtet empfindet, so sollten die eben gekennzeichneten, statistisch gesicherten Tatsachen des Mißverhältnisses zwischen Einkommen und Miethöhe bei den unbemittelten Volksschichten Unlaß genug sein, endlich einmal den abweichenden Standpunkt aufzugeben und mit Hand anzulegen, um das große soziale Werk der Wohnungsreform ein Stück vorwärts zu bringen. Alles, was bisher auf diesem

Gebiet geschehen ist, kann nur als Fiktion und Stückwerk bezeichnet werden. Nicht einmal zu einem allgemeinen Wohnungsgesetz haben wir es bis heute gebracht.

Es sei noch betont, daß weniger ein Kampf gegen die Grundbesitzer, als weit mehr eine gründliche Abänderung unserer landläufigen Bauordnungen helfen wird. Je mehr man sich mit dem Wohnungswesen beschäftigt, desto klarer wird die ungeheure Rolle, welche die Bestimmungen über die mehr oder weniger intensive Bebauung des Bodens nach der Fläche wie nach der Höhe bei der Gestaltung der Wohnverhältnisse spielen.

A. M.

o. Die Diensträume des Königl. Konfistoriums befinden sich seit Montag in dem Hause C m s e r s t r a ß e 3. Die bisher von dieser Behörde innegehabten Räume in dem dem Fiskus gehörigen Hause Luisenstraße 9 wurden von der Abteilung für Kirchen- und Schulachen der Kgl. Regierung bezogen, die sich seither in dem Regierungsgelände Bahnhofstraße 15 befindet.

— **Bebauung des Exerzierplatzes.** Nachdem das Projekt wegen Anlage eines neuen Exerzierplatzes für die Garnison Wiesbaden in den Gemarkungen Dohheim und Schierstein endgültig festgelegt ist, wird mit der Bebauung des Exerzierplatzes an der Schiersteinerstraße alsbald begonnen werden. Über die geplanten militärisch-kasernenbauten auf dem Exerzierplatz haben wir ja bereits kürzlich im „Tagblatt“ ausführlich berichtet. Dieselben werden auf den südwestlichen (nach Schierstein hin gelegenen) Teil des Platzes zu stehen kommen und die Kaserne für das 1. Bataillon des Füsilier-Regiments von Gersdorff (Kurhess.) Nr. 80, die Kaserne für die 2. Abteilung des 1. Nass. Feldartillerie-Regiments Nr. 27, das Substanzgebäude, Garnisonlazarett, sowie die nötigen Ökonomiegebäude umfassen. Der größere, nach der Stadt hin gelegene Teil des Platzes ist für Straßen und Baupläze vorgesehen, für welche die Fluchtlinien schon festgelegt sind. Seit einigen Tagen sind Beamte des städtischen Vermessungsamtes damit beschäftigt, die Grenzlinie zwischen dem für Garnisonzwecke bestimmten Baugelände und dem vom Fiskus noch zu verkaufenden größeren Teil des Platzes zu vermarken und durch hölzerne Pfähle zu bezeichnen, so daß jeder Interessent sich an Ort und Stelle davon überzeugen kann, welcher Teil des Exerzierplatzes von der privaten Bautätigkeit in Anspruch genommen werden wird.

— **Sänger-Jubiläum.** Zu Ehren des 25jährigen Sängers-Jubiläums des Schuhmachermeisters Herrn Karl Ober veranstaltete der Männergesangsverein „Friede“ einen Familienabend in seinem Vereinsheim. Welch allgemeiner Beliebtheit der Jubilar sich unter seinen Sangesbrüdern und Freunden erfreut, konnte man aus dem zahlreichen Besuch ersehen. Der Vorsitzende Herr B. Matt hielt eine Ansprache an den Jubilar und dankte ihm namens des Vereins für sein standhaftes Ausstehen und treue Pflichterfüllung als aktives Mitglied. Die Frauen und Jungfrauen des Vereins ehrten ihn durch Überreichung von Blumen sowie eines schönen Blumenstraußes. Herr Ober dankte für die Ovation und versprach, solange es ihm möglich sei, dem Männergesangsverein „Friede“ treu zu bleiben.

— **Schiffstrecken.** In der Abend-Ausgabe vom 6. August gibt jemand den wohlgemeinten Rat, Rastentreppe der Rheindampfer nur rückwärts hinabzugehen, wie dies auch die Schiffsmannschaften täten, da man mit unvorhergesehenen Schwanungen des Schiffes immer rechnen müsse. Diese Mahnung mag bei älteren, namentlich aber kleinen, im Voladienten verkehrenden Schiffen, die in ihren Räumlichkeiten beschränkt sind, noch am Platz sein. Auf unseren modernen großen Rheindampfern, die ausschließlich dem Personenverkehr dienen, kann jedoch eine solche Warnung keine Anwendung finden, und das an den heutzutage im Verkehrsweisen gebotenen Komfort gewöhnte Reisepublikum müßte einen schönen Begriff von unserer modernen

Rheinflootte bekommen, und dieselbe als rückständig betrachten, wenn solches der Fall wäre. Tatsächlich sind die Niedergänge zu den Salons der Haupt- und auch zum größten Teil der Vorkäse auf allen modernen Schiffen in geräumigen Decksaufbauten untergebracht und bestehen aus breiten, mit bequemer Steigung angelegten und Schutzeländern versehenen Treppen. Man würde sich vor seinen Mitreisenden lächerlich machen, wollte man eine solche Hoteltreppe treibmäßig hinunterkriechen, und der Kellner, welcher beim Servieren an der Table d'hôte, aus Gurch vor unvorhergesehenen Schwanungen, beim Heruntersteigen den Gästen seine Gradzettel zurechnen würde, wäre berechtigter Ordnungsrufe fähig. Nach der Maschine und dem Mannschaftslogis werden allerdings dachtreppenartige Eingänge nach wie vor beibehalten, wo dies aber noch zu den Passagierräumen der Fall ist, da hat man es eben mit Fahrzeugen zu tun, die keinen Anspruch darauf machen können, auf der Höhe zu sein.

— **Zirkus Corty-Althoff.** 39 758 Personen besuchten laut Kassentraktat in den bisherigen zwölf Vorstellungen den Zirkus, sicherlich eine Frequenz, deren Höhe am besten für die Beliebtheit und Leistungsfähigkeit dieses Unternehmens spricht. Am Samstag, den 10. cr., sowie Sonntag, den 11. cr., finden wiederum je zwei Vorstellungen statt, nachmittags 4 Uhr zu kleinen Preisen für groß und klein, bei ungefülltem Programm, und abends 8 Uhr zu gewöhnlichen Preisen. Direktor Althoff wird am Donnerstag, den 15. cr., seine Abschiedsvorstellung geben, um zu einem mehrwöchigen Wapspiel nach Coblenz überzusiedeln.

— **24. Deutscher Weinbau-Kongress in Mannheim.** vom 24. bis zum 28. August 1907. Das Programm wird vom Deutschen Weinbau-Verein nunmehr veröffentlicht. Am Samstag, den 24. August, vormittags 10 Uhr, ist die Eröffnung der mit dem Kongress verbundenen Ausstellung von Geräten und Bedarfsgegenständen für Weinbau und Kellereiwirtschaft in den Räumen des Rosengartens. Abends findet ein Begrüßungsabend mit Bankett im Friedrichspark (Stadtspark) statt. Die erste Kongresssitzung ist Sonntagvormittags im Musensaal des Rosengartens, anschließend Vorträge. Nachmittags 3 Uhr ist Festessen im Ribbelungenaal des Rosengartens. (Gedek ohne Wein 3,50 M.) — Die Teilnehmer werden gebeten, ihre Beteiligung an dem Festessen längstens bis Freitag, den 23. August, bei der Geschäftsstelle für den 24. Deutschen Weinbau-Kongress in Mannheim, Friedrichspark 14, anzumelden.) Montag, den 26. August, ist vormittags 9 Uhr die Generalversammlung des Deutschen Weinbau-Vereins im Musensaal, um 10 Uhr die zweite Kongresssitzung im Musensaal, anschließend Vorträge. Nachmittags 1 Uhr: große Kostprobe naturreiner badischer Weine in der Wandelhalle. Am Dienstag ist die dritte Kongresssitzung und nachmittags eine Rheinfahrt vorgezogen, ebenso eine Besichtigung der Mannheimer Hafenanlagen. Am letzten Tage, Mittwoch, wird ein Ausflug nach Weinheim mit Sonderzug veranstaltet. In Weinheim Besichtigung der Stadt und der Graf von Berchthausen'schen Kellereien und Parkanlagen. Gemeinsames Mittagessen im Pfälzer Hof, hierauf Abfahrt nach Heidelberg. Besichtigung des Schlosses und der Sehenswürdigkeiten dafelbst. Spaziergang zum Jägerhaus, Stiftsmühle (Abendessen), Rückfahrt auf Neckarbooten zur Schloßbeleuchtung. Zusammenkunft in der Stadthalle Heidelberg. Rückfahrt nach Mannheim 11,15 abends. Die Ausstellung von Geräten und Bedarfsgegenständen für Weinbau und Kellereiwirtschaft wird dauern vom 24. bis 28. August einschließlich; sie ist von morgens 9 bis abends 7 Uhr geöffnet. Auf der Tagesordnung der Generalversammlung des Deutschen Weinbauvereins steht am Montag außer den Regularien auch die Weingehefrage. Die Tagesordnung für die Kongress-Sitzungen enthält: 1. Erfahrungen aus dem Gebiete der Kellereibehandlung der Weine. (Referent: Professor Dr. Kullisch, Direktor der

staat, eine Trommel aus Mahagoniholz, eine südostafrikanische Marimba — eine Art Klyphon mit hölzernen Klingbrettchen auf getrockneten Kürbissen als Resonatoren, und eine große Kasser aus Deutschostafrika, die mit ihrer Resonanzdecke aus Pantherfell und ihrem Aufputz von hundert Perlen und Straußenfedern einen phantastischen Anblick gewährt.

* Das hl. Abendmahl Leonardo da Vincis. Aus Mailand schreibt man dem „B. B. A.“: „Den behördlichen und sachverständigen Maßnahmen zur Bewahrung des heiligen Abendmahls von Leonardo da Vinci ist es gelungen, das Gemälde vor weiterem Verfall zu schützen. Man hat, was nicht allzusehr durchzuführen war, nicht nur die Mauer, auf die es der Meister gemalt hat, von Feuchtigkeit vollkommen befreit, sondern auch das ganze Refektorium des früheren Klosters Santa Maria delle Grazie durch geeignete Ventilation und andere Schutzmaßnahmen aus einem muffigen, feuchten Räume in einen durchaus trockenen umgewandelt. Seit dieser Zeit sind die Modernpilze auf dem Gemälde abgestorben und der Verfallsprozess macht keine Fortschritte mehr. Gegenwärtig baut man ein neues Portal zum Refektorium, um den Zugang zum „Heiligen Abendmahl“ würdiger zu gestalten und das Eindringen von Regenwasser auch in die Vorhalle zu verhindern. Das „Heilige Abendmahl“ hat zahlreicheren Besuch als irgend ein Mailänder Museum — etwa 50 000 Fremde im Jahr. Die Verwaltung des Refektoriums bemüht sich mit Erfolg, alte Kopien und andere auf das „Abendmahl“ bezügliche Kunstwerke zu sammeln. Neuerdings beschaffte sie aus Dresden (Privatsammlung des verstorbenen Königs Georg) die Nachbildung einer wenig bekannten Mittelzeitung Rembrandts, die das „Heilige Abendmahl“ wiedergibt. Die wertvollste Ergänzung des halbjährlichen Gemäldes sind aber die in Originalgröße kopierten Apostelköpfe des „Heiligen Abendmahls“ der Weimarer Galerie. Prinzessin Sophie von Sachsen-Weimar schenkte Nachbildungen dieser Handzeichnungen.

die aus einer Zeit stammen, als das „Abendmahl“ noch völlig unberührt war, und die beste Ergänzung des Originals bilden.“

* Die versäumte Gelegenheit. Eine amüsante kleine Wagner-Erinnerung hat Emile Olivier kürzlich zum besten gegeben. Olivier kannte Wagner um 1860, und er erzählt, daß er ihn damals nie treffen konnte, ohne daß Wagner ihm mit seinem hark deutsch akzentuierten Französisch erklärte: „Ich suche einen Bankier.“ Einmal, als Olivier seit mehr als sechs Monaten Wagner nicht mehr gesehen hatte, begegnete die zwei sich auf dem Boulevard. „Eh bien“, fragte Olivier lächelnd, „haben Sie Ihren Bankier gefunden?“ — „Ja“, erwiderte Wagner, dann aber, nach einigen Augenblicken der Überlegung, fügte er hinzu: „Aber er will mir kein Geld leihen.“ Wieder schweigend Wagner eine Weile nachdenkend, dann sagte er sehr energisch: „Der Schicksal, er versäumt die einzige Gelegenheit, berühmt zu werden.“

* Der Leser. Die Wochenchrift „Über Land und Meer“ (Deutsche Verlagsanstalt in Stuttgart) veröffentlicht folgendes stimmungsvolle Gedicht „Der Leser“ von Felix Braun:

„Sag: ist das nicht ein wunderbares Reid?
Um fremde Menschen trauern, die nicht leben,
Und über Dinge, die sich nie begeben,
Voll Sehnsucht träumen in der Ewigkeit.“

Geheimnis: dessen Sinn ich nie verstand:
Sich über Worte atemlos zu neigen
Und zu vernehmen in gepartem Schweigen,
Was einer dachte, träumte und empfand.“

Wenn dann die letzte Zeile still verrinnt,
Sich weit zurück im weichen Sessel lehnen,
Die Arme breiten, lächeln unter Tränen,
Und wieder müßig blättern wie ein Kind.“

Und hundenslang wie tief im Nebel geh'n
Und Berge summen, die wie Gloden läuten,
Die tiefste Glück und tiefste Leid bedeuten
Und dennoch langsam in den Wind verwehen...“

Theater und Literatur.

Aus Johann Strauß' alter Operette „Die Göttin der Vernunft“ und noch einigen unbekannten Kompositionen des verstorbenen Meisters ist eine neue Operette zusammengestellt worden. Hierzu haben die Herren A. M. Willner und R. Bodanzky ein neues Libretto geschrieben, das den Titel „G. m. v. G.“ führt. Das Werk wurde von der Direktion des Theaters an der Wien in Wien zur Aufführung angenommen und soll dort im Laufe der nächsten Spielzeit in Szene gehen.

Bildende Kunst und Musik.

Eine kritische Gesamtausgabe der Werke Joseph Haydns wird bei Breitkopf und Härtel in Leipzig erscheinen. Die Arbeit, die etwa in 15 Jahren abgeschlossen sein soll, wird 80 Bände zu je 200 Platten umfassen. Der Preis ist auf 1250 M. bemessen. Schon im Herbst dieses Jahres sollen die ersten Bände ausgegeben werden.

Die Direktion des Düsseldorfer Schauspielhauses beabsichtigt im Anschluß an die Theaterakademie eine Schule für Chorgesang unter der Leitung ihres Kapellmeisters Walter La Fosse zu errichten. Durch diese neue Einrichtung will das Schauspielhaus für seine musikalisch geschulten Chorkörper erzielen, aber zugleich auch einem allgemeinen Interesse begegnen.

Wie die „Börs. Ztg.“ erzählt, ist in diesen Tagen der Verkauf der Sammlung Rudolf Kann in Paris perfekt geworden. Die in London etablierte Kunsthandelsfirma Duveen Bros., die ihren Haupthandel nach New York hat, hat die herrliche Sammlung um 21 Millionen Frank erworben. Dieser Preis ist ein ganz außerordentlicher, da außer zwei prächtigen Folgen von Gobelins von Coppel und Boucher die Einrichtungsgegenstände und Antiquitäten nicht umfangreich und meist nicht hervorragend waren, und da die Gemäldesammlung nicht viel über hundert Bilder umfaßt. Darunter allerdings etwa fünfzig bis sechzig sehr hervorragende. Diese Hauptbilder müssen die Käufer also mit etwa 300 000 Frank das Stück bezahlt haben.

Kaiserl. landwirtschaftlichen Versuchsanstalt in Kolmar.) 2. Zweck und Aufgaben der Vinzervereine. (Referent: Generalsekretär Kerp in Köln.) Diese beiden Gegenstände am Sonntag. 3. Über ein neues Verfahren zur Bekämpfung des *Phenoxymethylen*. (Referent: Dr. Löhner, Dirigent der pflanzenpathologischen Versuchsanstalt der Königl. Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau in Geisenheim.) 4. Über den Arsengehalt der Weine. (Referent: Dr. von der Heide, Vorstand der oenologischen Versuchsanstalt der Königl. Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau in Geisenheim.) 5. Wie erzielt man gleichmäßig bestandene und kräftig wachsende Jungpflanzen. (Referent: Schulte, Direktor der Provinzial-Wein- und Obstbauschule, Kreuznach.) 6. Neuere Untersuchungen über die Entstehung und Bekämpfung der Chlorose der Reben. (Referent: Dr. Moll, Assistent an der pflanzenpathologischen Versuchsanstalt der Königl. Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau in Geisenheim.) 7. Verwendung der Gespinnstgeräte im Weinbau. (Referent: Generalsekretär Fuhr in Oppenheim.) — Von Samstag, den 24. August, vormittags 10 Uhr ab befindet sich eine Anmelde- und Auskunftsstelle im Rosengarten; von abends 7 Uhr ab am Eingang in den Friedrichsplatz. Sonntag, Montag und Dienstag von vormittags 1/2 9 Uhr ab an der Kasse des Rosengartens. Zur Teilnahme an der Generalversammlung des Deutschen Weinbau-Vereins haben nur Vereinsmitglieder Zutritt. Es werden ausgegeben: a) Festkarten, Preis 10 M.; b) Tageskarten, Preis 1,50 M.; c) Tageskarten, Preis 2,50 M. Die Karten sind nicht übertragbar. Festkarten und Tageskarten werden auch an Nichtmitglieder und Damen ausgegeben. Die Anmeldungen zur Teilnahme an dem Kongress wollen möglichst frühzeitig, spätestens bis zum 15. August 1907, an die Geschäftsstelle für den 24. Deutschen Weinbau-Kongress in Mannheim, Friedrichsplatz 14, eingeleitet werden, damit diese rechtzeitig einen Überblick über den Umfang der Beteiligung am Kongress erhält. Gleichzeitig wird dringend gebeten, mit den Anmeldungen den Betrag für die Festkarte einzufügen. Die gesamte Wohnungsfürsorge ist dem Verkehrsverein Mannheim übertragen und sind alle Bestellungen bis spätestens 15. August an dessen Adresse zu richten.

— Was kostet ein Volksschüler? Das im Jahre 1903 aus 55 deutschen Städten mit über 50 000 Einwohnern gewonnene schulfachliche Material liegt jetzt gedruckt vor. U. a. ist daraus ersichtlich, was das einzelne Volksschulkind in den verschiedenen Städten jährlich im Durchschnitt kostet. In der Zusammenstellung nimmt Wiesbaden die 4. Stelle ein. Das Volksschulkind kostet hier über 86 M., davon bringt die Stadt 79 M. auf. Von den folgenden Zahlen nennt die erste die Gesamtschulsumme pro Kopf des Schulkindes, die vierte die in der Klammer den Betrag aus städtischen, die zweite den aus Staatsmitteln, die dritte das auf den Kopf berechnete Schulgeld (der Rest wird aus anderen Mitteln gedeckt). Am teuersten kommt das Kind in Leipzig zu stehen mit jährlich über 92 M. (70, 12, 10 M.). Es folgen: Frankfurt mit 91 M. (87, 2, — M.), Karlsruhe fast 89 M. (77, —, 10), Wiesbaden über 86 M. (79, 7, —), Dresden 80 M. (59, 14, 5), München über 79 M. (77, 1, —), Nürnberg fast 74 M. (71, —, —), Bremen fast 72 M. (65, —, 6), Charlottenburg 71 M. (68, 2, —), Cassel 70 M. (63, 8, —), Breslau fast 67 M. (59, 3, —), Posen über 66 M. (68, 8, —), Magdeburg fast 66 M. (62, 3, 9), Plauen über 65 M. (36, 6, 14), Darmstadt fast 65 M. (64, —, —), Mainz fast 65 M. (59, —, —), Chemnitz über 63 M. (48, 7, 8), Elberfeld über 63 M. (56, 6, —), Braunschweig 63 M. (48, 4, 10), Halle fast 63 M. (58, 4, 1), Stettin über 61 M. (59, 2, —), Kiel 61 M. (54, 5, —), Hannover 60 M. (56, 3, —). Zwischen 50 und 50 M. sind die Kosten in Lübeck über 59 M., Meißen über 58 M., Potsdam 58 M., Varnum fast 57 M., Zwickau über 56 M., Mannheim 55 M., Dortmund über 53 M. (hier 11 M. aus Stiftungen), Mülhausen i. E. fast 53 M., Götting über 52 M., Würzburg fast 52 M., Krefeld über 51 M., Schöneberg über 50 M., Erfurt 50 M. In den übrigen Städten kostet ein Volksschüler zwischen reichlich 40 M. (Aachen) und 45 M. (Regensburg), in den rheinisch-westfälischen Industriestädten rund 47 M. Am niedrigsten ist der Kostenfuß in Spandau mit knapp 39 M. Die höchsten Durchschnittsschulgelde, nämlich zwischen 28 und 5 M., werden gezahlt in Dortmund, Plauen, Zwickau, Braunschweig, Karlsruhe, Leipzig, Magdeburg, Erfurt, Chemnitz, Lübeck und Dresden.

— **Mandover-Possendungen.** Die Postbehörde macht im Hinblick auf die bevorstehenden größeren Herbstübungen der Truppen darauf aufmerksam, daß es für die regelmäßige Beförderung und pünktliche Zustellung der an die Offiziere und Mannschaften der Mandovertruppen gerichteten Possendungen durchaus erforderlich ist, in den Aufschriften der Sendungen außer dem Namen und dem Dienstgrade des Empfängers auch den Truppenteil (Regiment, Kompanie, Eskadron, Batterie usw.), sowie den ständigen Garnisonort anzugeben.

— **Das Telefon wird teurer.** Von Berlin aus wird gemeldet, daß eine Änderung des Fernsprechgeldrentariffes geplant wird. Anstelle des zurzeit bestehenden gemischten Tariffes (nach Wahl des Teilnehmers Einzel- oder Pauschalgebühr) soll durchweg der Einzelgebühren-Tariff eingeführt werden. Statistische Ermittlungen haben das Unzulängliche des Pauschalgebührensystems ergeben. Die Pauschalgebühr ist seinerzeit nicht ohne Grund eingeführt worden; man wollte den Teilnehmern, die den Fernsprecher oft benutzen, einen gewissen Rabatt gewähren und wählte die Form der Pauschalgebühr. Aber der den Pauschalgebührenteilnehmern gewährte Rabatt ist übermäßig ausgenutzt worden. Es läßt sich leicht beweisen, daß bei Überschreitung einer gewissen Zahl von Gesprächen durch einen Teilnehmer die Verwaltung mit der Pauschalgebühr von 180 Mark nicht mehr auf ihre Kosten kommt. Die Verwaltung plant daher eine allgemeine Einführung des Gesprächs-Gebühren-Tariffes, eventuell mit gewissen Rabatten am Einzelgespräch, sobald der Teilnehmer bestimmte Gesprächszahlen überschreitet. Die Gesprächsgebühr wird

sich vielleicht auf 2 bis 3 Pf. stellen. Bei mehr als 5000 Gesprächen könnten dann etwa 2, bei mehr als 10 000 Gesprächen 1 1/2 Pf. für die überschreitenden Gespräche erhoben werden.

— **Was will er?** Von einem merkwürdigen Besucher berichtet uns ein Leser: „Gestern vormittag sprach bei mir ein Mann vor, der sich als Beamter der Landeshauptmannschaft vorstellte und angab, er habe Erkundigungen über Invalidenfassenverhältnisse einzuziehen. Er stellte in plumper Weise allerlei Fragen über Einkommen, Beschäftigung, erkundigte sich nach den Namen der Kundschaft usw. Der Mann benutzte offenbar die Abwesenheit der Männer, um die Frauen auszufragen zu irgend einem dunklen Zwecke. Vielleicht auch handelt es sich um irgend eine Gaunerei. Es sei daher vor dem Menschen gewarnt; es wird gut sein, wenn man seinen Namen durch die Polizei feststellen läßt. Der falsche Beamte ist mittelgroß, hat dunkles Haar, schwarzes Schnurrbartchen, trägt Sommerkleidung und anscheinend goldene Kniefer. Sein Auftreten ist brüsk.“ — Auch von anderer Seite wurden wir auf den Pseudobeamten aufmerksam gemacht, indem man schreibt: „In letzter Zeit haben sich wiederholt bei mir bekannten Familien angebliche Beamte behufs Kontrolle der Invaliden- und Alters-Rentungskarten eingefunden, ob befugt oder unbefugt? Letzteres erschien, nach dem Auftreten zu schließen, fast das Wahrscheinlichere.“ — Daß es sich hier um irgend eine unlautere Sache handelt, ist wohl sicher, da die Landeshauptmannschaft zunächst mit dem Invalidenfassenwesen nichts zu tun hat und ihre Beamten auch nicht zu derartigen Schnüffeleien verwendet.

o. **Wegen Ungebühr** wurde der Arbeiter Valentin Sch. von hier gestern vom Schöffengericht in eine sofort zu vollstreckende Haftstrafe von zwei Tagen genommen. Er war der Körperverletzung und Sachbeschädigung angeklagt, führte aber wiederholt die Verhandlung, indem er einen der Zeugen bedrohte.

— **Die Niesen-Schildkröte**, aus Jamaica stammend, die in dem Schaufenster der hiesigen Großschlachthandlung von J. J. Höp auf dem Marktplatz ausgestellt war, wurde von den Herren Ed. und Chr. Wedel, Hotel und Restaurant „Metropole“ und „Carlton-Restaurant“ angekauft, um in den nächsten Tagen daselbst zu Zuckersuppe wie Real-Turke-Ragout verarbeitet zu werden. Die Verabreichung der köstlichen Schildkrötensuppe findet von Sonntagmittag 12 Uhr ab statt.

o. **Vogelschwindler.** Das Schöffengericht verhandelte gestern gegen einen Bulgaren namens Gowaßchew, der sich hier einlogiert hatte und eine Frau um einen größeren Mietbetrag prellte. G., der sich als bulgarischer Arzt bezeichnet, scheint den Vogelschwindel gewerbmäßig zu betreiben, denn in Mainz schwebt die gleiche Anklage gegen ihn. Das Urteil des hiesigen Gerichts lautete auf sechs Wochen Gefängnis.

— **Vierter Internationaler Stenographentag** (System Gabelberger). Der auf dem 1. Internationalen Stenographentag der Schule Gabelbergers in Budapest im Jahre 1898 gegründete Internationale Stenographen-Verband Gabelberger hat sich zur Aufgabe gemacht, die Gabelbergerische Stenographie im allgemeinen, vornehmlich aber die Übertragungen derselben auf fremde Sprachen zu fördern. Diesem Zwecke dienen unter anderem die in gewissen Zeiträumen abzuhaltenden internationalen Stenographentage, durch die ein engerer Zusammenhalt der Vertreter der verschiedenen Zweige der Gabelbergerischen Schule angebahnt werden soll. Außer in Budapest haben solche Stenographentage stattgefunden in Rom 1900 und in München 1904, und der 4. Stenographentag wird vom 7. bis 10. September in Graz (Steiermark) abgehalten werden. Für die Tagesordnung sind zahlreiche Vorträge und Berichte angemeldet worden. Alle Anhänger der Gabelbergerischen Stenographie werden eingeladen, an dieser Tagung teilzunehmen, die durch die Teilnahme der höchsten Würdenträger und der höchsten Steiermark's auszeichnet werden und damit der Vermehrung des Ortsausflusses in glänzender Weise (u. a. Verleihungsfest, Festmahl, Ausflug) ausgeschaltet werden wird. Anmeldungen zur Teilnahme sind an den Ortsausflus in Graz (Gömann: Obersekretär Prof. Jul. Nisch) zu richten.

o. **Reisewechsel.** Herr R. Chr. Kessel verkaufte sein Haus Kaiser Friedrich-Ring 24 an die Herren Maurermeister und Baumunternehmer Wedel u. Schmidt hier.

Gesellschaftliche Mitteilungen.

* **Anorrs Saferpräparate.** Der Mensch braucht zum Leben ein gewisses Quantum Kalzium. Unsere gebräuchlichsten Nahrungsmittel Fleisch und Kartoffel enthalten viel zu wenig Kalz. Dagegen zeichnen sich pflanzliche Nahrungsmittel, insbesondere Safer durch relativ großen Kalziumgehalt aus. Daher kommen die günstigen Erfolge bei der Ernährung aller Kinder mit Anorrs Safermehl, Safergerichte und Saferfloden in Bezug auf Knochen- und Zahnbildung. Auch für jede Mutter ist kalzhaltige Nahrung ein dringendes Bedürfnis. Im übrigen sind ja Anorrs Saferpräparate als nahrhafte und wohlschmeckende Nahrungsmittel überall bekannt.

Vereins-Nachrichten.

* Der „Weserwald-Klub“ fällt nächsten Samstag, den 10. d. M., seine regelmäßige Monatsversammlung im Vereinslokal „Zum stumpfen Tor“ (Schwalbacherstraße 49) ab.

* Der „Sängerchor der Post- und Telegraphen-Unterbeamten“ unternimmt am Sonntag, den 11. August, eine Rheinfahrt nach Ridesheim, Niederwald und Bingen. Abfahrt 1 Uhr an der Landungsbrücke des Herrn A. Waldmann.

* Das zweite Sommerfest mit Belustigungen aller Art der Gesellschaft „Strunzer“ findet Sonntag, den 11. d. M., von nachmittags 4 Uhr ab, unter den Eichen, Schützenhalle, Restaurant Jahn, statt. Für Tanz, Radelpolonäse und sonstige Belustigung ist gesorgt.

Vereins-Feste.

(Aufnahme frei bis zu 20 Stellen.)

* Der „Konditoren-Verein Wiesbaden“ veranstaltet am letzten Sonntag, den 4. August, in den Räumen des herrlich gelegenen Garten-Restaurants „Alte Volkshöhe“ sein diesjähriges Sommerfest. Vom schönsten Wetter begünstigt, waren bald alle Räume, als Garten und Saal, bis auf den letzten Platz besetzt. Während im Garten ein Teil der 5000 Regimentsmusik für Unterhaltung sorgte, ließ im Saal ein Quartett seine munteren Stimmen erklingen, eine vorzügliche Musik, bei der das Tanzen zu schwingen sich als eine Lust erwies. Sehr viel Beifall fand die Kinderpolonäse, bei der jedes Kind ein Rädchen gratis bekam, außerdem wurden noch Brezeln verteilt. Eine reichhaltige Tombola, bestehend aus Erzeugnissen der Konditoren, in diversen Auflagen und geschmackvoll verzieren Torten, wurde ebenfalls sehr bewundert und fand reichen Zuspruch. Um 9 Uhr fand unter Voranmarsch der ganzen Musikkapelle durch Garten und Saal die Radelpolonäse bei bengalischer

Beleuchtung statt. Auf Einladung waren auch ein großer Teil der Kollegen von Mainz und Frankfurt erschienen. So verlief die Feier auf schönste und trennten sich die Teilnehmer erst in später Stunde im Bewußtsein, einige vergnügte Stunden verbracht zu haben. — Die nächste Veranstaltung des Vereins ist ein Familien-Ausflug nach Schierstein, Restaurant „Tivoli“, am 1. September d. J. F481

Russische Nachrichten.

N. Siebrich, 8. August. Gestern abend wurde ein Tagelöhner festgenommen, der sich in betrunkenem Zustand an einem fremden Fußweg zu schafften machte und einen Menschen auf den Kopf verurteilte. Nach Angabe seiner Personalien ließ man ihn wieder frei, worauf er noch eine Wirtshausbesuche und sich dann nach Hause begab. Als ihn seine Frau nicht hereinlassen wollte, schlug er die Fenster-scheiben im Hinteren entgegen, fiel ein und gelangte schließlich auf Umwegen in sein Heim. — Ein Italiener wurde hier ausgewiesen, der bereits im vorigen Herbst die Grenze verlassen sollte, aber nicht aufzufinden gewesen war.

[?] **Donheim, 8. August.** In der gestrigen Gemeindevorstandssitzung waren unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Roffel sämtliche Schöffen anwesend. Aus den Verhandlungen ist folgendes zu berichten: Die mit den Beschlüssen hier neu abzuschließenden Verträge gelangen zur Annahme und Unterschrift. Der Rinder-Markt H. B. B. Wagner sucht wiederholt um die Erlaubnis zum unbeschränkten Schafwirtschaftsbetrieb in dem Hause Schiersteinstraße 27 nach. Hierzu kann unter Bezugnahme auf die früheren Beschlüsse auch heute das Bedürfnis noch nicht anerkannt werden. Es soll aber, sobald ein Bedürfnis vorhanden, als erster Berücksichtigung finden. Nach dem Bericht des Kreisbrandmeisters über die am 28. v. M. stattgefundene Revision des Feuerlöschwesens ist alles in bester Ordnung, der Kreisbrandmeister spricht aber den Wunsch aus, in der neuen Leiterrenne möge der Boden asphaltiert werden. Hierzu soll für nächstes Jahr der Betrag im Haushaltsvoranschlag vorgelesen werden. Die Veranlagung zur Kreissteuer mit 4910,50 M. gelangt zur Kenntnis. Der 13. landwirtschaftliche Bezirksverein naß, Land- und Forstwirte sucht um tatkräftige Unterstützung der Gemeinde bei der Bekämpfung des infektiösen Scheidenfaktors der Kinder nach. Diefelbe wird zugewendet. Für die Petroleumlieferung sind 2 Offerten eingegangen. Dem Kaufmann Hermann Wachs muß als Mindestforderndem die Lieferung übertragen.

J. **Schlangebad, 8. August.** Die in der Morgen-Ausgabe des „Wiesbadener Tagblattes“ vom 7. August aus Schlangebad gedruckte Notiz über einen Mordanschlag auf offener Straße“ bedarf um so mehr der Berichtigung, als der Angelegenheit eine irrtümliche Auffassung zugrunde liegt, was auch der Ausgang selbst bestätigt.

r. **Niederhausen, 7. August.** Eine Anzahl Köpfe der Königl. Lehranstalt für Steuer- und Zollbeamten in Frankfurt a. M. besuchten morgen unter Leitung ihrer Lehrer die „Mitteldeutsche Abzählfabrik“, die dem Herrn Abzählanten Fiedler in Frankfurt gehört, in dem neuen Königshofen.

r. **Niederfeilbach, 8. August.** „Unser Fräulein hat heute ihren Geburtstag. Wie fangen wir es nun an, ihre Freude zu machen? Wir haben doch nichts.“ So klagte es bei den Wiesbadener Ferienkindern in Niederfeilbach am vorigen Samstag von Mund zu Mund. Mit Hilfe einiger älteren Damen, die auch hier zur Kur weilen, war bald Rat geschafft, und der Geburtstag der mit der Leitung der hiesigen Wiesbadener Ferienkolonie betrauten Lehrerin Fräulein Franke konnte festlich begangen werden. Es wurden Körbchen geschnitten und diese mit Kirchen gefüllt, es wurden Blumensträuße gewunden, es wurden Photographien von Niederfeilbach, der Kirche und anderen Gekunden daselbst geschnitten und dem Geburtstagskind unter Vorlesen entsprechender Gedichte überreicht. Dann wurde im nahen Tannenwald gespielt und gelungen bis zum anbrechenden Abend. So verlief der Mittag in der schönsten Weise. Fräulein Franke versteht es meisterhaft, die Kinder zu regieren, mit ihnen zu spielen und zu scherzen. Die Kinder folgen ihr auf den Pfad und hängen mit unbegrenzter Liebe an ihr. Die Beschäftigung der Kinder in den Ferienkolonien ist von der größten Wichtigkeit. Wir sehen hier die Mädchen häßeln, friden, in nützlichen Büchern lesen usw. Auch die Burschen hängen hier, bei denen die Wiesbadener Kinder dieses Jahr in Pflege sind, sind voll Lob über das Betragen derselben.

r. **Idstein, 7. August.** Die Fahrkarten von hier nach der Station Niederfeilbach sind vom 20. Juli ab bedeutend billiger geworden. Eine Fahrkarte 4. Klasse nach der genannten Station von hier kostet jetzt nur noch 10 Pf. 5 Pf., 3. Klasse kostet jetzt nur noch 10 Pf., 1. Klasse 15 Pf.

e. **Idstein, 7. August.** In einer der letzten Sitzungen des Zentralschulsausschusses für die am 2. und 3. September dieses Jahres dahier stattfindende Generalversammlung des Vereins Nass. Land- und Forstwirte, verbunden mit Tiergarten- und Bräunerei, wurde im Beisein des Landwirtschafsinpektors Kessler das Programm aufgestellt und erhielt daselbst auch die Genehmigung des Landeshauptmanns Sartorius. Das Programm lautet: 1. Sonntag, den 1. September, nachmittags und abends, Konzert auf dem Festplatz und Begrüßung der bereits eingetroffenen Delegierten. 2. Montag, den 2. September, vormittags: Empfang der Delegierten am Bahnhof; 11 Uhr: Generalversammlung in der Turnhalle des Turnvereins; 2 1/2 Uhr: Festessen; von 4 bis 7 Uhr: Konzert auf dem Festplatz; 8 1/2 Uhr: Festball in den beiden Turnhallen, sowie in einem noch näher zu bestimmenden Lokal; um 6 Uhr nachmittags: Hauptversammlung des Vereins aller Kreisvereine im „Löwen“. 3. Dienstag, den 3. September, 7 Uhr: Beginn der Tiergarten-; 8 Uhr: Anfang des Preisfestes; 12 1/2 Uhr: Preisverteilung. Abends auf dem Festplatz Volksfest, Tanzbelustigung, Gesangs- und Turnspiele usw. Am dem Wunsche unserer kleinen Leser zu entsprechen, findet auch wahrscheinlich wieder ein Jugend-Autorennen statt. Der Festzug soll, so versichert der Zugschauschaus, großartig arrangiert werden. Vermutlich, Wörsdorf, Dalsbach, Niederfeilbach und Waldsiedel erklären sich bereit, sich an dem Festzug zu beteiligen. Was speziell Idstein für Wagen stellt, steht noch nicht fest, es finden erst jetzt die Verhandlungen mit den Vereinen usw. statt. Als Festplatz wurde wieder der Platz auf den Aedern vor dem Oberen gewählt, wo im Jahre 1888 der Festplatz war. Das Preisfest findet in unmittelbarer Nähe des Festplatzes statt. Die landwirtschaftlichen Maschinen usw. kommen unter eine Halle. Die Geflügel-ausstellung wird in der Nähe des Festplatzes untergebracht. Die Weine werden im Schloßheller aufbewahrt. Obst- und Gartenbauzeugnisse werden in dem Vaugewerkschaftsgebäude ausgestellt, in dem Hofe finden die Blumen-Ausstellung. Die einzelnen Festauskünfte haben noch viel auf zu tun. Es wird ein Festbuch herausgegeben, welches die geschäftliche Entwidlung Idsteins enthält und an die Delegierten gratis verteilt wird.

ch. **Idstein a. M., 7. August.** Infolge des schönen Wetters war der Ausflug sehr zahlreich am letzten Sonntag auf dem hiesigen Bahnhof ein sehr harter. Auf der Staatsbahn wurden 2540 und auf der Königlich-mekkanischen 788 Fahrkarten ausgeben. — Die Vereins- und Betriebszahlung vom 12. Juni hat in unserem Kreise folgendes Ergebnis geliefert: Es waren 8715 männliche und 4174 weibliche Personen und 14766 Haushaltungen vorhanden; Landwirtschafstaxen wurden 4675, Gewerbebetriebe 578 und Gewerbeformulare 2392 ausgefüllt. — Der Zentrums-Wahlverein für den Wahlkreis Idstein-Dornburg-Münster hält am Sonntag, den 18. August, im hiesigen katholischen Gasthaus eine außerordentliche Generalversammlung ab.

u. **Vom Rain, 6. August.** Als Sachverständige für die Abschätzung von Leichenkranken Vieh hat man für den Kreis Idstein folgende Landwirte bestimmt: Christian

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 8. August 1907.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. © Privat-Telegramm des Wiesbadener Tagblatts.

1 Pf. Sterling = 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lira = 100; 1 österr. fl. i. G. = 1.70; 1 österr. ungar. Krone = 1.05; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl. Währ.; 1 fl. holl. = 1.70; 1 skand. Krone = 1.125; 1 alter Gold-Rubel = 3.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = 2.16; 1 Peso = 4; 1 Dollar = 4.20; 7 fl. süddeutsche Währ. = 12; 1 Mk. Bko. = 1.50.

Staats-Papiere.			Zf. Amerik. Eisenb.-Bonds.		
a) Deutsche.			Zf. Diverse Obligationen.		
1. D. Reichs-Anw.	98.30		1. Centr. Pacif. Ref. M.	94.	
2. Reichs-Anleihe	98.70		2. Chic. Milw. St. P. D.	109.35	
3. Pr. Schatz-Anw.	98.50		3. do. do. v. 97 str.	87.50	
4. Pr. Schatz-Anw.	98.50		4. do. do. v. 97 str.	89.50	
5. Pr. Schatz-Anw.	98.50		5. North. Pac. Prior Lien	—	
6. Pr. Schatz-Anw.	98.50		6. do. do. Gen. Lien	104.70	
7. Pr. Schatz-Anw.	98.50		7. San Fr. u. N. P. I. M.	80.50	
8. Pr. Schatz-Anw.	98.50		8. South. Pac. S. E. I. M.	91.50	
9. Pr. Schatz-Anw.	98.50		9. Western N. Y. u. C. G.	23.	
10. Pr. Schatz-Anw.	98.50		10. do. Income-Bond	—	
11. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
12. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
13. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
14. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
15. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
16. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
17. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
18. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
19. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
20. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
21. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
22. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
23. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
24. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
25. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
26. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
27. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
28. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
29. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
30. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
31. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
32. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
33. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
34. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
35. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
36. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
37. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
38. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
39. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
40. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
41. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
42. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
43. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
44. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
45. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
46. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
47. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
48. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
49. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
50. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
51. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
52. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
53. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
54. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
55. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
56. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
57. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
58. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
59. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
60. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
61. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
62. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
63. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
64. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
65. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
66. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
67. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
68. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
69. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
70. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
71. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
72. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
73. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
74. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
75. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
76. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
77. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
78. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
79. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
80. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
81. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
82. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
83. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
84. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
85. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
86. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
87. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
88. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
89. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
90. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
91. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
92. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
93. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
94. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
95. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
96. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
97. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
98. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
99. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
100. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
101. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
102. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
103. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
104. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
105. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
106. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
107. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
108. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
109. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
110. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
111. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
112. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
113. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
114. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
115. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
116. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
117. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
118. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
119. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
120. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
121. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
122. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
123. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
124. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
125. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
126. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
127. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
128. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
129. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
130. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
131. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
132. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
133. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
134. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
135. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
136. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
137. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
138. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
139. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
140. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
141. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
142. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
143. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
144. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
145. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
146. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
147. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
148. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
149. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
150. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
151. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
152. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
153. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
154. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
155. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
156. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
157. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
158. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
159. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
160. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
161. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
162. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
163. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
164. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
165. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
166. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
167. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
168. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
169. Pr. Schatz-Anw.	98.50				
170. Pr. Schatz-Anw.	98.50		</		

Beleuchtungskörper!

Gasapparat- und Gusswerk A.-G., Mainz.

Fabrik aller Arten
Beleuchtungskörper für Gas und elektrisches Licht,
sowie
kunstgewerblicher Metallarbeiten.

Mustersäle: Mainz, Neutorstrasse 3,
am Südbahnhof.

Telephon No. 132. — Telegramm-Adresse: „Broncewerk“.

Lieferant des:

Königliches Hoftheater,
Neuer Bahnhof,
Neues Kurhaus,

Wiesbadener Tagblatt,
Hotel Nassauer Hof,
Hotel Kaiserhof,

Hotel Rose u. s. w.

8301

Auf Abruf senden an Werk fachkundigen Vertreter.

Unsere Vertretung für Wiesbaden ist aufgehoben.

Blinden-Anstalt,

Walfmühlstraße 13.

Blinden-Heim,

Emserstraße 51,

Telefon 2606.

empfehlen die Arbeiten ihrer Jünger
und Arbeiter: Körbe jed. Art u.
Größe, Bürstenwaren, als
Besen, Schrubber, Abseifebürsten,
Wurzelbürsten, Aufschmierer, Kleider-
und Wischbürsten etc., ferner Fuß-
matten, Klopfer, Strohfelle etc.

Slavierstimmen.

Mohrriese werden schnell
u. billig neu geflochten, **Korb-
reparaturen** gleich und gut
ausgeführt. F 205

Auf Wunsch werden die Sachen
abgeholt und wieder zurückgebracht.

Nassovia- Gesundheitsbinden

für Damen (Marke gos.
gesch.). Anerkannt bestes
Fabrikat.

Besitzen die höchste Auf-
saugungsfähigkeit, sind beim
Tragen von angenehmer Weich-
heit und als Schutz gegen Erk-
ältung, sowie zur Schonung der
Wäsche fast unentbehrlich. 1037

Paket à 1 Dtzd. M. 1.—,
à 1/2 „ 60 Pf.
Andere Fabrikate von 80 Pf.
an per Dtzd.

Befestigungsgürtel in
allen Preislagen, Damenbodienung.

Chr. Tauber,
Artikel zur Krankenpflege,
Kirchgasse 6, Telefon 717.

Gelegenheitskauf!

Die bekannten

Goodyear- Weltstiefel

sind wieder neu eingetroffen in
Vercass und Rahmen-Weber-Stiefel für
Herren und Damen in versch. Modellen
u. diversen Sorten. Vercass, Chevreau-
u. Wiedleder-Stiefel für Herren, Damen
und Kinder. Man kauft man am billigsten im
bekanntesten Spezialgeschäft für
Gelegenheitsläufe 8070
nur Marktstraße 22, 1.
Kein Laden.

Tel. 1894.

Tel. 1894.

Wasserdichte Decken

aus Segeltuch für Rollen, Zelte, Ver-
dachungen in allen Qualitäten liefert die
Erste Wiesbadener Deckenfabrik,
Kantor: Adelheidsstr. 76, Tel. 039, 1035



Ausstellung für Kochkunst-, Hotel- u. Wirtschaftswesen

vom 5.—13. Oktober in der Stadthalle zu Mainz.
Prospekte erhältlich durch das Ausstellungs-Komitee, **Bahnhof-
strasse 7** (Verkehrsbureau). (Nr. 3608) F 47

Auf bequeme Teilzahlung

in
überraschender Auswahl:

Elegante Damen-Konfektion.

Elegante Herren-Konfektion.

Manufakturwaren. Wäsche.

Spezialität:

= Komplette =

Wohnungs-Einrichtungen

und

Einrichtung von Hotels

und Pensionen.

Anzahlung und Teilzahlung nach

Wunsch des Käufers.

Denkbar grösste Kulanz.

Ludw. Marx & Co.

Wiesbaden,

22 Michelsberg 22.

Unsere billigen Preise werden Ihnen
von keiner Seite geboten.

Oberwesel

in fester Station für die Personenschiffe der Köln-Düsseldorfer
Dampfschiffahrtsgesellschaft. (Wan. Ka 4628) F 16
B. lieber Ausflugsort. Näheres durch den Verkehrsverein.

Nordsee

bad Dangast. Mildes Seebad.
Luftkurort I. Ranges.
Prospekte, C. Grunberg. F 133

Zucker Magen- und Darm-Kranken empfehlen erste
ärztl. Autoritäten
Günthers Aleuronat-Gebäcke
FRANKFURT a. M. Hermesweg 10.

besig. Depot:

Ang. Engel.

(Fa. 2032 g)

F 119

Das beste Veilchenseifenpulver
mit den
schönsten u. prächtigsten Geschenken in jedem Paket
ist das

Veilchenseifenpulver

„Marke Kaminfeger“.
Jeder Käufer ist sicher hochbefriedigt und kauft nichts anderes mehr!
In den meisten Geschäften à 15 Pf. zu haben.
Vorsicht! Man achte auf die „Marke Kaminfeger“!
Fabrikant: Carl Grotzer, Göttingen. (B. Z. 59755) F 7

Erstklassige Herren- Stiefel



nur bewährte anerkannte Fabrikate, bringen wir während unseres
Räumungs-Verkaufs für

11.50, 9.50, 7.50 und 6.75

zum Verkauf und bitten die hervorragenden Qualitäten, die wir hierfür bieten,
zu vergleichen.

Wiesbadener Schuhwaren-Konsum, G. m. b. H.,
nahe der Luisenstraße, 19 Kirchgasse 19, nahe der Luisenstraße.

Kristall, Porzellan, Steingut, Majolika.

Größtes Spezialgeschäft am Platz für

Hoteleinrichtungen, Brantansstattungen.

Gebrauchs-Geschirre jed. Art f. Haus u. Küche.

M. Stillger, Inh.: W. Stillger,

Gegr. 1858. Häfnergasse 16. Tel. 2082.



Physikalische Heilanstalt

„Adolfsbad“

Friedrichstrasse 46.

Straßenbahn-Haltestelle Ecke Kirchgasse.

Wannen-, Dampf-, Kohlensäure-, sowie sämtl. Medizinal-Bäder.
Elektr. Glühlicht-Bäder, Bestrahlungen, elektr. Kopfdouche,
elektr. Wasserbäder, Drehstrombad, Hand- und Vibrations-Massage.
Prospekt gratis. 8229

Hotel Astoria,

Sonnenbergerstrasse 6-7.

Während des Kurkonzerts

Nachmittags: Kaffee, Tee, Schokolade etc.
mit Gebäck pro Person 1 Mk. — Echte Biere.

Europäischer Hof.

Heute Freitag: Lichtenhainer Bier.

Schinken in Brotteig, Leberkäse mit Kraut und Püree, Sauerbraten mit
rohen Kartoffelböden, Gedämpfte Hammelrippchen mit Teigtower Rädchen,
Szegediner Goulasch, Ballotine von Ente m. Trüffel, Kartoffelpuffer m. Kompott,
Pilsener Urquell, Münchner Schwabinger, Germania-Bier.
Weine aus ersten hiesigen Firmen.

Bäder der altherbühnten Adorquelle pr. Dtzd. 10 Mk. Paul Lutz, Direktor.

Gesichtshaare und Warzen

entfernt unter Garantie durch Elektrolyse System Dr. Classen

Schmerzlos. * Keine Narben.

Frau E. Gronau, Wiesbaden, Langgasse 15 a.

Elektrische Gesichtsmassage, Vibrations-Massage nach Dr. Jöhannsen.

Spezialistin für Haarentfernung.

Entzückt

über die Vorzüge, sowie über die

grossartigen Erfolge

bei Verwendung von

Parkett-Fee

antiseptisches

Linoleum u. Parkett-Wachs

wird „jede Hausfrau“ und werden dieselben nach
einmaliger Benutzung unseres antiseptischen Lino-
leum- u. Parkett-Wachses kein anderes Konkurrenz-
Fabrikat in ihrem Haushalt verwenden. 581

Preis: per 1/2 Ko.-Dose Mk. 0.80, per 1/4 Ko.-Dose Mk. 1.50.

Zu haben in den einschlägigen, durch Schilder kenntlichen

Drogen- u. Spezial-Geschäften.

General-Vertreter: **Carl Langsdorf,**

Emserstr. 36. Telefon 2830.

Sokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzausführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Weibliche Personen.

Zuchtiges Dienstmädchen
gesucht Emserstraße 2, 1. links.
Auntes braves Mädchen
gesucht Luisenstraße 14, Stb. 1.

weibliche Personen.

Verkäuferin

Eine tüchtige Fran
oder Mädchen für Küchen- u. Haus
arbeit tagsüber gesucht Blatterstr. 2

Kräftiger Junge
f. einige Stunden des Tages gesucht
Papierhdl. S. Marx, Mauritiusstr. 1

Mädchen, welches lochen kann,
und jede Hausarbeit versteht, auf
Stelle auf gl. Kettelbedstr. 10, S.

Ein ordentlicher zuverläss. Mann
sucht Stelle als Hausbursche. R. D.
Luisenplatz 7, 3 St.

weibliche Personen.

Verkäuferin

aus guter Familie in die Lehre ge-
sucht. Sofortige Vergütung. Aus-
bildung im Verkauf und Bureau. Off.
u. A. V. L. 2 postlag. Berliner Hof

Hochschirmädchen
auf sofort gesucht. Näh. Bent-

Fleißiges Dienstmädchen, in alle Hausarbeiten erfahren, gegen guten Lohn gesucht. Wilhelmstraße 89, 2.

„Wiesb. Gasthof- und Badehaus
Inhaber“, „Genfer Verband“,
„Verband deutscher Hoteldiener“

Zwei-Zimmerwohnung.
schön, unmöbl. i. Obh., i. d. Winter-
halbj. 1907 ab 1. Okt. z. miet. gel. v.
ruh. Rent. Nähe Ringl. bezorg. Off.
m. Br. u. C. 607 an den Tagbl.-Verl.

Abgeklärte 2-Zim.-Wohn.
von kinderl. Ehep. v. 1. Okt. gesucht.
Offert. mit Preisangaben u. 2. 610
an den Tagbl.-Verlag.

Keit. Dame sucht in anst. H.
2-Z.-W. m. Zub., Einfestz., Bidm.,
Ring bez. Off. u. II. 111 an Tagbl.-
Bzwert. Bismarckring 29. B 1602

Kleine ruh. Fam. f. a. 1. Okt.
2-Z.-Wohn., Mitte der Stadt. Nah.
Kirchgasse 7, Stb. 1 r.

Kinderl. Ehepaar sucht v. Okt.
eine 2-Z.-W., Küche, Kam. u. Kell.,
an Hebst. Park, oder 1. Etage, im
Suburbiet. Gefl. Angebote nach
Karlstraße 13, 2. Etage.

Ver. hell. h. möbl. Zim. ob. Frühl.
m. Mittagst., d. eing. best. alt. Dame,
in ruh. Hause, v. anst. Fräul. gesucht.
Offerten mit Preis unter C. 36 post-
lagernd Bismarckring. B1359

Heer sucht für dauernd
fl. einf. m. Zim., ang. Hauslicht,
bezorg. Offert. mit Preis unter
C. 610 an den Tagbl.-Verlag.

Möbl. Zim. mit 2 Betten gesucht.
Faber im Hause. Offerten mit
Preisang. mit und ohne Rent. unt.
C. 608 an den Tagbl.-Verlag.

Junge unabhängige Frau
(kinderl. Witwe) sucht aeg. Hausarb.
freie Wohn. in best. Hause. Offert.
u. II. 609 an den Tagbl.-Verlag.

Laden mit Wohnung gesucht.
Fleisch- oder Wollstrickerei bezorgzugst.
Off. u. E. M. 50 postl. Schützenhofstr.

Fremden-Pensions

Derderstraße 21 f. möbl. Wohn- u.
Schlafz. mit Bad, Wode 12 M., einz.
Zim., W. 7 M., ev. m. Küche o. Pen.

1. Selbstbewohner). Maj. Kraft

In bester Kurlage
Pensionvilla der 1. Oktober
d. J. zu vermieten. Näh.
Viktoriastraße 3.

Villa Köpplerstr. 5,
Bisher als Pension vermietet, in unmittel-
barer Nähe des Kurhauses, mit großem
Garten, ca. 60 Ruten groß, zu ver-
mieten oder zu verkaufen. Näheres
bei W. Kutsche, Kurhaus-Restaurant.
Herrschafft. Villa Etzwillen. 14.
mit 12. Park und Obstgärten,
12-14. Räume entz., preisw.
zu vermieten od. zu verk. Näh.
Taunusstr. 55, No. 2168

Villa Parkstraße 95,
mit allem Komfort der Neuzeit,
12 Zimmer u. reichl. Zubehör, in
herrl. Lage, 2 Minuten v. Halte-
stelle der Kesselbachstr., günstig
für zu verm. oder zu verkaufen.
Besichtigung zu jeder Zeit.
Louis Blum, Architekt,
Göbenstraße 18. 2584

Marktstraße 25.
Wegen Geschäftsaufgabe ist
das Haus Marktstraße 25 auf
gleich oder später im ganzen
zu verm. Näh. bei Architekt Carl
Dormann, Blücherplatz 3, 1. 1767

Villa Herotal, Weinbergstr. 18,
11 Zimmer, mit allem Komfort der
Neuzeit ausgest., Nähe d. Halte-
st. Bahn, sof. od. spät zu verm.
oder zu verkaufen. Näh. bei 1469
Bilke & Bühlmann.
Sollmundstraße 13.

**Wohnungen ohne Zimmer-
Angabe.**

Per 1. Oktober ist die neu
hergerichtete, sehr schöne 2-4-6-8-
Stückgartenstraße 14, die sich
vorzügl. zu einer Fremdenpension
eignet, zu vermieten.

Möblierte Wohnungen.

Möblierte Etage
von 6 Zimmern zu vermieten Kleine
Wilhelmstraße 7.

**Möblierte Zimmer, Mansarden
etc.**

Adelheidstr. 15, 1. möbl. Z. u. verm.
Dobbeimerstr. 33, 1. u. 2. Z. u. verm.
manufl., eleg. u. und Schlaß. an
best. Dame z. 15. August. B 1042

15 August 15.
Schon möbl. Zimmer zu verm.
Weinbergstr. 18, 1. 1469

Kemisen, Stallungen etc.

Weinheller, 20 St. d. zu verm.
Krankestraße 15. 2112

Weinfeller, 170 m. m.
Mauritiusstr. 10, 1.

Weinfeller, 170 m. m.
Mauritiusstr. 10, 1.

Weinfeller, 170 m. m.
Mauritiusstr. 10, 1.

Weinfeller, 170 m. m.
Mauritiusstr. 10, 1.

Weinfeller, 170 m. m.
Mauritiusstr. 10, 1.

Weinfeller, 170 m. m.
Mauritiusstr. 10, 1.

Weinfeller, 170 m. m.
Mauritiusstr. 10, 1.

Weinfeller, 170 m. m.
Mauritiusstr. 10, 1.

Weinfeller, 170 m. m.
Mauritiusstr. 10, 1.

Weinfeller, 170 m. m.
Mauritiusstr. 10, 1.

Weinfeller, 170 m. m.
Mauritiusstr. 10, 1.

Weinfeller, 170 m. m.
Mauritiusstr. 10, 1.

Weinfeller, 170 m. m.
Mauritiusstr. 10, 1.

Weinfeller, 170 m. m.
Mauritiusstr. 10, 1.

Weinfeller, 170 m. m.
Mauritiusstr. 10, 1.

Weinfeller, 170 m. m.
Mauritiusstr. 10, 1.

Weinfeller, 170 m. m.
Mauritiusstr. 10, 1.

Weinfeller, 170 m. m.
Mauritiusstr. 10, 1.

Weinfeller, 170 m. m.
Mauritiusstr. 10, 1.

Weinfeller, 170 m. m.
Mauritiusstr. 10, 1.

Weinfeller, 170 m. m.
Mauritiusstr. 10, 1.

Weinfeller, 170 m. m.
Mauritiusstr. 10, 1.

Weinfeller, 170 m. m.
Mauritiusstr. 10, 1.

Weinfeller, 170 m. m.
Mauritiusstr. 10, 1.

Weinfeller, 170 m. m.
Mauritiusstr. 10, 1.

Weinfeller, 170 m. m.
Mauritiusstr. 10, 1.

Weinfeller, 170 m. m.
Mauritiusstr. 10, 1.

Weinfeller, 170 m. m.
Mauritiusstr. 10, 1.

Weinfeller, 170 m. m.
Mauritiusstr. 10, 1.

Weinfeller, 170 m. m.
Mauritiusstr. 10, 1.

Weinfeller, 170 m. m.
Mauritiusstr. 10, 1.

Weinfeller, 170 m. m.
Mauritiusstr. 10, 1.

Weinfeller, 170 m. m.
Mauritiusstr. 10, 1.

Weinfeller, 170 m. m.
Mauritiusstr. 10, 1.

Weinfeller, 170 m. m.
Mauritiusstr. 10, 1.

Weinfeller, 170 m. m.
Mauritiusstr. 10, 1.

Weinfeller, 170 m. m.
Mauritiusstr. 10, 1.

Weinfeller, 170 m. m.
Mauritiusstr. 10, 1.

Weinfeller, 170 m. m.
Mauritiusstr. 10, 1.

Weinfeller, 170 m. m.
Mauritiusstr. 10, 1.

Weinfeller, 170 m. m.
Mauritiusstr. 10, 1.

Weinfeller, 170 m. m.
Mauritiusstr. 10, 1.

Weinfeller, 170 m. m.
Mauritiusstr. 10, 1.

Weinfeller, 170 m. m.
Mauritiusstr. 10, 1.

Weinfeller, 170 m. m.
Mauritiusstr. 10, 1.

Weinfeller, 170 m. m.
Mauritiusstr. 10, 1.

Weinfeller, 170 m. m.
Mauritiusstr. 10, 1.

Weinfeller, 170 m. m.
Mauritiusstr. 10, 1.

Weinfeller, 170 m. m.
Mauritiusstr. 10, 1.

Weinfeller, 170 m. m.
Mauritiusstr. 10, 1.

Weinfeller, 170 m. m.
Mauritiusstr. 10, 1.

Weinfeller, 170 m. m.
Mauritiusstr. 10, 1.

Weinfeller, 170 m. m.
Mauritiusstr. 10, 1.

Weinfeller, 170 m. m.
Mauritiusstr. 10, 1.

Weinfeller, 170 m. m.
Mauritiusstr. 10, 1.

Weinfeller, 170 m. m.
Mauritiusstr. 10, 1.

Weinfeller, 170 m. m.
Mauritiusstr. 10, 1.

Weinfeller, 170 m. m.
Mauritiusstr. 10, 1.

Weinfeller, 170 m. m.
Mauritiusstr. 10, 1.

Geschäftsraumein suchst ein, möbl.
Zimmer mit voller Pension, evtl. Nähe
der Wilhelmstr. Offerten u. J. 46 an
Tagbl.-Verlag. Wilhelmstr. 8. 8370

Eine seit langen Jahren bestehende
Pension sucht der Neuzug einpendende
Villa ob. St.-Haus z. 1. April zu miet.
Näheres im Tagbl.-Verlag. 1908 Wa

In Wiesbaden oder Vororten

Einfamilien-Villa

zu mieten gesucht, 6-7 Zimmer mit
Zubehör, möglichst auch Dampfheizung.
Bedingung: Stallung für 2 Ponys,
Bagnonemise. Offerten möglichst mit
Plan u. Photographie u. F. 8345 bef.
Dauhe & Co., Berlin 8, W. F 17

Sommerwohnungen

Sommerfrische Herborn.

Hotel Nassauer Hof.

Erstklassige Verpflegung. Pension von
3 Mk. an. Schöner Saal mit Garten.
Badeeinrichtung im Hause, 5 Min. vom
Walde. Ausflüge auf den Westerwald
find durch die hier einmündende Wester-
waldbahn leicht zu erreichen.
Besitzer Gottfr. Hoffmann.

Fremden-Pensions
Herotal 31 möbl. Zim. mit und
ohne Pension frei.

Jeder Mieter
verlange die Wohnungslisten des
Haus- u. Grundbesitzer-Vereins
E. V.
Geschäftsstelle: Luisenstraße 19.
Telephon 439. F 397

**Wohnungs-Nachweis
Bureau**
Lion & Cie.,
Friedrichstraße 11.
Telephon 708.
Größte Auswahl von Miet- und
Kaufobjekten jeder Art.

Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Geldverkehr

Kapitalien-Angebote.

Hypotheken-

Kapital zur 1. Stelle per Okt. —
Jan. — April abzug. v. erster Bank
durch D. Aberle sen.,
Walluferstr. 2. 8285

Baugeld

zu vergeben. Schiffer,
Hermannstraße 9. B 1405

Versicherungs-

Gesellschaft hat einige Hundert
Tausend pr. Januar auf erste
Hypotheken in Wiesbaden anzu-
legen. Off. u. M. 46 a. Tagbl.-
Verlag, Wilhelmstr. 8. 8365

12-15,000 Mk. a. gute 2. Hyp.
auszuleihen. Off. u. M. 150-
postlagernd Berliner Hof.

Baugeld.

Mk. 6000-10,000 zu verg. 8368
D. Aberle sen., Walluferstr. 2.

20-25,000 Mk. auf 2. Hypoth.
auszuleihen. Off. u. M. 604
an den Tagbl.-Verlag.

Mk. 25,000 als Baukapital,
ebemil. später als 2. Hypothek, für
gleich oder später auszuleihen. Off.
unter 2. 608 an den Tagbl.-Verlag.

30,000 u. 12,000 Mark
auf gute 2. Hypothek auszuleihen. Off.
unter 2. 610 an den Tagbl.-Verlag.

30,000 Mk. als 2. Hypoth.
auszuleihen.

Wilk. Schiffer, Hermannstr. 9, 2.
60,000 Mk. auf gute 1. Hypoth.
zu 4% in d. Innern d. Stadt aus-
zuleihen. Nur direkte Off. unter
„L. W. 300“ postl. Berliner Hof.

Kapitalien-Gesuche.

Geldgeber

erhalten kostenfreien Nachweis guter
Hypotheken

durch Ludwig Jstel,
Webergasse 16 — Fernspr. 2188.

Restkaufschilling, 3300 Mk.,
auf prima Haus mit Nachsch. zu ver-
kaufen. Offerten unter F. 606 an
den Tagbl.-Verlag.

9-10,000 Mk.

auf drei Jahre von Spezial-Pangeschäft
für Stahlanlagen ohne Maschinenbetrieb
gekauft. Hohe Rufen u. Gewinn-
anteil. Off. u. M. 197 Tagbl.-
Verlag, Bismarckring 29, erb. B 835

Hypotheken

gekauft zur 2. Stelle in Beträgen
v. 15-40,000 Mk. geg. 5 1/2-6%
Rufen d. Senjal D. Aberle sen.,
Walluferstraße. 8367

20,000 Mk. 2. Hypothek
auf Neubau in der Altstadt von gut-
situiertem Eigentümer gesucht. Off.
unter 2. 578 an den Tagbl.-Verlag.

50-60,000 Mk. geg. prima erste
Hypothek zu 4 1/2% auf ein neues
mod. Wohnhaus mit Bäckerei in gut.
Lage, im Zentrum der Stadt (nahe
Kanalstraße) gesucht. Off. unter
M. 610 a. d. Tagbl.-Verlag.

60,000 Mk. a. 1. Hypoth.

für 1. Oktober gesucht. Das Objekt
ist eines der ersten hier. Beste
Kapitalanlage. Offerten erbeten unter
B. 608 an den Tagbl.-Verlag.

60-70,000 Mk. prima erste

Off. u. M. 609 an d. Tagbl.-Verlag.

100-150,000 Mk. 1. Hypothek.

Mitte der Stadt, ges. Nur Selbstverl.
wollen sich melden. Offerten unter
N. 609 an den Tagbl.-Verlag.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe.

Die schönste Villenbesitzung
Wiesbadens, solitärer Bau, an 3
Straßen gelegen, gegenüber
den Kuranlagen, enthaltend
20 Zimmer, darunter mehrere
Säle, monumentale Halle, Winter-
garten, gr. Terrass. Dienstst.-
treppe, Jeanr.-Galerie, elektrisch
Licht u. auf das Kostbarste
u. Solideste ausgestattet, wegen
Begrüßung d. Besitzers weit unter
Preis sofort zu verkaufen. Näh.
beim Dr. Walter Kraus, Zimmer-
mannstraße 10.

Die Villa

Möhringstraße 13

mit Garten, zusammen 1 ar 06 qm
groß, ist wegen Sterbefalles sofort zu
verkaufen. Nachfragen im Hause selbst,
sowie bei dem Vertreter der Erben,
Justizrat Dr. Albert, Adelheid-
straße 24. F 242

Groß. Gelegenheitskauf.

Zweitham. Villa, Herotalg. m.
mod. Ausst. 10,000 u. dem
Herstellpr. zu verk. Ans. nach
Uebereinst. Otto Engel,
Adolfstraße 8. 8352

Herrschäfts-Villa

Barthstraße 75,
2 Min. v. elektr. Haltestelle Dietenmühle,
11 Zimmer, reichl. Zubeh., gr. Garten u.
billig zu verkaufen od. zu vermieten.
Näh. durch Paul Salzberger,
Oranienstraße 38, Tel. 2339.

Villa Leisingstraße 10,
9 Zimmer mit reichl. Zubeh., sehr
geräumig, mit großem Garten, zu
verk. Näh. bei. od. Jahnsstraße 17, 3.

Herrschäfts-Villa

mit Stall und Remise, Gde. Gustav-
Frentz- und Wladimirstraße 4, desolaten
Villa Leisingstraße 5 zu verkaufen.
Näheres Leisingstraße 5.

Zwei Villen.

Niederbergr. 1 u. 3, Gde. Gmüderstr., für
eine od. zwei Familien, 8-10 Zimmer,
solid gebaut, auch für Arzt sehr geeignet,
billig zu verkaufen. Bestätigung 8 bis
5 Uhr. Näh. Gebr. Haberstock,
Adelheidstraße 7.

„Adolfshöhe“, Rheinblickstr. 6,
kleine moderne Villa mit schönem
Garten, bequeme Bahnverh., zu verk.
oder zu verm. Näh. vortelst. bei Herrn
Baron v. Tauphous.

Verkauf oder Tausch.

Wegzugshalber modern eingerichtetes
Haus

best. Lage (Villa), 11 große Zimmer
mit allem Komfort, elektr. Licht u. Gas,
Zentralheizung, Garten u. Wintergarten
in Mainz unter günstigen Bedingungen
zu verkaufen,
event. gegen rentierendes Wohnhaus in
Frankfurt a. Main oder Wiesbaden, auch
gegen kleines Landgut am Wasser, wo
Jagd und Fischereigelegenheit, zu ver-
tauschen. Offert. u. M. F. No. 1516
an Haasenpfeil & Vogler A.-G.,
Mainz. F 80

Gutgehendes

Gasthaus

ist wegzugshalber unter günstigen
Bedingungen zu verkaufen. Lage die
allerbeste. Anzahlung 60,000 Mark.
Offerten u. O. 601 an den Tagbl.-
Verlag erbeten.

Verhältn. bald, Etage, m. gr.
Verhältnisse, gut rent., weit u.
feldher. Lage m. 10,000 Mk. zu
F. O. Engel, Adolfstr. 8. 8253

Geschäftshaus,

neuerbaut, in verkehrsreicher Lage, für
Bäckerei u. Bäckerei eingerichtet,
Laden, Wohnung u. Zubehör für eines
von d. Gesch. frei rentierend, preiswert
zu verk. Tausch nicht ausgeschlossen. Off.
u. M. 609 a. d. Tagbl.-Verl. erb.

2 neue Taschen-Divans

billig zu verkaufen Adlerstraße 40, 1.
Wegen Umzug zu verkaufen:
Kleiderkranz, Nähm., Kinderbadet.,
Strohbad, gr. Küchenherd, runder pol.
u. d. Tisch, Sessel, 5. 3 r. B 1495

1. r. Kleiderkranz,
gr. Küchenherd 8 Mk., Zimmerlof.
8 Mk., Kleiderkranz 81, B. 8 r. B 1493

Alte Tischbaum u. Mah.-Sch.,
Tische, Sofa, Sessel, Stühle, ein-
gelegt, Sekretär uhm. zu bl. Adolfs-
allee 6, Dinterh. B. 1492

Gebr. Büfett in Eisen bill. zu bl.
Bismarckring 33, B. 1480

Gebrauchte Kücheneinrichtung
b. zu verk. Niederbergr. 1, B. 1477

Spiegel- u. Kleiderherd, Betten,
Waschkom., Nachtl., Ottom., Sofa,
auch einz. Sess., Tische, Stühle, d.
u. d. Schreibt., Sess., Stühle, Bert.,
Lampen u. Luster, Tepp., gr. u. kl.
Spiegel, Gardinen u. Tischb. billig
zu verk. Adolfsallee 6, Stb. B. 1491

Wirtstische, Gischrant, Tischen
sehr bill. a. verk. Krankestr. 9, B 1509

Nach neue Nähmaschine, pr. Schil,
französisch, spottb. Oranienstr. 13, 3

Nähmaschine billig zu verk.
Sollmundstraße 66, B. 1491

Stehpult,
einf. 7. mit Klappe, billig zu ver-
kaufen Langgasse 27, im Tagblatt,
Kontor.

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzausführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Verkauf

Gut gehende Käferei
wegen Sterbefalles unter günstigen
Bedingungen sofort zu verkaufen.
Näh. Kesselstraße 20, B. 1498

Schöne Kaffee- u. Schokoladen-
2 Jahre alt, u. ein 8 Wochen alter
schott. Kaffeebaum, präst. Stamm,
b. a. d. Frau, Sedanstr. 7, 1. B 1498

Einige sehr gut erb. Damenkleider,
mittl. Figur, Unterwäsche, Decken u.
Sofen, teils neu, bill. zu verk. Händl.
verbeten. Näh. im Taubl.-Verlag. Vx

Eine erstl. Dobermann-Hündin,
gegn. f. d. Nacht, billig zu verkaufen
Schwalbenerstraße 59.

Partie wertvolle Leinwand-
u. Kunstgegenstände, als Tafel usw.,
billig abzugeben. Händler verbeten.
Off. u. M. 608 an d. Tagbl.-Verlag.

Pianino, wie neu,
zu verk. Elstvillestraße 6, 1 r. B 1461

Schöne Wollentrouceaux
aus best. Satin, Gummi-Matten,
Messing-Regenpl., neu, 100 Cent.
lana, d. 60 Pf. Bestätigung morgen
Dobbeimerstraße 110, 2. 8387

Ämtliche Anzeigen

Verdingung.
Die Verlegung von 8150 qm Baufeldplatten in der Kaiserstrasse, Kaiser-Wilhelm-Ring, Adelsheimstrasse und Aufahrtstrasse zum Südfriedhof sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare, Bedingungen, unterlagen können während der Vormittagsstunden im Rathause, Zimmer Nr. 53, eingesehen, auch von dort gegen Verzahlung oder bestellgeldfreie Einfindung von 80 Pf. (keine Briefmarken und nicht gegen Postnachnahme) und zwar bis zum 14. August 1907 bezogen werden.

Verdichtete u. mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis

Mittwoch, den 14. August 1907, vormittags 12 Uhr,

im Rathause, Zimmer Nr. 53, einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erschienenen Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen u. ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Aufloserteilung berücksichtigt.

Ausschreibungsfrist: 14 Tage.
Wiesbaden, den 5. August 1907.
Städtisches Straßenbauamt.

Freiwillige Feuerwehr.
2. Zug.

Die Mannschaften des 2. Zuges haben zu einer Übung am Montag, den 12. August, abends 7.30 Uhr, im Hofe der Feuerwehrstation, Neugasse 6, zu erscheinen.

Wiesbaden, den 6. August 1907.
Die Branddirektion.

Nichtamtliche Anzeigen

Donnerstag, den 15. Aug.:
Letzte Vorstellung.

CIRCUS
CORTI-ALHOFF
an d. Nikolastrasse.

Heute 8 Uhr:
Clown- und Komiker-
Vorstellung

mit Ausserst humor. Programm.
Die besten Manegenkomiker der Jetztzeit.

Wer lachen will, wer gerne lacht.

Wer alle andern lachen sehen will, muß dieser Vorstellung beiwohnen.

Samstag, den 10. Aug.:
sonntag, den 11. Aug.:

2 Vorstellungen 2.

4 Uhr: Ungelängtes Programm, genau wie abends.

Kleine Preise für Kinder.

8 Uhr: Gr. Monstre-Programm. In jeder Vorst. 10 Nummern des Ries-Repertoires, 83 St.

Wineinfahrten

mit Motorboot „Rheingold“. Spazierfahrten v. Stunde für 1-4 Personen 4 Mk., jede weit. Person 50 Pf. mehr pro Stunde. Fahrten ins Rheingau, nach Balluf, Elville, Rüdesheim, Bingen, Ahmannshausen u. weiter, sowie für ganze u. halbe Tage nach Vereinbarung. Für größere Touren Voranmeldung. Außerdem abischen Mainz und Wiesbaden. Regelmäßig: Mainz, Kaiserhof; Wiesbaden, Hotel Kaiserhof. Bestellungen erbitte an Motorboot „Rheingold“, Mainz, oder Hotel Kaiserhof, Wiesbaden.

Der Führer: Hr. Feder.

Gelegenheitskauf!

Alter westfäl. Korn,

reell gebrannt aus Roggen u. Malz, den ich ertheilungshalber über-

nehmen.

1/2 Fl. Mk. 1.50, K 196

sowie Vorrat.

Wilh. Heinr. Birck,

Adelheid- und Oranienstrasse-Ecke.

Wiesbadener

Zatterfall,

Wiesbadenerstraße 2, wird u. noch einige Herrschaftspferde in vorzügliche Pflege genommen.

Ed. 19.3. **Elise Henninger.**

Neue Drogerie

Telephon 385.

Münchener Löwenbräu Original Pilsner

aus der Genossenschafts-Brauerei in Pilsen,
nur in Originalabfüllung

1/2-Literflaschen und Siphons à 5 u. 10 Liter.

Gen.-Vertr. Heinr. Ditt, Bergschlösschen.

Stadtbureau: Kirchgasse, Ecke Friedrichstrasse. Telephon 335

784

Versteigerung von Pferden u.

Dienstag, den 13. August cr., vormittags 10 Uhr, läßt Frau Müller Wwe. dahier in ihrer Hofreite

4 Frankfurter Landstraße 4

durch den Unterzeichneten

2 sehr gute zugesehe schwarzbraune Pferde, 3 Doppelspänner-Wagen, 3 Schenckharren, 1 Kohlenrolle, Ackergeräte, Pferdegeschirre, 1 große Orabe Mist,

sowie um 11 1/2 Uhr den Ertrag von 10 Obstbäumen, als: Mirabellen, Apfel u. c.

Öffentlich meistbietend freiwillig gegen Barzahlung versteigern.

Adam Bender, Auktionator u. Taxator.

Geschäftslokal: Steinhofstr. 2. — 1847 Telephon 1847.

Was sollen die Kinder lernen?

Richtig bestellen! Wenn sie



Dr. Oetker's

Bäckpulver

holen sollen, dann sollen sie kein anderes Fabrikat nach Hause bringen.

F 180

Der Sängerkor der Post- u. Telegraphen-Unterbeamten

unternimmt am Sonntag, 11. August, eine

Wineinfahrt

nach Rüdesheim, Niederwald u. Bingen. Abfahrt 1 Uhr an der Sandungsbrücke des Herrn A. Waldmann. Preis 1 Mk. 80 Pf. — Freunde u. Gönner ladet freil. ein

Der Vorstand.

! Baumungs-Verkauf!

Schuhwaren,

welche sich von verchiedenen

Gelegenheitskäufen

angekauft. Einzelbare, durchgehend bessere Ware, in schöner neuerer Saison in Ober- u. Pfortals, Halb- u. Bichs-

leder für Herren, Damen u. Kinder u. zu 5, 6, 7-10 Mk. verkauft, früherer Ladenpreis der verchiedenen Sorten war 7, 10-14 Mk. Bitte sich davon zu überzeugen, da die Mehrzahl der Stiefel mit den früheren „Originalen“ in der Arbeit sehr verschieden sind. Ein Bogen Damen-Halbschuhe, farbige Kinder-Stiefel weit unter Preis.

Kein Neugasse 22, 1 St.

Billig, die Qualität tadello!

Feinstes Nizzaer Tafelöl

wegen seiner Frische, seines Fettgehaltes, seiner Ausgütigkeit und seines süßen, natürlichen, angenehmen Geschmacks in der feinen Küche zu Salaten und Mayonnaisen besonders geeignet.

1/2-Liter-Fl. Mk. 1.50, 1/2-Liter-Fl. 90 Pf.

1a Rheinwein-Essig

1/2 Fl. 25 Pf.

Est. Champagner-Essig

1/2 Fl. 35 Pf.

mit garantiert 20 % Weingehalt. Hochfeinster Essig für Salat und Mayonnaisen. K 196

Reiner Messing-Zitronensaft

1/2-Liter-Fl. Mk. 1.50.

1a Messing-Zitronen

12 Stück 85 Pf.

Wilh. Heinr. Birck,

Ecke Adelheid- und Oranienstrasse, Bezirks-Fernsprecher No. 216.

Von besten Haaren!

Anfertigung von Scheiteln, Perücken, Köpfen, Locken, Unterlagen. 959 Feinste Ausbittung, Billigste Preise. M. G. rth. Epi gelasse 1.

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Mass. 1008 Herrn. Stickschorn. Gr. Burgstr. 4.

Prima Bratenfett abzugeben, das Pfd. 45 Pf. Kochsalz 14.

H. Arndt

Pfd. 20 u. 25 Pf. Kirchgraben 5, Part.



Auswärts

liegt das

Wiesbadener Tagblatt

zur Einsichtnahme offen:

In den Kurhäusern:

Homburg
Kissingen
Rönigstein. J. T.
Kreuznach
Langenscheidt
Lindensfeld i. Odenwald
Nassau a. d. Lahn

Nass. Lungenheilstätte Naurod
Naheim
Schlangenbad
Soden
Soolbad Salzgitter
Wildungen.

In den Seebädern:

Amrum, Wittbune u. Satteldüne
Dangast
Kolbergermünde
Langoog

Norderney (B. Braams)
Swinemünde
Wangeroge
Westerland-Sylt.

In den Bücher- und Lesehallen:

Berlin C 19, Kurstraße 22 (B. Kandler)
Berlin, Akademische Lesehalle
Darmstadt, Bücher- und Lesehalle
Frankfurt a. M., Freie Bibliothek
Grünstadt (Pfalz), Gemeinnütziger Verein
Kreuznach, Erholungs-Heim der Gemeinde-Beamten Preußens
Mainz, Emmeransstraße 41
Technikum Hildburghausen
Technikum Mittweida i. S.
Wald-Erholungsstätte Wiesbaden
Zeitungs-Museum Aachen.

Serner:

Im Studentenheim Charlottenburg
Verfönerungs-Verein Dillenburg
Lehrerinnenheim Wissen a. d. Sieg
Verkehrsverein Düsseldorf
Verein für innere Mission Leipzig
Internat. Bäder-Auskunfts-Bureau Berlin W., Unter den Linden
Deutschen Bühnen-Klub Berlin W., Unter den Linden 27
Mefz- und Exportmusterlager Leipzig
Haus der Abgeordneten Berlin
Verein für Volksabende Tüft.



Haut- u. Harnleiden,
speziell alte hartnäck. Fälle.
Spezialuren für
Herz- u. Nervenkrankhe.

B. Langen, Mainz,
Schultergasse 54, gegenüber dem
Barthhaus Tien. F 48
Sprechzeit täglich 8-8. Prosp. gratis.

Dr. Ratner,
wohnt vom 15. August ab
Tannusstrasse 41,
I. Etage.

100 Touristen-, Sport-
u. Tennis-Anzüge, englische Ware
(Gelegenheitskauf), in allen Größen,
früher 25-40 Mk.; jetzt 15-20 Mk.
Schwalbacherstr. 30, 1 St., Altesf.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Allen Bekannten die traurige Mitteilung von dem plötzlichen Hinscheiden meines lieben Bräutigams,

Herrn A. Antonoff

aus Baku.

Maria Hartmann-Roesgen,

Paulinenstrasse 1 a.

Fremden-Verzeichnis.

Hotel Adler Badhaus.
Mohr, Fr., m. Sohn, Hamburg.
Ehmer, Dr., Kassel. — Kampmann,
Frl., Dabringhausen. — Wolff, Rent.,
m. Fr., Hagen.

Hotel Adler.
Liesbrück, Fr., Ludenscheid. —
Silla, Insp., m. Fr., Ludenscheid. —
Cam, m. Fr., London. — Valentin,
Kfm., m. T., Memel. — Prashier,
Ing., m. Fr., Ems. — Neuburger, Kfm.,
m. Fr., Ichenhausen. — Antz, Lehr.,
Hamburg. — Hartwig, Gutsches,
Wittgendorf. — Knorr, Wittgendorf.
— Wenzel, Ing., Zwickau. — Berg,
Dr. med., Berlin. — Landau, Kaufm.,
Krakau. — Klatt, Oberlehrer, Hanau.
— Frenkle, Kfm., m. Fr., Waldkirch.
— Streichert, Lehrer, Adorf. — Witt-
haus, Kfm., Berlin. — Graf von Ma-
tuschka, stud. jur., Freiburg. — Bau-
schen, m. Fr., Kassel. — Schultz,
Kfm., Berlin.

Hotel Aegle.
von der Decken, Geh. Oberjustizrat
u. Landger.-Präs., Hannover. — Pens,
Fr., Landrat, Saegel. — Reichardt,
Kfm., m. Fam., New York. — Molitor,
Fr., Godesberg. — Steinbrühl, Frau,
Philadelphus. — Bernhardt, 2 Fräul.,
Hannover.

Allesaal.
Freyler, Rent., Weiburg. — Witz,
Rent., Wittlich. — Polis, Rentier,
Aachen. — Rosenblum, Rent., m. Fr.,
Warschau. — Seckmann, Rent., mit
Fr., Warschau. — Hehnrich, Rent.,
m. T., Köln. — Kleinsorge, Rentier,
Friedberg. — Hesse, Rent., Barmen.

Astoria-Hotel.
Kunig, Dr. med., m. Fam., Warschau.
Bayrischer Hof.
Thesander, Kfm., Dänemark. —
Liertz, Kfm., Berlin. — Materna,
Fabr., m. Fr., Hörde. — Sieper, Kfm.,
m. Fr., Elberfeld. — Keith, Kaufm.,
Berlin. — Müller, Kfm., m. Frau,
Frankfurt.

Belgischer Hof.
von Rembowski, Rittergutsbes.,
Posen. — Schmidt, Ing., Malchin. —
Rogge, Fabr., Berlin.

Bellevue.
Frankel, Dr., Biblis. — Rubenstein,
2 Hrn., Rechtsanw., London. —
Tharand, Stadthausrat, Düsseldorf. —
Littfield, Kfm., m. Fr., Boston. —
Kayer, Frl., Kassel. — Tuymelaar,
Holland. — Wierda, Holland. —
Reimer, m. Fr., Strassburg.

Hotel Bender.
Lang, Fabrikbes., Hanau. — Maud,
Fr., Rent., Elberfeld. — Weller, Frl.,
Hamburg. — Goethel, Druckereibes.,
Oschatz. — Joekel, Kfm., m. Frau,
Gr. Gerau. — Schmidt, Sekr., m. Fr.,
Berlin. — Kapelan, Frl., Rostoff.

Hotel Berg.
Malke, Rent., m. Fr., Berlin. —
Gutbrod, Kfm., Regensburg. — Chavet,
Kfm., m. Fr., Aachen. — Henderson,
m. Fr., Edinburgh. — Meiklyohn,
Lehrer, Schottland. — Zühlhoff,
Kfm., m. Fr., Hamburg. — Jung, m.
Fr., Ronsdorf. — Wüster, Fräulein,
Ronsdorf. — Wüster, Arch., m. Frau,
Ronsdorf. — Ende, Ronsdorf. —
Heyer, m. Fr., Ronsdorf. — Haach,
Kfm., Ronsdorf. — Honsberg, m. Fr.,
Ronsdorf. — Ludwig, Frl., Berlin. —
Mahler, Ronsdorf.

Hotel Biemer.
van Schoonheeten, Baron, m. Fam.
u. Bed., Ede. — Brück, Frl., Rent.,
Braunschweig.

Schwarzer Bock.
Bendrik, Frl., Lehr., Erdkühnen. —
Renner, Berlin. — Fath, m. Sohn,
Paris. — Wolff, Fr., Tonne. — Mar-
morach, Rent., m. Fr., Kolomea. —
Schiller, Ing., Frankfurt. — Phillips,
Frl., Chemnitz. — Splitt, Frl., Berlin.
— Sasse, Frl., Berlin. — Daber, Dir.,
m. Fr., Düsseldorf. — Daber, 2 Frl.,
Düsseldorf. — Seltmann, Gr. Dolzig.
— Lienekamp, Fr., Leipzig. — Hütner,
Kfm., Frankfurt. — Salbkemeyer,
Fr., Frankfurt. — Knabe, Bankdir.,
m. Fr., Knokow. — Boche, Fr., Dir.,
Lauterbach. — Acher, Stud., Heide-
berg. — Thode, Stud., Marburg. —
Meyer, Köln. — Kopp, Ueberlingen.

Zwei Böcke.
Heynemann, Fr., N.-Lössnitz.

Goldener Brunnen.
Pauli, Gen.-Major a. D., Berlin. —
Eneper, Düsseldorf. — Farlete, Kfm.,
Barcelona. — Sachs, Fr., Rückers-
hausen. — Sachs, Lehrer, Rückers-
hausen. — Maas, m. Fr., Easen. —
Neu, Mettlich. — Marstaller, Kaufm.,
Hof. — Kerstin, Kfm., Soest. —
Prösch, Frl., Berlin. — Kuloscha,
2 Frl., m. Bed., Koslowersda.

Hotel Christmann.
Richter, Leipzig. — Nieling, Berlin.
— Fein, Heidelberg.

Hotel u. Badhaus Continental.
Wessel, Rent., m. Fr., Milwaukee.
— Rehwinkel, Kfm., m. Fr., Hamburg.
— Wolff, Fr., Dr., Leipzig. — Hoppe,
Kfm., Antwerpen. — Nagel, Kfm.,
Bremen.

Hotel Dahlheim.
Brust, Dr., m. Fr., Amsterdam. —
Dupster, m. Fr., Amsterdam. — Rosch,
Stud., Pankow. — Wilms, Kaufmann,
Bochum. — Weber, Kfm., m. Frau,
Karch. — Dittmann, Frl., Velp. —
Witte, Fr., Oberg. — m. Sohn, Delft.

Darmstädter Hof.
Beuller, Barmen. — Schliepmann,
Barmen. — Busch, Barmen. —
Schlieper, Barmen. — Schneider, mit
Fr., Wilhelmshafen. — Schneider,
Paris. — Reetz, m. Schw., Düsseldorf.
— Metz, Lehrer, Walldorf. — Hen-
rich, Barmen. — Hotmann, Barmen.
— Schulte, Barmen.

Kranstalt Dietsmühle.
Schulz, Dr., m. Tochter, Saalfeld.

Eisenbahn-Hotel.
Reusch, m. Fr., Nürnberg. — Eicke-
maier, Stud., Marburg. — Metzger,
Kfm., Metz. — Boos, Kfm., Köln.
— Vogenbech sen., Essen. — Vogenbech,
m. Fr., Essen. — Pieper, Kfm., Moers.
— Lambert, Stud., Marburg.

Nichtewitz, Kfm., Bielefeld. — Peter,
Kfm., Bovenberg. — Mihle, Lehrer,
Koblenz. — Wiese, Lehrer, Bovenberg.
— Lemke, Kfm., Hohen. — Fleisch-
mann, Frl., Frankfurt. — Römer, Frl.,
Frankfurt.

Englischer Hof.
Rabinek, Bankdir., m. Fam., Paks.
— von Schlippenbach, Fr., Gräfin,
Berlin. — Kassirer, Kfm., Berlin.
— Susskind, Kfm., m. Fr., St. Johann.
— Heymann, Kfm., m. Fr., Brüssel.
— Sauter, Kfm., Houston. — Ledermann,
Kfm., Strassburg.

Hotel Erbprinz.
Zeh, Kfm., Hanau. — Bohnstedt,
Fabr., m. Sohn, Braunschweig. —
Hoppe, Fabr., m. Fr., Solingen.
— Fenn, Kfm., Würzburg. — Goddert,
Kfm., m. Fr., Solingen. — Lungshass,
Kfm., m. Fr., Hohen. — Herm-
mann, Düsseldorf. — Henneke,
Finnentrop. — Bauerle, Frl., Ham-
burg. — Rannings, Buchh., Würz-
burg. — Sebald, Würzburg. — Schmitt,
Wiesloch. — Meier, Kfm., Würzburg.
— Baum, Kfm., Hamburg. — Her-
mann, Kfm., Koblenz. — Vogel, Kfm.,
Hamburg. — Bock, Kfm., m. Frau,
Berlin.

Europäischer Hof.
Brandt, Weimar. — Basse, Neu-
kirchen. — Morgenstern, Kfm., Frank-
furt. — Schneider, Kfm., Petersburg.
— Neuburger, Rent., m. Fr., Nürnberg.
— Walzer, Kfm., Königshofen. —
Lankenau, Kfm., Hagen. — Jung-
mann, Lehrer, Karlsruhe. — Kahn,
Kfm., Nürnberg. — Metzger, Mainz.
— Mühlhans, Düsseldorf. — Kodama,
Düsseldorf. — Spangenthal, Kaufm.,
Berlin. — Assmann, Gutsches., Lüden-
scheid. — Buchholz, Agent, Köln.
— Rosenthal, Kfm., Köln. — Bergmann,
Stadtverordn., m. Fr., Breslau. —
Wuth, Pfarrer, Dietz.

Hotel Falstaff.
Schaltbrudt, Kfm., m. Fr., Solingen.
— Richrath, Kfm., m. Fr., Solingen.
— Wagner, Fahrhülz, Karlsruhe. —
Coods, Kfm., Dortmund.

Frankfurter Hof.
Schneider, Kfm., Worms. —
Präfried, Fr., Rent., m. T., Dornheim.
Friedrichshof.
Hammel, Rentmstr., Stromberg. —
Ammermann, Frl., Bistock. — Pech,
m. Fr., Stromberg. — Weinstein, Stud.,
Rostock. — Stütze, Nürnberg.

Hotel Fahr.
Wollenweber, Kfm., Annen. —
Asteroth, Frl., Düsseldorf. — Blumen-
tal, Kfm., m. Fam., Berlin. — Frie-
mann, Fabrikdir., Witten. — Uter-
mann, Fabr., Annen. — Back, Kfm.,
Bonn. — Kaut, Frl., Gerabronn. —
Model, Kgl. Ober-Kreisarzt, m. Fr.,
Gerabronn. — Scherz, Kfm., Schwelm.
— Arebeck, Vikar, Scharrel. — Klüpe-
mann, Vikar, Garrel. — Mose, Dr.
med., Kiel. — Harlon, Fabr., Elber-
feld. — Strohmaier, Hauptlehrer,
Mannheim. — Solingen, Fabr., mit
Fam., Gemünd. — Bernstein, Fräul.,
Berlin.

Hotel Gambrinus.
Kaemper, Ass., Blankenstein. —
Herrman, Bad Eins. — Hennrich,
Kfm., Frankfurt. — Pastor, Kfm.,
Elberfeld. — Schell, m. Fr., Spiech.
— Reinert, Rent., Paris. — Busch, Ass.
Spiech. — Himby, Kfm., Berlin. —
Schlott, Kfm., Neheim.

Grüner Wald.
Hamm, Kfm., Bergen. — Louchant,
Leut., St. Avold. — Scherwitz, Kfm.,
Wien. — Metmer, 2 Hrn., Käte.
Saarbrücken. — Andersen, Kfm., mit
Fr., Beaken. — Schwiechath, Kfm.,
Leipzig. — Ernst, m. Fr., Bad Dürk-
heim. — Schling, Kfm., Frankfurt.
— Ibaek, Kfm., Remscheid. — Hammt,
Kfm., Solingen. — Dreyfus, Kaufm.,
Wallhausen. — Cohn, Kfm., Berlin.
— Bohnig, Kfm., Radeberg. — Lende-
berger, Kfm., Heilbronn. — Edlers,
Kfm., m. Fr., Duren. — Engelmann,
St. Louis. — Block, Kfm., Schwein-
furt. — Fischbach, Kfm., m. Frau,
Karlsruhe. — Peine, Kfm., m. Sohn,
Aldeich. — Leitner, Kfm., Wien.
— Rothund, Kfm., Gemünd. — Winter,
Kfm., Magdeburg. — Herrmann, Kfm.,
Vento. — Weisel, Kfm., Vento.
— Ratten, Kfm., Vento. — Hermann,
Kfm., Vento. — Israel, Kfm., Köln.
— Elbert, Kfm., Megberg. — Thomas,
Kfm., Duisburg. — von Iruan, Saar-
brücken. — Hoech, Ober-Landrat, m.
Fr., Stuttgart. — Wurm, Hamburg.
— Tasche, Geh. Ober-Postrat, Braun-
schweig. — Fritz, Kfm., m. Fr., Frank-
furt. — Oswald, Kfm., Zürich.
— Hannemann, Kfm., m. Fr., Duren.
— Thum, Kfm., Eschkirchen. — Haase,
Kfm., Paris. — Meissner, Kfm., m.
Fr., Leipzig. — Hoberkorn, Kfm., mit
Fr., Iserlohn. — Herbst, Kfm., Stutt-
gart. — Veit, Kfm., Konstanz.
— Oppenheimer, m. Tocht., Mannheim.
— Rosenheimer, Kfm., m. Fr., Würz-
burg. — Fabian, Kfm., Bielefeld. —
Schwertfeger, Kfm., Plauen. — Mies,
Kfm., Hanau.

Pfälzer Hof.
Cemmirz, Schlangenbad. — Droll,
Eisenthal. — Bertscher, Kfm., Zürich.
— Voosdorf, Ingenieur, m. Fr., Köln-
Deutz. — Kraus, Kfm., Ehrenfeld. —
Behler, Ober-Postassistent, Dortmund.
— Lauer, Kfm., Frankfurt. — Dering,
Kfm., Berlin. — Leshke, Weinböhle.
— Ells, Fr., Eisfeld. — Braun, Frl.,
Frankfurt. — Braun, Kfm., Frankfurt.

Zur neuen Post.
Sand, Stationsverw. a. D., Osnaabrück.
— Unspranger, Aschaffenburg. —
Kros, Lehrer, m. Fr., Hamburg. —
Hautzelt, Stud., Berlin. — Piro,
Heyder.

Zur guten Quelle.
v. Schirp, Kgl. Amtsanw., Kassel. —
Richter, Stud., Chemnitz. — Krüger,
Stud., Chemnitz. — Mende, Kfm., m.
Fr., Chemnitz. — Remer, Stud., Han-
nover.

Quellenhof.
Giedo, Frl., Rom. — Corteapanti,
Rom.

Hotel Quisiana.
Rooda, Fr. Dr., m. Bed., Brüssel. —
Henny, Sekretär, Brüssel. — v. Witt-
schur, Fr. Exzellenz Dr., m. Familie,
Petersburg. — van Spoll, Kfm., m. Fr.,
Amsterdam. — Stufmann, Rent., mit
Fam., Brüssel. — Lederman, Fabrik-
bes., Dr., m. Fam., Breslau. — Wolow-
nik, cand. jur., München.

Hotel Reichshof.
Fichner, Chemnitz. — Fichner, Fr.,
Chemnitz. — Biedel, Kfm., Leipzig.
— Stern, Kfm., Berlin. — Hym, Ger-
Sekretär, Meiningen.
— Wohlgenuth, 2 Hrn., Käte, Ham-
burg. — Schneider, Pfr., Reichelsheim.
— Kasakowski, Architekt, Bremen.
— Jönnessen, Fr., Köln.

Bierke, Kfm., m. Fr., Gonsenheim.
— Franken, Kfm., Köln. — Clemens,
Bürgermeister, Wudgassen. — Weber,
Bürgermeister, Bonn a. Saar. — Jager,
Kfm., m. Fr., Berlin. — Voss, Kfm.,
Berlin. — Bary, Kfm., Ratingen.
— Falkenstein, Kfm., Köln. — Müller,
Bankier, m. Fam., Berlin.

Hotel Reichspost.
Dewald, Kfm., Hohn. — Dörken,
Kfm., Krefeld. — Garschagen, Kfm.,
Dresden. — Gaillard, m. Fr., Paris.
— Muthay, Hannover. — Duschke, Kfm.,
Düsseldorf. — Simenis, Dr., Memel.
— Diegelmann, Schaupisier, mit Bruder,
Frankfurt. — Verstraete, Fr., Louvain.
— Rochande, m. Fr., Louvain.
— Cools, Bankier, m. Fr., Louvain.
— Wieschel, Rent., m. Fr., Louvain.
— Vanootgen, Direktor, Louvain.
— Klingmüller, Frl., m. Schwes., Berlin.
— Schumann, m. Fr., Arnstadt.
— Röttgers, Direktor, m. Fr., Dortmund.
— Heyl, Gutsches., m. Fr., Bilitz.
— Lechtenmann, Kfm., m. Fr., Bielefeld.
— Schweitzer, Kfm., m. Fr., Butzbach.
— Mortensen, Kfm., m. Fr., Hamburg.
— Thein, m. Fr., Hamburg. — Hechau,
Haag. — Lovon, Haag. — Rien, m.
Fr., Paris. — Janssen, m. Fr., Münster
i. W. — Kopeke, Kfm., m. Familie,
Altona. — Aschinsky, Kfm., Magde-
burg. — Raguth, Kfm., Berlin.
— Westemeier, Postmeister, München.
— Rich, m. Fr., Boston. — Blondeaux,
m. Fam., Maubourg. — Walz, Kfm.,
m. Fr., Reutlingen.

König, m. Fr., Berlin. — Reinell,
Fabrikant, m. Fr., Köln. — Lang,
Elberfeld. — Osterschete, m. Familie,
Neuenburg. — Levi, Kfm., Köln.
— Winter, Fr., Berlin. — Korneth,
Kfm., m. Bruder, Köln. — Siebert,
Charlottenburg.

Rheingauer Hof.
Peters, Elberfeld. — v. d. Mühlen,
Kfm., Barmen. — Mallmann, Kfm.,
Barmen. — Schäfer, Kfm., Barmen.
— Porbach, Kfm., Solingen. — Meinige,
Polizeikommissar, Pirmasens.
— Schellhorse, Neuwied.

Rhein-Hotel.
Gerke, Kfm., Berlin. — Blöte, Kfm.,
m. Fam., Bremen. — Roth, Rent., m.
Sohn, Amerika. — Hagedorn, m. Fr.,
Rheda. — Vaughan, Geschw., Amerika.
— Hierenburg, Kfm., m. Fr., Rotter-
dam. — Peltz, Fr., Weimar. — Wich-
mann, Fr., Weimar. — Rührer, Frau,
Weimar. — Brofft, Rent., m. Frau,
Freiburg. — Baker, 2 Frl., Amerika.
— Beckmann, Rent., Elberfeld. —
Page, Pfarrer, m. Fr., England. —
Straker, Dr., m. Mutter, Arnheim.
— Petroff, Prof., Moskau. — Schmidt,
Kfm., Remscheid. — Feldmann, Würz-
burg. — Ritter, Fabrikant, mit Frau,
Bielefeld. — Schroder, Rechtsanwalt,
Utrecht. — Verhael, Wacht. — Ger-
lings, Familie, Holland. — Cartmann,
m. Fr., England. — Horie, England. —
Pickup, Manchester. — Schickora,
Ing., Laurahütte. — Auerwald, Ingen.
Darmstadt. — Hasenwinkel, Kgl. Bau-
meister, Siegen. — Gotsch, Fr., Siegen.

Hotel Ries.
Wittmuss, Kfm., Krefeld.

Hotel Rose.
Mc. Murtrie, 2 Frl., Philadelphia.

— Spiegel, m. Fam., London. — van
Beneden, Fr., m. T., Lüttich. — Ras-
mussen, Referendar, Berlin. — Sterk,
m. Fr., Bonn. — Beyer, Apotheker, m.
Fr., Barmen. — Brown, 2 Frl., mit
Kurier, Gouvernante u. Bed., Pitts-
burgh. — Brown, Fr., Pittsburgh.
— Pugsley, Honorable, m. Fr., Pitts-
burgh. — Weibacher, m. Fam., New
York. — Ferwerda, m. Fam., Baar.
— North, Frl., Portsmouth. — North,
Ingenieur, Portsmouth. — Leigh, Frl.,
London.

Weisses Ross.
Schmidt, Frl., Wiesenburg. — Winke,
Rechnungsrat, m. Fr., Glogau.
— Brunt, Fr., Königsberg. — Prang, Frl.,
Königsberg. — Schröder, Rent., mit
Fr., Spandau. — Prang, Mühlenbes.,
Gumbinnen. — Lenz, Fr., Danzig.
— Heckmann, Rittergutsbes., mit Frau,
Radnicken.

Savoy-Hotel.
Daniel, Stud., Sterkrade.
— Rosenau, Kfm., Hagenau. — Fuchs,
Oberkaut, m. Fr., Lodz. — Stern,
m. Fr., Nobisstätten. — Gompertz,
Kfm., Krefeld. — Spies, Rent., War-
schau. — Lussmann, Fr., Stettin.
— Rath, Kfm., Berlin. — Schönfeld,
Kfm., Frankfurt. — Stern, Fr., Elber-
feld.

Schweinsbergs
Hotel Holländischer Hof.
Bennier, Kfm., m. Fam., Berlin. —
Peters, Kfm., Emmerich. — Mönk-
haus, Kfm., Hamburg.

Schützenhof.
Schneider, Dr. phil., Dresden. —
Avenstein, m. Fr., Brüssel. — Alers,
m. Fr., Nohfelden. — Christoph, Kfm.,
m. Fr., Apolda.

Schütz-Eden-Hotel.
Wiener, Kfm., Dresden.

Spierel.
Lippoldes, m. Fr., Hedeper. —
Meyer, Fr., Dortmund.

Hotel Union.
Licker, Fabrikant, Vohwinkel. —
Kopper, Duisburg-Meiderich. —
Bosung, Kfm., Kaiserslautern. — Wa-
ger, Kfm., Frankfurt. — Menzel, Dr.
med., m. Fr., Odessa. — Recoio, Frl.
Rent., Odessa. — v. Braun, Assessor,
m. Fr., München. — Bück, Fr., Rent.,
Dialstok. — Strassmann, Kfm., Rem-
scheid. — Garweg, Kfm., Remscheid.

Hotel Vater Rhein.
v. Gilar, Leiden. — Nord, m. Frau,
Amsterdam. — Farro, m. Fr., Amster-
dam. — Brooks, m. Fr., Essen. —
Reitzer, Bacharach. — Brünner, m. Fr.,
Essen. — Clemens, Stud., Pfaffroda. —
Bergmann, Stud., Freiburg. — Wein-
brecher, Kfm., m. Fr., Barmen. —
Weinbrecher, Barmen. — Schulze, Frl.,
Düsseldorf. — Kippes, Frl., Düsseldorf.
— Kirch, Enkenbach.

Viktoria-Hotel u. Badhaus.
Thadler, Birmingham. — Hardt,
Kfm., Düsseldorf. — Stenak, Bankier,
m. Fam., Hoboken. — Schennert, Dr.
med., Dresden. — Addens, Kfm., mit
Fr., Rotterdam. — Addens, m. Frau,
Winscholen. — Schütt, Fr. Geh.-Rat,
m. T., Berlin. — van Diesel, Gymnas-
Lehrer, m. Fr., Deventer. — Korn-
litz, Fr., Petersburg. — Gaertner,
Notar u. Rechtsanwalt, m. Frau,
Plesken. — Monk, Direktor, m. Fr.,
Chemnitz. — Krieger, Fabrik., Elber-
feld. — Jansen, Fabrik., Elberfeld. —
Kigham, London. — Courney, —
Brüssel. — Courney, Offiz., Brüssel.
— van Aken, Rent., Brüssel. — Marcus,
Kfm., Stockholm. — March, Pott-
stown. — Tatnoll, Philadelphia. —
Ter Gunne, A. Fr., Rent., Deventer. —
Ter Gunne, M. Fr., Rent., Deventer. —
Wallius, Warschau. — Schiff, Paris.
— Speight, 2 Hrn., London. — Pearce,
Frl., London. — Mundt, New York. —
Mundt, Frl., New York. — Bludap,
Fr., Fabrikbes., m. T., Insterburg. —
Lusseau, m. Fr., Arnheim.

Hotel Vogel.
Hecker, Kfm., m. Fr., Metz. — Hoff-
mann, Fabr., Hannover. — v. Gries-
heim, Möhringen. — Bernstein, Stud.,
New York. — Lang, Student, Paris. —
Semmt, stud. med., Schweidnitz. —
Braun, stud. med., Marburg. —
Zeh, Rechtsanwalt, m. Fr., Altdorf. —
Schmidt, Ing., m. Fr., Leipzig.

Mayer, Kfm., Frankfurt. — Jaeger,
Kfm., m. Fr., Mannheim. — Jacob,
Student, Nancy. — Ehrhardt, Kfm.,
m. Fr., Neuwied. — Stanislaw, Bau-
inspektor, Essen. — Boden, m. Fam.,
Cermont. — Schulz-Steinen, Gutsches.,
Münster. — Lege, Gutsches., Elbing.
— Mummert, Zwickau. — Crüppeler,
Kfm., v. Fr., Köln. — Born, Frau,
m. T., Detroit. — Breisig, Militär-
Baumspektor, Freiburg. — Tatgo,
Lehrer, Bad Naundorf. — Rohrmann,
Lehrer, Obndorf. — Bussenscheit,
Prokurist, Bremen. — Hüllsberg,
Kfm., Düsseldorf. — Blasius, Bonn. —
Tschuschke, Eisenb.-Praktikant, Reck-
linghausen. — Adam, Kfm., Groningen.
— Weide, Gelsendorf. — Wershoven,
m. Fr., Frankfurt. — Prumer, Kfm.,
Düsseldorf. — Range, Dresden. —
Lübbert, m. Fr., Tilsit. — Stein-
inger, 2 Hrn., Duisburg. — Andreas,
Prof., Göttingen. — Avron, Ing.,
Frankfurt. — Diffe, Frl., Koblenz. —
Gritz, m. Schwester, Heinsberg. —
Bohm, Kfm., m. Fr., Haldin. — Stein-
berg, Ing., Berlin.

Kurhaus Waldeck.
Becker, Oberg., m. Fr., Darmstadt.

— Weerth, Kfm., Charlottenburg.

Hotel Weiss.
Arlaan, m. Fr., Amsterdam. — Mal-
bay, Paris. — Wolf, Kfm., Nürnberg.
— Kratz, Köln. — Frank-Ebel, Dipl.-
Ing., m. Fr., Königsberg. — Vogt,
Kfm., m. Fr., Friedensau. — Schneider,
Geh. Rat, Prof. Dr., Berlin. —
Teunbe, m. Fr., Saarbrücken. —
Baurisch, Prokurist, m. Fr., Köln. —
Ficus, Oberg., m. Fr., Frankfurt. —
Hecking, Notar Dr., m. Fr., Ober-
hausen. — Becker, Baumeister,
Kirchen. — Nollen, Kfm., Barmen.
— Montag, Amrichter, Bochum. —
Schäfer, Fr., Bingerbrück. — Hollen-
der, Fr., M.-Gladbach. — Leuwer, Fr.
Rent., Bonn. — Becker, Frl., Lehrerin,
Kreuznach. — Spiegel, Kfm., Berlin.
— Wolter, Lehrer, Charlottenburg. —
Reinhold, Lehrer, Charlottenburg.

Westfälischer Hof.
Bunhardt, Gross-Lichterfelde. —
Kessler, Landes-Baurat, Kiel. — Ser-
vatus, Kfm., Bonn. — Klem, m. Fr.,
u. Tocht., Oberg.-Brailitz. — Everts,
Kfm., Dessau. — Metter, Kfm., Stutt-
gart. — Schmid, Rechtsanwalt, Stutt-
gart. — Schickert, Kfm., Stuttgart. —
Mundorf, Kfm., Stuttgart. — Bur-
mann, Kfm., Stuttgart. — Loewe,
Oberstabsarzt, m. Fr., Perleberg. —
Ludicke, Frl., Rent., Potsdam.

Hotel Wilhelm.
Rosenh., Kfm., m. Fr., Haag. —
Koster, Kfm., Hamburg. — Glowe,
Rent., Brooklyn. — Perov, Rentier,
Brooklyn. — Abazieff, Frl., Rentier,
Petersburg. — v. Auerbach, Wirkl.
Staatsrat, m. Fam., u. Bed., Peters-
burg. — Marcunon, m. Fam., Peters-
burg. — Pfeiffer, Kfm., m. Fr., Eichen-
harleben.

In Privathäusern:
Pension Albany:
Schniwind, Kfm., Hasne. —
Karsten, Fr., Offenburg. — Odermann,
Heiligenwald. — Schniwind, Fräul.,
Hasne.

Villa Alma:
Dugard, Frl., Prof., Paris.

Pension Anglaise:
Christie, Rent., London. — Sabey,
Rent., London.
Bärenstrasse 7, 2:
Kowalski, Fr., Kempen. — Stand,
m. Fr., Lemberg.

Privathotel Balmoral:
Würzburg, Reg.-Rat Dr. Charlotten-
burg.

Villa Bertha:
Schwarz, Frl., Rent., Essen. — Frie-
derich, Fr., m. T., Essen. — Figgie,
Kfm., Duisburg. — Figgie, Frl., Rent.,
Duisburg. — Figgie, Rent., Duisburg.

Bertramstrasse 4, 3 1:
Palm, Postsekretär, Köln.
Pension de Bruyn:
Stibbe, Oberg.-Präsident a. D., mit
Frau u. Enkelin, Haag. — Pieren,
Rechtsanwalt, m. Fam., Hilversum.
Büdingenstrasse 8:
Deutschberger, Idstein.

Brüsseler Hof:
Rösch, Fr., Rent., Stuttgart. —
Sommer, Rent., m. Fr., Stuttgart. —
Harr, Frl., Lehrerin, London. —
Schleimer, Kfm., Berlin.
Gr. Burgstrasse 3:
Fickel, Fr., Ritschenhausen.

Privathotel Cordan:
Baldus, Zahnarzt Dr., m. Frau,
Münster i. W. — Baldus, Zahnarzt
Dr., Köln. — Karpel, Düsseldorf.
Gommel, Ingen., Köln. — Bergheim,
Frl., Köln. — Fassbender, Köln. —
Berkmann, Kfm., m. Fr., Berlin. —
Kröger, Apotheker, mit Fam., Berlin.
— Rosenthal, Amtsrichter, Elberfeld.
Dambachthal 2, 1:
Rosenblatt, Kfm., Warschau. —
Grünzweig, Kfm., Antwerpen.

Elisabethenstrasse 10:
Ritter v. Fierich, Universitätsprof.
Dr., m. Fr., Krakau.

Franz Abt-Strasse 6:
Krewer, Bankier, m. Fr., Wilna. —
Kornblum, Kfm., Frankfurt.
Geisbergstrasse 14:
Hartmann, Rent., m. Fr., Dresden. —
Reis, Kfm., m. Fam., Wien. —
Sattler, m. Fr., Gera. — Krieg, Ing.,
Frankfurt.

Geisbergstrasse 20, 1:
Ische, m. Fr., Hannover.

Villa Helene:
Brauer, Fr., Hannover. — Frodien,
Hauptm., Köln.

Villa Herta:
Bernbeck, Forst-Ass., Dr., München.

Christi Hospiz II:
Lewis, Frl., Lehrer, Dowa. — Ros-
mann, Frl., Lehrerin, Bremen. —
Eileberg, Frl., Elberfeld. — Eileberg,
Elberfeld. — Ascheimer, Frl., Ham-
burg. — Kienen, Frl., Lehrerin,
Säckingen. — v. Knobelsdorff, Frau,
Oberstleut., Berlin. — von Almelo,
Frl., Lehrerin, Hamburg. — Göbel,
Frl., Lehrerin, Clotten. — Huld, Frl.,
Lehrerin, Jauer. — Raunitz, Kaufm.,
Berlin. — Liebetreu, Fr., Dr., Berlin.
— Frenzel, Frl., Forst. — Hoyer, Frl.,
Chweys. — Eigenwald, Frl., Salz-
hemendorf. — van der Huysveer, Fr.,
Almaar. — Kool, Fr., Almaar. —
Steenmeyer, Frl., Lehrerin, Delit. —
Lutter, Frl., Braunschweig. — Bran-
dau, 2 Frl., Bournemouth.

Evangel. Hospiz:
Lassen, Fräul., København. —
Schüttgen, Frl., København. — Heit-
man, Fr., m. T., Westfalen. — Glogau,
Fr., Lehr., Berlin. — Glogau, Fräul.,
Lehrerin, Berlin. — Grosser, Weimar.
— Bolle, Apotheker, m. Fr., Pommern.
— Bolle, Rent., Pommern. — Freiberg,
Fr., Pastor, Curland. — Freiberg, Frl.,
Coldingen.

Pension Internationale:
Forreston, Frl., Edinburgh.

Kapellenstrasse 7:
Postel, Münster.

Pension Koepf:
Verkozen, Gymnasial-Oberlehrer, m.
Fr., Kampen. — Winnikes, Krefeld. —
Hirschfeld, Rechtsanwalt, mit Frau,
Odessa.

Langgasse 10, 2:
Stertz, Kfm., Spremberg. — Denka,
Frankfurt.

Luisenplatz 1:
Göring, Fr., Hauptm., Metz. —
Treidel, Fr., Meyen.

Pension Margareta:
Hoffmann, Fr., Prof., Kiel.

Marktstrasse 6, 1:
Hauenschild, Oberzahlm., Rastatt.

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Dr. 184.

Freitag, 9. August.

1907.

Typen aus dem Wiesbadener Spielsaal.

(L. Gorfelsuna.)

1000

(Überleitet von Gredig Wenking.)

100 Gulden. Die übrigen 140 Gulden sind für die Spielbank. Wenn es ihm aber nach dem Empfang seiner Unterfertigung bald hinfällt, so daß er auf einige Tage oder Wochen zur Entlohnung vertrieben ist, dann begnügt er sich mit Aufbauen im Spielbank. Dann führt er genau Buch von allen Zügen, um, sobald er wieder etwas in der Börse hat, bereit zu sein . . . zu verlieren.

Hiemals verrät der geringste Zug auf seinem Antlitze, daß er Schmerz empfindet, weder über augenblickliche „dévotion“, noch über den Unterschied zwischen seinem gegenwärtigen Zustand und der früheren Wohlthat. Auch seine Anständigkeit ist nicht aus der Rolle zu bringen. Das Drängen mit Genuß und Gasse, das in den Perioden tiefter Waise das Diner erlebt, nimmt er mit derselben unerbittlichen Festigkeit, mit der er auf das „Schicksal“, er beklagt sich nicht, er sucht keine „cause d'aller mal“ mit der Waise — das ist minnier die Ethik der verlierenden Drogen — er läßt sich nicht ein mit „professeurs de jeu“ oder anderen gemeinen Leuten; er ist und bleibt ein Gentleman. Abstrichenswürdig wäre es für ihn zu bebauern, wenn mal eine glückliche „vaine“ ihm all das früher Verlorene zurückgeben würde. Ich weißte, ob seine Weltweisheit einem Glückwunsch hindert. Das Erreichen des Vieles, wonach er während so vieler Jahre vergeblich strebte, und dem er so viel acqwert hat, würde ihm eine unerträgliche Leere überreichen, und wäre vielleicht seine Todesursache, das Entscheidende: „rien ou va plus!“ — Ich bin verflucht, daß er ein paar Rollen Gold beisteht gekostet hat für ein „fashionable“ Begräbnis. Wir werden ihn zur letzten Ruhestätte begleiten, und das Ehr an den Sarg legen um ihm seinen antänstigen Schicksalsgenossen, so höflich es in seinem Zustande möglich ist, auszuführen zu hören: „ladies and gentleman, dont trouble you I want put a very little place. My last coup was a deadly „relais“ over mind!“ —

Auch jetzt war er im Spielfaak, aber er sah auf die kleinen der Kugelhüte, die zur Aufnahme der Entschäufelungen dienen. Es ist etwas Eigentümliches in der Weise, wie diese Kugelhüte von den „Deavierten“ — wie dies in der Inchaubrud — besetzt sind. „Ich bin geprenzt, fanterrot, alles ist fort . . . Wie Gott will! — Dann will ich aber doch wenigstens sitzen für mein Geld.“ — So etwas sieht man auf den Gesichtern. Dieser Wimmel, wie teuer ist dieses Eisen, wenn man dann den Preis der wunderbaren Stud der Bände bewundern, die schönen Leuchter angucken und das Publikum betrachten darf, das nachher, je nachdem, wie früher oder später an ihm ist, auch ein Platz auf diesen Sophas finden wird.

1) „Keine Damen und Herren, machen Sie keine Umstände. Ich brauche nur ein ganz kleines Plättchen. Wenn Sie mir ein tödliches Gift — macht nichts!“

So wie man den Vorfall bemerkt, man folgte vom Fenster der Vorgängen und kam dann auf die Straße, um helfen zu können. Jetzt war der Bred erreicht, schon sprangen die in dem Wagen verborgenen Schupfen herbei und das Haus wurde in Sturm genommen. Unabgähig sind die interessanten Ereignisse, die man aus Arrows Tätigkeit aufzählt. Jetzt, nach einer Tätigkeit von über 25 Jahren, verläßt Arrow den englischen Vollgelehrten.

Der „Nadi“. Wenn in ungarischen Volksmährchen das Zauberkraut, wie Mairus Nofat behandelt, geradezu das Zauberkraut Ungarns genannt wird, so gehört der Nettiſch ins Wappen des Bayernftammes, denn in jedem böperifchen Wirtſchafte, in jedem Infanienbefohlenen Wirtſchafte ſpielt der „Nadi“ eine hervorragende Rolle, und eigene Nettiſchweiber, Nadiqundeln genannt, find die Mitterinnen und Verkäuferinnen der hochſchätzten Nationalnahrung, der zu Ehren man die Wauern ſingeln anmnen ſchnte. Ubrigens ſannen und liebten ſich die alten Ägypter die in Äſien heimliche Pflanze. Nach einem Verichte Herodots wurden z. B. beim Bau der Pyramiden-Pyramide 1000 Talente Silbers für Nettiſch, Zwiebeln und Knoblauch ausgegeben. Auch bei unſeren Vorſahren, den alten Germanen, war der Nettiſch ſehr beliebt; ſeine Kultur muß bei ihnen ſogar auf einer ſo hochſtehenden hohen Stufe geſtanden haben, denn nach einer Angabe des Plinius haben ſie Nettiſche bis zur Größe eines Kindes gezeuget. Zeugniſſe ſind der Nuben der Nettiſche über die ganze ſuſtrale Erde verbreitet, und ihre ſeltene Gattung — die Monatsnettiſche, — iſt ſogar hoſſig geworden. Am ſchärſten, ſchneidſten, und deſſhalb von den Wirtſchern am ſtärkſten bevorzugt, iſt der ſchwarze Nettiſch. Ein ſolcher Nettiſch iſt ſo ſchwarz, wie ein ſchwarzes ſilbernes Antikloſolier ſein — könnte niemals niederſchreiben, was ſo bei der Schilderung eines Pariſer Wirtſchafte geſchrieben hat: „Dieſe ſchwarze, ſchwarze Nettiſche mit ihren Kranzfarben bildeten die einzigen äußeren Stellen imitten der heiteren Farbenpracht.“

* „A r n a“, illustrierte Wochenchrift. Herausgeber Rudolf Preßler (Verlag Dr. Eysler, Berlin). Das Leben erlebten, wie immer glänzend illustrierte Erscheinungen der bekannten Presse, die folgende Namen aufwies: Heller, der Vater der Eleganz (8 Vollblätter) von Paul Kraemer. Karl Peters von H. Stritz, eine Tragödie in den Bergen von Arthur Gottlieb. Die fähigste Gattin und ihre Familie von Paul Becker. Die Verheirathung von Richard Schachtel. Die Winterreise am preussischen Hofe von Heinrich Heine. Der Graf von Dörfel von Viktor Steinbock. Aus einer deutschen Stadt (mit 8 Vollblättern) von Georg Hermann. Mary, Danvers von Hermann Waelder. Ein Gang durchs Luthersche von Julius Landsberg. Eine Lebensgeschichte von August Strindberg. Schließendes Wort von H. St. Das Bade- und Reiseleben in der Natur. Kleine Chronik.

schon in allem seine Gattin. Dieser Professor erliefte noch eine große Bibliothek und ist, altrüßig wie er nun einmal ist, auch andere, namentlich seine Studenten aus dem Seminar, deren Schöbe benutzten. Wenn er nun aus ihr ein Buch verleiht, so muß der Entleiher ihm, der Ordnung halber, einen Entleihschein stellen ausstellen: Bringt er's dann zurück, so erhält er dieselben Zettel wieder, und der arme Professor vermerkt auf ihm: „Accepi, X . . . den . . .“, d. h. er kauft auf den Mitnahmplan des Buches. Eines Tages nun überdrüßte wieder einmal ein Student ein folgerneiste entliehenes Buch dem Professor zurück, dieser aber war nicht zu Hause, weshalb an seiner Statt seine Gattin welches Buch dem Professor empfing und ihm das Buch abnahm. Sie dankte ihm und war ebenso wie ihr Gatte es hat, den sie auch sonst so gern an kopieren ließ. Doch war ihr das Wort „accepi“ entfallen. Deshalb ging sie ins Arbeitszimmer ihres Mannes und sah dort im lateinischen Wörterbuche nach, wie „empfangen“ wohl zu übersezen wäre. Sie fand „concupio, concipi, concipere“. Das Stammwort „conci-“ muß ihr nun wieder ins Gedächtnis gekommen sein: Kings schrieb also hin: Concupi, Eberste X. den . . . Der junge Student konnte sich diese Mitteilung über die Entleihschein der Frau Professorin nicht nicht erklären, da es ihm schließlich an der Übersetzung kam, daß Frau Professorin die Bedeutung der spezifischen Bedeutung des „Empfangens“ im Sinne von „concupere“ eben seine Gattin habe.

* Ein berühmter Detective. Seit Conan Doyle's "Sherlock Holmes" ist das Interesse für die Tätigkeit der Detectives sehr reg. Ein wirklicher Detective, der über ein Vierteljahrhundert im Dienste der englischen Polizei gekauert hat, der Generaldetectiveinspector in London niedergelegt, um in Ararat ein Scotland Yard zu übernehmen. Arrow war ursprünglich Lehrer und entdeckte seine Begabung und seine Fähigkeiten für den Detectivedienst anlässlich eines Diebstahls im Schulsaal. Mit seinen Schülern ging er auf die Suche nach dem Dieb, fand ihn in einem Tode verlegt und überlieferterweise dem Gerichte. Dies war sein erster "Fall", der ihn berühmt für seine Zukunft werden sollte. Besonders zeichnete er sich darin aus, Epistoliken ausfindig zu machen und auszuheben. Ist genug Schweiß er dabei in Lebensgefahr, aber seine Stillschaltung und sein Inständigstehen in alle Schwierigkeiten überwinden. So spielte er einmal in dem berühmtesten Viertel von London, dem Court Road einen Spielklub auszuheben, den ein Italiener dort hielt. Er war verabredet, das er mit zwei Begleitern suchen sollte. Eingang an Stuben, während warteten einige Polizisten als Disziplin warteten. Die sehr bald war ihm günstig. Nachdem sie kurze Zeit für den verschlossenen Saal gewartet, öffnete sich die Tür und ein Gast wurde von dem Wirt etwas unkontrolliert die Straße befördert. Diese Gelegenheit benutzte Arrow, um schnell in das Haus einzudringen, der Wirt wurde zu, ehe noch die Begeitmannschaft anfragen konnte. Er war allein mit ca. 100 Männern, die um die Spielstube saßen und deren Aussehen erkennen ließ, dass sie in unangenehmen Situationen frustriert ihren ortstiefen suchen würden. Nachdem das das Arrow als Detektiv an erkennen, Begeitmannschaft hatten und Gefahr, dass sie noch die Übertragung in einen taktischen Anschlag umschlagen konnte, erschienen auch die Kommissare und drangen in den Saal. Ein anderer Takt, ein Spielklub Eintritt zu erlangen, war folgender: er lud in einen der gedachten englischen Kaffeehaus (aus) eine Anzahl Polizisten, vor dem betreffenden Hause hatte der Wagen aufzeichnen einen Unfall, zwei Männer, die auf dem Boden gesessen, liegen ab, stellten an dem Wirt der Pferde herum. In Haus

Beizunehmlich für die Beschäftigung: 2. Malier in Wiesbaden. — Druck und Verlag bei R. Schellensberg in Wiesbaden.

Wenn er selbst in diesem Augenblick auch nicht mittheilte, der Hauf des Gruppierers unterließ ihn doch, und er kann seine Betrachterinnen darüber das nächste mal benennen. Streiflich kommt es dem Beobachter so vor, als hätte sich das Schicksal abgetheilt, und als würde er jetzt gerade angenommen haben, wenn er nur hätte weiterforsuchen können. Aber selber ist das letzte Geschick der Individuen, und „parole“-Bücher werden nicht angenommen. Eine Schrift, wegen der ich der Hauf nicht antreffe, geben kann.

Als ich die beiden Herren fragte, wie es ihnen gegangen sei, erfuhr ich, was ich schon wußte. Denn auf diese Befragungen konnten fast immer auf eins besaßt.

Der Mann hätte recht. Die fünfjündert Thaler unterließ sich von allen anderen Dingen, die er jemals haben wollte. Unrecht war es also, aber dies ist immer der Fall. Meint er wirklich, daß jemals eine Gruppe von fünfjündert Thaler einander gleich nöthre? Der Fächer lag also darin, daß er das Innerste nicht erwaht hätte.

"*Also id,*" sagte der andere, *ich habe auf's Glimmer-
gepfeilt. So besetzte mehr wie das halbe Fäßchen, unter
als wäre der Dampf beinahe genossen, inner selb-
st unendlich etwas an gewinnem, wenn Obel-
st fin."*

«*Ne nun, warum besichtigst er nicht die Zimmerlein, die er abgetheilt hat? Dann wäre sein Schmelz ein Gott gewesen. Stief mächte Frage darüber erstattet er mir noch mal sein Sympathie, wonach auf die Zahlen mit Unterlösungen immer Zahlen folgen, die nachden man drei Mal der Summe der fünf voranstehenden Zimmerlein dabei aufgeschütt hatte, tellbar waren durch . . .*

Der Schmelz soll's mittheilen!

(Gottlieb's Folio.)

(Grafikuruf verboten)

nants, Compléte, Majoire

die unechten Stimmen anbertraut

fest hat weil sie einen portreffiden

Den größten Erimpo aber trieb der „General“ hoch auf der Tour, die er jetzt durch England unter-
nommen hat, um durch sieben neue Breiten für seine
Biele zu gewinnen. Trotz Kälte und Regen setzen die
Leute an den Regen und halten ihm die Ständer ent-
gegen, damit er sie fassen möge, als die größte Ehre,
die ihnen und ihren Eltern widerfahren könne. Statt
einem Orte, wo kein Aufenthalt genommen werden
sollte, hatten die Leute beschlossen, dies zu erlangen.
Sie bauten also aus Brettern eine Hütte, über deren
Einstrom, das dem von Mr. Booth einige Zimmer

er beinhalten

Dr. Gaird, London.



g) überlebende polen- polstypen

lang ein demaliger Gastenbauer

Drum laßt sie a mermals a Trauerspiel g'such."

Брежневизм.

nannte „Stiefelbrand“, eintritt.

[illegible]

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

Verlagsnummer Nr. 2953.
Ausgabe von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Zweigstellen:

Wilhelmstraße 6 (Haupt-Agentur) Nr. 967.
Bismarck-Ring 29 Nr. 4020.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringerlohn. 2 Pfg. 50 Pfg. wöchentlich durch alle deutschen Postämter, ausserhalb Deutschlands. — Bezugs-Verhältnisse nehmen ausserdem überall entgegen: in Wiesbaden die Haupt-Agentur, Wilhelmstraße 6 und die 145 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Niederhessen die bezüglichen 32 Ausgabestellen und in den benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Wiesbadener Tagblatt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spaltenform; 30 Pfg. in davon abweichender Spaltenform, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfg. für lokale Anzeigen; 2 Pfg. für auswärtige Anzeigen. — Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Vereinbarung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Rabatte.

Anzeigen-Kannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 368.

Wiesbaden, Freitag, 9. August 1907.

55. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

Reise-Abonnements

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

sind täglich begonnen werden und kosten wöchentlich bei freier Zustellung ins Haus

nach Orten in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 60 Pfg.

im Ausland 90 „

Bestellungen beliebe man genaue Wohnungsadresse beizufügen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Von rechts nach links.

Die Erörterung über die dringend notwendige Reform des Landtagswahlrechts in Preußen ist seit einigen Wochen lebhaft im Gange. Der entschieden liberalen Forderung nach Einführung des Reichstagswahlrechts in Preußen stimmen auch die Zentrumsblätter zu. Anders natürlich die konservativen Blätter, das Agrarierblatt Dr. Dertels und die „Kreuzzeitung“ voran. Die „Deutsche Tageszeitung“ findet natürlich das bestehende Klassenwahlrecht ideal, für sie ist es Tabu. Die „Kreuzzeitung“ wieder erklärt gar die durch Herrn Raumann hervorgerufene Erörterung über die Wahlrechtsreform einfach für „ein etwas komisches Intermezzo“ und will den Freisinn nicht hindern, „wenn er sich von seinem neuen Parteigenossen nach dessen Wolkensdudschheim entführen lassen will“. Die freikonservative „Post“ dagegen ist immerhin zu Konzessionen bereit und gibt zu, daß etwas geschehen müsse; sie betont zwar, daß eine Wahlreform in Preußen nur dann die konservativ-liberale Paarung fördern werde und auch nur dann Aussicht auf Verwirklichung habe, wenn sie nicht einseitig von liberalen Gesichtspunkten ausgehe, sondern auch der konservativen Auffassung nach ihrer vollen Bedeutung gerecht werde. Immerhin aber geht aus den Andeutungen der Post hervor, daß man wenigstens im freikonservativen Lager geneigt zu sein scheint, auf mancherlei liberale Wünsche einzugehen, wenn die Zeit dazu gekommen sein wird. Jedenfalls ist aus ihren Sätzen keine Ablehnung der Forderung nach Wahlreform schlechthin zu erkennen.

Kennzeichnend für die Stimmung im national-liberalen Lager ist ein Leitartikel der heutigen „Cölnischen Zeitung“. Dies Blatt, das bekanntlich von manchen Seiten die Wetterfahne am Rhein genannt wird, die sich immer hübsch dahin dreht, wohin der Berliner Wind sie haben will, bezeichnet die freisinnige Forderung als unerfüllbar. Die „C. Z.“ schreibt:

„Der Politiker, der sich nicht am Rande der Phrasen herauf, sondern die Politik als die Kunst des Erreichbaren betrachtet, wird sich der neuen Agitation gegenüber zunächst fragen, ob unter den herrschenden Verhältnissen zur-

zeit die Einführung des Reichstagswahlrechts in Preußen überhaupt möglich ist. Selbst wenn wir annehmen wollten, daß alle Liberalen in der Einführung des Reichstagswahlrechts ein anzustrebendes Ideal sähen, so zeigt doch ein Blick auf die Zusammensetzung des preussischen Landtages, daß der Liberalismus diesen Plan nicht durchzuführen vermag. Die konservative Partei, die zweifellos geschlossen dem Antrag entgegensteht, ist stark genug, um die Annahme zu verhindern. Ferner steht das Herrenhaus im Wege, über das man doch nicht ohne weiteres zur Tagesordnung übergehen kann; endlich haben wir die Regierung. Auch der welkenste Freisinnige wird nicht annehmen, daß sie zu dieser Reform, wenn auch alle anderen Faktoren sich bereit erklären, ja und Amen sagen würde. Nur bei einer ganz anders gearteten Zusammensetzung des preussischen Landtages und nur bei einer völligen Veränderung der allgemeinen Lage, die sich aber heute nicht einmal vermuten läßt, könnte der Plan des Herrn Raumann Aussicht auf Erfolg haben. Heute hat er sie nicht.“

Der Artikelschreiber sucht dann den Freisinn vor den Folgen der Einführung des Reichstagswahlrechts hängen zu machen, indem er sagt:

„Was ist heute im deutschen Reichstag aus den Hochburgen des deutschen Bürgertums geworden? Wo ist nicht den Sozialdemokraten zuzufinden, da sind sie von ihnen bedroht, und gerade die Leiter der freisinnigen Partei sind es, die wie betrübte Geister am Rande des allgemeinen Stimmrechts stehen, das ihre Reichstagsmandate dem sozialdemokratischen Strom zugeführt hat. Kritisch läßt sich ausrechnen, daß genau dieselbe Wandlung eintreten würde, wenn man heute das Reichstagswahlrecht auf Preußen übertrüge, und bei aller Achtung vor der Prinzipienfrage der fortschrittlichen Auser im Streit können wir nicht glauben, daß sie es angenehm empfinden würden, wenn ein politisches Paratari an ihnen vollzogen würde. Der Mensch ist eben so geschaffen, daß er nach dem Grundgesetz: *primum vivere, deinde philosophari*. Daran sollten die Freisinnigen sich rechtzeitig erinnern und nicht vergessen, daß, wer zuviel philosophiert, darüber seine Lebensbedingungen vernachlässigt. Das Reichstagswahlrecht für die Einzelstaaten ist ein Programm des Freisinn, es ist ein zugkräftiges Wort in den Vereinen und Versammlungen, es wird sich aber herausstellen, daß es schließlich weniger gefählich ist, mit dieser Illusion aufzuräumen und auf billigen Beifall zu verzichten, als eine Politik zu treiben, die den Untergang der freisinnigen Parteien befehlen würde.“

Schließlich geht jedoch auch die „Cölnische Zeitung“, daß sie nicht besondere Vorliebe für das Landtagswahlrecht hat und läßt sogar durchblicken, daß, wenn man auf Unerfüllbares verzichte, auch die Regierung mit sich handeln lassen werde. „Von der Reformbedürftigkeit des preussischen Wahlrechts sind, wie wir glauben, auch diejenigen Männer überzeugt, die heute innerhalb der Regierung die maßgebende Stimme haben. Ihnen wird die Aufgabe aber ganz gewaltig erschwert, wenn der Freisinn durch Festlegung auf eine unerfüllbare Forderung jetzt schon dem Reformwerk Schwierigkeiten bereitet.“

Man wird also nicht fehlgehen, wenn man in dem Cölnischen Aufsatz einen Niederschlag derjenigen Stimmung sieht, die bei und um Fürst Bülow zurzeit die herrschende ist. Der entschiedene Liberalismus wird demgegenüber jedoch nach wie vor an seiner Forderung festhalten und verlangen, daß nicht bloß halbe oder viertel Arbeit gemacht wird und ein kümmerliches Flidwerf zum jetzigen „Musterwahlrecht“ herauskommt. Die „Freisinnige Zeitung“ faßt denn auch eine Übersicht über den Stand der Erörterungen wie folgt zusammen:

„Auf welche Weise die Wahlrechtsbewegung im preussischen Abgeordnetenhaus in Fluß zu bringen und wie das zu

erreichende Ziel zu erreichen ist, darüber heute bereits Betrachtungen anzustellen, erscheint uns verfrüht. Wenn die parlamentarische Saison angebrochen ist und sich die derzeitige politische Lage übersehen läßt, dann werden sich die erforderlichen Schritte schon von selbst einstellen. Augenblicklich genügt es, die vollständige Einmütigkeit aller entschiedenen Liberalen in der Überzeugung festzustellen, daß die Wahlrechtsfrage dringend der Lösung bedarf, und daß diese Lösung, wofür im Reich auch nur einmütigen liberalen Regiert werden soll, allein vermittle der Einführung des Reichstagswahlrechts in Preußen und demittels einer entsprechenden Aktion des Abgeordnetenhauses erfolgen kann.“

Die Beschickung von Casablanca und die Algeriras-Akte.

Herr Clemenceau läßt sich in seiner Karlsbader Kur nicht stören, er will in aller Ruhe abwarten, wie das von den französischen Kriegsschiffen verabreichte Beruhigungsmittel auf die Nerven der Marokkaner wirkt. Vorläufig hat es seine Wirkung getan. In allen Variationen meldet der Draht: „Casablanca ist beruhigt“. Wer aber will dafür bürgen, daß diese Ruhe anhält, daß es nicht bloß die Ruhe vor dem Sturm, vor dem Ausbruch des „heiligen Krieges“ gegen die Europäer ist? Etwa Frankreich? Dann dürften die bisherigen und noch beabsichtigten Truppen-Abendungen kaum ausreichen. Oder hofft man an der Seine Strande, daß der Sultan samt dem Maghzen nun die genügende Autorität besitzt, um Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten?

Man hat sich etwas spät im französischen Ministerrat besonnen, daß die Algeriras-Akte der gallischen Republik im Verein mit Spanien das Recht einräumen, Polizeitruppen für die Außenstädte des Scherifenreiches einzurichten. Wäre man alsbald daran gegangen, die Ausschreitungen in Casablanca hätten sicherlich im Keime erstickt werden können. In Tanger, wo sich der maurische Pöbel weit mehr unter dem Machtbereich der Europäer fühlt, konnten die Gefahren ungestört ausgeführt werden. Aber was geschehen ist, läßt sich nicht mehr ungeschehen machen. Die Beschickung Casabancas war — das läßt die Mitteilung, die am Mittwoch den Signatarmächten der Algeriras-Akte von den Vertretern Frankreichs überreicht wurde, durchblicken — etwas programmwidrig und ein wenig gegen den Geist der Algeriras-Akte. Die Ereignisse sind eben den beschlossenen Maßnahmen, die den Mächten notifiziert werden sollten, zuvorgekommen. Um so mehr will man sich jetzt an die Beschlässe der Konferenz von Algier halten. In demselben Augenblick, wo der französische Geschäftsträger in Tanger, Graf Saint-Aulaire, den Maghzen auffordert, den marokkanischen Behörden von Casablanca dringend den Auftrag zu erteilen, sich unter den Befehl des Kommandanten der französischen Landungstruppen zu stellen und diesen ihren Beistand zu leisten, damit er die notwendigen Strafmaßnahmen treffen könne, betont man offiziell in Paris den Entschluß Frankreichs, die Autorität des Sultans und die Unabhängigkeit sowie Unverletzlichkeit seiner Reiches aufrecht zu halten und zu wahren. Man hat vorerst keinen Grund, an dieser offiziellen Verpönerung

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Etwas über die Seidenraupenzucht in Italien.

Von Et-Cornei.

Wer einen Blick auf die Handelsbilanz der Landesprodukte Italiens wirft, nimmt mit Respekt den enormen Erfolg der Seidenraupenzucht wahr, die eine natürliche Folge der Seidenraupenzucht sind, welche im sonnigen Weislande ihre angekommene Pflegestätte hat.

Und zwar ist diese Seidenraupenzucht ein Nebenverdienst der italienischen Landwirtschaft — und es mag für manchen von Interesse sein, einmal einen Blick in die geheimnisvolle Werkstatt zu tun, wo der gefällige Baum dazu beiträgt, die Welt mit dem köstlichen Material schimmernder Seide zu versorgen.

Manch einer widelt sinnend ein feines Seidensäckchen am den Finger, Glanz und Haltbarkeit desselben bewundernd. Man weiß, dieses Säckchen wurde gesponnen aus einem Cocon, den der Seidenwurm geschaffen hat. Aber wie und wo dieses Wunderwerk zu solcher Tätigkeit gelangt resp. gebracht wird, um unserer Handelswelt zu dienen, ist dem Bewußtsein nicht anschaulich eingepreßt. Noch weniger weiß der arbeitstüchtige, ernst schaffende Nordländer, der sich den „trägen Südländer“ gern heischend und gähmend am Hasen oder „in der Sonne“ launzend rüßelt, wie viel mühsame Arbeit und welche Aufmerksamkeit gerade der Italiener jener Zucht widmet und wie das Geschick unzähliger Familien vom Gelingen dieses Unternehmens abhängt.

Besonders in Oberitalien wird zwischen Reben und Oliven der Maulbeerbaum kultiviert, dessen knorrige, braunes Holz oft die Aufgabe hat, die zu Laubgängen gezogenen Weinreben zu stützen. Das Laub aber, dunkelgrün, zäh und von Geschmack bitter, dient den Seidenraupen zur Nahrung. Diese Seidenraupen ziehen aber gegen Ende April noch in Samengehalt in die Häuser — von auswärtigen Händlern erhandelt — und wo man sie aufnimmt, muß ihnen wörtlich ein „warmer Empfang“ zuteil werden, denn es heißt, die Brut durch Wärme zu erwecken. Da werden die Kamine geheizt oder große Öfen in Brand gesetzt, bis sich bei 10 Grad Reaumur die gelblichen Samengehüllen in kleine Würmer, hellgelb oder braun gefärbt, verwandeln. Diegt der „baco“ aber auf dem ihm zubereiteten Lager, um seiner Entmicklung zu leben, so tyrannisiert sein unstillbarer Hunger 30 bis 35 Tage hindurch Land und Leute, weit und breit. Von Tagesanbruch an rausen flinke Hände das erste Laub von den Maulbeerbäumen. Die mit Weidenruten aufgespannten Sätze werden vollgestopft und zu den Vielfraßen getragen, die immerfort fressend in überraschender Schnelligkeit zu Fingerlänge und Fingerstärke heranwachsen und den langen, beweglichen Häufel des ausgeprägten Kopfes emsig in die frischen Blätter bohren.

Um sie ohne Mühe umzubetten, wird den „Cavalleri“ die frühe Nahrung stets auf einem Reiz gereicht, das mit dem frischen Laub einfach über die Seidenraupen gelegt wird. In kurzer Zeit sind sie alle auf das neue Futterlager geflohen, das Reiz wird mit ihnen nach oben an Pfähle gehängt, und das alte Lager mit den weissen Futterresten und den Spuren ihrer viermal erfolgreichen

Nahrung kann ungehindert entfernt werden. Die Lager, tafelförmige Holzgestelle, „lavaloni“, ruhen bei größeren Betrieben in Ställen, übereinander geschichtet. Kleinere Betriebe behelfen sich mit Tischen, Bänken, Bettgestellen und dergleichen. Die Fenster werden nach Möglichkeit verhängt, damit das Tageslicht nur gedämpft hereintritt.

Die Sandlente räumen diesen „Cavalleri“ ihre besten Stuben, ihre Kichen, Schlafkammern oder sonstige Räumlichkeiten ein. Jeder Kasten wird benutzt, sofern er nicht allzu zugig und nicht sonnig ist, denn, in anfangs die Wärme eine Notwendigkeit, so darf später die Temperatur nur mäßig sein. Heißt die Sonne zu stark die Luft, so sterben oft die ganzen Lager über Nacht — und das ist das Schreckensspiel, welches neben der Hoffnung sitzt.

Nachdem aber glücklich in den ersten Tagen des Juni die Zeit der Verpuppung, so verwandelt sich die Stuben und Kammern in Reihwälder, denn alsbald fucht der glänzende, dicke, seidenglänzende baco ein Geäst, um sich in dessen Schutz einzuspinnen. Bald sitzen überall die himmelnden, rötlich gelben Coccons sowohl in dem gebotenen Reiz als auch rings an den Wänden, an den Fensterläden und allen Ranten der Tische und Bänke.

Nun erwartet der Landmann oder die Hausfrau gemütsruhig die Agenten und Händler, die ihnen die Ernte abnehmen, und diese Geschäfte sind für alle Beteiligten sehr erträglich. Ein kleines Unternehmen (z. B. mit einer Unze Samen (25 Gramm) für 12 Lire (10 Mark) gibt gewöhnlich gegen 75 Kilo Coccons, das Kilo zu 3 bis 3½ Lire veräußert. Ruft der Bauer zur Aufzucht seine eigenen Bäume auf — und bei 25

zu zweifeln. Und der „Matin“ läßt sich von seinem Berliner Korrespondenten, der an amtlicher Stelle die Ansicht der deutschen Regierungskreise über das Bombardement zu erfassen gesucht hat, u. a. folgendes drahten: „... Hoffen wir, daß Frankreich, das gemeinsam mit Spanien die Polizei organisiert, nicht mehr genötigt sein wird, von der Waffengewalt Gebrauch zu machen! Die Beschießung von Casablanca ist durch die bedauerliche und tadelnswerte Haltung der Eingeborenen verursacht worden und ich (die amtliche Stelle) glaube, daß die französische Diplomatie das Bombardement nicht beabsichtigt hatte.“

Aber die berufenen und ungerufenen Vertreter Frankreichs in Tanger haben nicht immer so gedacht wie die französische Regierung in Paris, wenigstens jetzt. Der Thronerbe Sidi Mohammed wurde eine Zeitlang von französischen Agenten direkt unterstützt, Raifult von den Franzosen zum Abfall gereizt. Doch Raifults Stunde, der durchaus nicht der große Held ist, als den ihn teilweise die europäische Presse hinstellt, scheint bald schlagen zu sollen, denn Said Maclean hat er durch seinen Vortruch in einer sogenannten Saia, einem Agh, gefangen genommen, was gegen die religiösen Anschauungen des Volkes verstößt und dessen größter Teil billigt daher diese traurige Geldentat durchaus nicht. Wenn Frankreich wirklich Ruhe und Ordnung in Marokko will, dann muß ihm daran liegen, daß in Fez eine starke Zentralregierung sitzt, daß die Autorität und die Machtmittel des Sultans nicht unaufrührlich geschwächt werden.

Die Beschießung von Alexandria führte zur Angliederung von Ägypten an England. Soll das Bombardement von Casablanca einen ähnlichen Vorgang einleiten? Aber die Kabylen, die im Krieg und Raub die ehrenvollste Beschäftigung sehen, sind keine lammergehenen Jellachen. Marokkos wirkliche Unterwerfung durch Waffengewalt würde an Frankreich weit gewaltigere Anforderungen stellen als die mühselige Eroberung Ägyptens. Und wer würde Frankreich bei solchen Unterfangen unterstützen? Etwas Spanien, das bei allen marokkanischen Aktionen Frankreichs mit am Platze sein muß, weil es sich von vornherein mit Frankreich zusammengeköpelt hat, aber wenig wahre Freunde darüber empfindet? So wird man in Paris im stillen Klammerlein dem bösen Deutschland, das die Algerien-Akte heraufbeschworen, gar nicht so gram sein, denn sie bewahren vorerst die gallische Republik vor kriegerischen Abenteuern, deren Ende gar nicht abzusehen ist.

hd. Tanger, 9. August. Wie aus Casablanca gemeldet wird, steht eine große Anzahl Häuser in Flammen. Viele Gebäude sind eingestürzt. In der französischen Zweigstelle der Bank von Algieras ist Geld einverwahrt worden. Ein Dolmetscher des deutschen Konsulats, türkischer Staatsangehöriger, ist ermordet worden. Man glaubt, daß seine Familie entführt worden ist.

hd. Tanger, 9. August. Der aus Casablanca hier Angetroffene Dampfer „Gibel-Tarif“ meldet, die Beschießung der Stadt dauere noch an. Einzelne Häuser und Magazine in der Stadt und Umgebung sind in Brand geschossen. Der jüdische Stadteil ist von Eingeborenen geplündert worden. Die Kabylen vereinigten sich und wurden unter Feuer genommen. 3000 Franzosen sind jetzt gefangen. Die Verluste der Eingeborenen werden auf 700 geschätzt. Die Leichname verpesten die Luft und werden verbrannt. Auch die Lage in Rabat ist kritisch, doch soll dort ein Bombardement durch das Eingreifen der Konfusen vermieden worden sein. Ein vom 6. August datierter Brief eines Deutschen in Casablanca berichtet, daß die Deutschen in Sicherheit sind. Casablanca ist durch das Bombardement sehr stark mitgenommen worden. Da die Franzosen ungenügende Kräfte zur Verfügung haben, kommt die Plünderung nicht verhindert werden, die seit dem

5. d. M. in vollem Gange ist. Ein großer Teil der Stadt ist bereits in Flammen aufgegangen. Der deutsche Dampfer „Arcadia“ wird zurückgehalten. Als Verstärkung wird das Kriegsschiff „Gonde“ mit 2000 Mann erwartet.

hd. Tordon, 9. August. „Central News“ meldet, daß die Beschießung von Casablanca den größten Teil der Stadt in Trümmer gelegt und insbesondere fast das ganze Maurenquartier eingeäschert habe. Anstatt jedoch den Fanatismus der Stammeskulte einzuschüchtern, entfacht die fortwährende Verhinderung der Stadt ihn nur noch mehr. Ungeachtet der Melinit-Granaten stürmen die Kabylen das Judenviertel und töten viele seiner Bewohner. Eine amtliche Erklärung ist noch nicht eintreffend.

hd. Paris, 9. August. Die sechs Matrosen, die bei der Beschießung von Casablanca verwundet worden sind, sind ihren Wunden erlegen. In Casablanca ist ein furchtbares Gemetzel zwischen Marokkanern und Juden ausgebrochen. Sechs französische Kriegsschiffe liegen jetzt vor Casablanca.

hd. Paris, 9. August. Pichon wird sich, wie man in seiner Umgebung versichert, durch keinen Zwischenfall bestimmen lassen, von den Grundlinien des den Regierungen bekannt gegebenen Marokko-Programms abzugehen. Es fehlt in Paris nicht an Stürmern, welche die Regierung auffordern, sofort den Marsch gegen Taza, d. h. eine indirekte Bedrohung von Fez, sowie eine gleichzeitige Aktion gegen Süd-Marokko anzuordnen. Es heißt, daß das durch Brand zerstörte Judenviertel von Casablanca nicht wieder aufgebaut werden soll und daß man für die Unterbringung der Juden anderweitige Sorge tragen wolle.

hd. Köln, 8. August. Ein Berliner Telegramm der „Cöln. Ztg.“ erklärt zu den Vorgängen in Casablanca anscheinend aus deutsch-offizieller Quelle: Der französische Regierung steht eine schwere Aufgabe bevor, der gegenüber man in Deutschland wie in anderen Ländern, deren Angehörige in Casablanca nicht zu Schaden gekommen sind, gut tun wird, die bisher beobachtete Zurückhaltung auch weiter zu bewahren. Die französische Regierung legte von Anfang an Wert darauf, von jenen Maßnahmen, die sie zur Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung in Casablanca für notwendig hielt, auch in Berlin Kenntnis zu geben.

hd. Madrid, 8. August. Der spanische Kreuzer „Rio de la Plata“, der nach Casablanca gehen soll, erhielt den Befehl, in Tanger Inspektionsoffiziere für die französische spanische Postzeit in Casablanca an Bord zu nehmen und sie nach Casablanca zu bringen.

hd. Tanger, 8. August. (Agence Havas.) Die Division Philibert ist gestern früh in Casablanca eingetroffen. Die Landung der Truppen war nachmittags beendet. Die Artillerie der französischen Kreuzer diente mehr dazu, die marokkanische Kavallerie zu isolieren als sie zu zerstören. Letztere ergriß die Flucht. In dem Augenblick, als ein Schiff, das Nachrichten gebracht hatte, Casablanca verließ, war die Ruhe vollständig hergestellt.

hd. Tanger, 9. August. Gestern versuchte ein Marokkaner, die Frau eines Christen zu töten. Er wurde jedoch an der Ausführung der Tat verhindert und verhaftet. Ein Diplomat erklärte einem Vertreter des „Matin“, daß Frankreich und Spanien Sicherheitsmaßnahmen für die Europäer in allen Hafenstädten getroffen hätten, bevor sie auf Casablanca vorgegangen seien.

hd. London, 8. August. Der französische Geschäftsträger legte dem Vertreter des Sultans in Kenntnis, Frankreich werde Tanger bombardieren, wenn irgendwelche Europäer getötet würden. Die Soldaten haben Befehl, die Europäer, die den Bezirk verlassen, anzuhalten. Wie die „Tribune“ meldet, wurden viele Soldaten der Garnison von Tanger arretiert und entwaffnet. Agitatoren gingen durch die Straßen und reizten das Volk zur Niedermetzelung von Christen und

Juden auf. Die Bojen sind verstärkt. In Rabat haben die Europäer sich auf dem Dampfer „Gaulle“ eingeschifft.

hd. Paris, 8. August. Aus Gibraltar wird berichtet, daß fünf französische Transportdampfer auf dem Wege nach Tanger in Gibraltar eingetroffen sind.

hd. London, 9. August. Wie der „Daily Telegraph“ unter dem 8. August aus Tanger meldet, marschiert Scherif Ma el Minin, der berühmte muslimanische Agitator, an der Spitze von 8000 fanatischen Eingeborenen auf die Stadt Mogador. — Dem Tangerer Korrespondenten desselben Blattes zufolge hat Raifult seine Bedingungen jetzt sehr ermäßigt. Alles, was er für Macleans Freilassung wirklich fordere, sei, daß ihm der britische Schutz gewährt werde, damit er in Zukunft mit seiner Familie ruhig und in Frieden leben könne.

hd. Rom, 9. August. Das italienische Kriegsschiff „Alma“ wird vor Tanger bleiben und dort neue Anweisungen erwarten.

hd. Madrid, 9. August. Die Vertreter Spaniens haben den Mächten eine Note bezüglich der Marokkofrage überreicht. In dieser Note, welche identisch mit der französischen ist, erklärt Spanien, daß es im Verein mit Frankreich die Polizeiorganisation vornehme und die vorgezeichneten zwei spanischen Inspektoren stellen werde. Außerdem werden starke Truppen zur Besetzung von Casablanca abgehen.

hd. Tanger, 9. August. Der Kreuzer „Cassini“ erhielt Befehl, nach Port Spatel in See zu gehen. Das spanische Torpedoboot „Destructor“ ist hier eingetroffen und stellte sich der spanischen Segation zur Verfügung.

hd. Madrid, 8. August. Der spanische Ministerpräsident Maura begab sich nach Paris, um mit dem Minister Pichon über die Marokkoangelegenheit zu konferieren.

Mazedonien.

1. Konstantinopel, 7. August.

Trotz der optimistischen Versicherungen, die der türkische Generalinspektor für Mazedonien, Hilmi-Pascha, kürzlich einem österreichischen Blatte gegeben hat, ist es um die Lage in Mazedonien heute nicht besser bestellt wie schon seit Jahren. Hilmi-Pascha will glauben machen, zwischen den einzelnen Verwaltungsorganen herrsche volle Eintracht. Dem ist nicht so, und gerade zwischen der Gendarmerie und den Zivilagenten kommt es fortgesetzt zu Reibereien. Die fremden Offiziere senden ihre Berichte an die bezüglichen Vorgesetzten und diese Berichte gehen an keine Zentralstelle. Zwischen den verschiedenen Aktionsphären gibt es also keinen unmittelbaren Zusammenhang und der Generalinspektor Hilmi-Pascha kann daher unglücklicherweise sich über die allgemeine Lage kein richtiges Bild machen.

Was die Banden anlangt, so fahren sie fort, durch Blutbäder die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Im Bezirk Kalloria sind ganze Gruppen von Dörfern geplündert und gebrandschatzt worden durch griechische Banden. Zwischen der Bande von Mitrußi und der Garnison von Serres kam es ganz neuerdings zu einem Zusammenstoß. Die bulgarische Bande von Isola hat vor einigen Tagen Griechen hingerichtet. Dann ist der englische Oberst Elliot, der Führer der Gendarmerie von Drama, von einer Bande verwundet und gefangen genommen worden. Daß er wieder befreit wurde, verdankt er nur dem zufälligen Eingreifen türkischer Truppen. Wie ein Korrespondent sich ausdrückt, hatte er die „Unvorsichtigkeit“ begangen, sich 40 Kilometer weit von Drama zu entfernen. Diese Redewendung lehrt besser als lange Kommentare, wie es um die Pazifizierung Mazedoniens bestellt ist. Hilmi-Pascha hat vorgeschlagen, in Athen, Sofia und Belgrad gleichzeitig Schritte gegen das Bandenunwesen zu tun. Bisher begnügt sich die türkische Regierung damit, bei

Gramm Samen sind gegen 100 bis 150 Sad Saub erforderlich — so hat er keine Unkosten, denn bei der Pflege und Wartung der Zucht hilft Frau und Kind. Wagt er aber ein umfangreiches Unternehmen und muß er Saub kaufen, so erzielt er entweder einen ganz bedeutenden Gewinn oder er scheitert mit Verlust ab, wenn plötzlich die Scharen der Greiser stillliegen, rettungslos hinterher, weil der Stocco heiß durch alle Nigen dringt. Der Gewinn liegt aber selten in blanker Münze oder Banknoten auf dem Tische. Meist wird er aufgerechnet gegen Schulden und Vorküsse, die der kluge Händler den Bauern in Tagen der Not gewährt hat.

In gewaltigen Massen, — man schätzt 60 Millionen Kilogramm jährlich — sammeln sich dann die Cocons in den Spinnereien Italiens. Nur wenige „bozzoli“ oder „galletti“, wie das Volk die Cocons nennt, bleiben bei den Bauern zurück, denn die „nonna“ — die Großmutter — will auf die hüpfende Spinne noch nicht ganz verzichten. Was aber in weiter Ferne aus den Spinnereien mit ihren Tausenden von rassenden schwirrenden Mädchen und Spulen hervorgeht, das dient zumeist der Eleganz des schönen Geschlechts, und in dem Gleißel des knisternden Seidentoffes liegt es noch wie heller Sonnenschein aus den stillen Kampagnen seiner Heimat.

Aus Kunst und Leben.

* Deutscher Dichter-Abend (Kurhaus). Im kleinen Saal des Kurhauses hatte gestern Herr Peterbrügge vom hiesigen Residenz-Theater zu einem „Deutschen Dichter-Abend“ das Wort. Das Programm reichte von Goethe bis Bedekind, vergah Ernst und Würde des vollstimmigen Namens „Deutscher Dichter-Abend“ nicht und war andererseits doch ganz saisongemäß, als es in echt sommerlicher Buntheit Gedichte von Lessing und Heine, Weibel und Gottfried Keller, Hartleben und Hugo v. Hofmannsthal, Boerries Freiherr v. Münchhausen und Franziska Mann in einem Strauß vereinigte. Nur auf die „Diamanten und Perlen“ (Heines „Du hast Diamanten und Perlen“), deren Glanz durch die Drehorgelmusik nun einmal rettungslos ge-

trübt ist, hätten wir in diesem Strauß gern verzichtet. In diesen Gedichten, die nicht nur zeitlich ein ganzes Jahrhundert deutscher Dichtung umspannen, sondern auch aus den entgegengesetzten Empfindungswelten stammen, klingen die verschiedenartigsten Grundtöne auf. Als gemachter Vortragstechniker wußte Herr Peterbrügge sie alle charakteristisch anzuschlagen und aus einanderzuhalten. Voll anklagende, überzeugende Wirkung gelang ihm aber nur in jenen Gedichten, in denen er in erster Linie deklamatorisch-pathetisch wirken konnte, wie in Goethes „Totentanz“, Weibels „Spielmannslied“, Vollmoellers „Verlorenen Kindern“ und v. v. Münchhausens Balladen. Bei Hartlebens griechisch anmutigen Liedern, bei Bedekinds ironisch überlegenen Versen, bei Heines Nordseerhythmen, die in ureigenster Melodie aus dem Innersten gegeben sein wollen, dagegen blieb das Gewollte, Gewachte allzu sichtbar. Am widerspenstigsten zeigte sich das einfache Natürlichkeit der Prosa der Harzreise. Hier muß jede bloße Technik, die nicht ganz von klarster Empfindung durchleuchtet ist, zur Manierlichkeit werden. Besser gelang dagegen der naive kindliche Ton in Franziska Manns Prosafikze „Kinder“, mit der der Abend schloß. Das Kleine, aber interessierte Auditorium dankte mit häufigem Beifall.

J. K.

d. Kunst und Geschäft. In Frankfurt a. M. wird gegenwärtig ein Vorfall, der sich am letzten Sonntag am dortigen Opernhaus ereignet hat, sehr viel besprochen, und einzelne Lokalblätter behandeln die Angelegenheit sehr ausführlich. Auf dem Spielplan stand für jenen Abend „Samson und Dalila“. Kurz vor Beginn der Vorstellung, wenige Minuten nach 8 Uhr, sagte Frau Greiff-Andriessen, die Primadonna der Frankfurter Oper, wegen Indisposition der Stimme ab. Sie erklärte jedoch dem Intendanten auf Beiragen, daß sie bereit sei, gegen ein Sonderhonorar von 800 M. für den Abend zu singen. Das wurde natürlich abgelehnt, und es gelang der Intendant, nachdem die Bühne völlig umgebaut war und viele Künstler mit Wagen herbeigeholt oder telephonisch von

der Sachlage unterrichtet worden waren, um 7 Uhr 20 Minuten „Cavalleria rusticana“ und „Bajazzo“ in Szene gehen zu lassen. Frau Greiff-Andriessen verläßt in Kürze Frankfurt und man hat den Eindruck, daß sie ihrem langjährigen Intendanten und ihren Kollegen und Kolleginnen einen Streich spielen wollte. Man kann nach diesem Vorfall Zweifel bekommen an der künstlerischen Gewissenhaftigkeit der Künstlerin, die von dem Frankfurter Theaterpublikum hochgeschätzt wurde, nach diesem Vorkommnis aber sehr an Sympathien eingebüßt haben dürfte. Kunst und Geschäft müssen ja bis zu einem gewissen Grade Hand in Hand gehen, aber in so kraffer Form darf das niemals in die Erscheinung treten. Man begreift die Entrüstung des Intendanten Jensen, man versteht das Erschauern der Opernbesucher, und die Disziplin in allen Restaurants und Privatirkeln, die durch diese mindestens eigenartige Handlung der Frau Greiff-Andriessen hervorgerufen worden sind.

Theater und Literatur.

Der Kultusminister hat dem Niederländer Julius Versdorff in Weimar eine jährliche Ehrengabe auf Lebenszeit bewilligt.

Für die bevorstehende Spielzeit in Stockholm ist die Errichtung eines besonderen Theaters für August Strindbergs Schauspiele in bestimmte Aussicht genommen worden. Die Bühne wird unter Leitung von Direktor Hall stehen und voraussichtlich den Namen „Intimes Theater“ bekommen.

Bildende Kunst und Musik.

Ein interessantes musikalisches Experiment ist dieser Tage im antiken Naartheater von Orange gemacht worden. Dort ist zum erstenmale durch das Sinfonie-Orchester von Lyon Beethovens neuntes Sinfonie im Freien gespielt worden.

Wissenschaft und Technik.

Die Telefunkenstation Rauen hat während der letzten Tage bedeutende Verbesserungen erfahren, wodurch die Reichweite von 2500 auf 4000 Kilometer erhöht wurde.

Der griechischen Regierung zu intervenieren. Dabei stützt sie sich auf die Tatsache, daß in Athen ein Organisationskomitee für die Barden existiert, die davon auch finanzielle Hilfe erhalten, ferner auf den Beistand, den die griechischen Bischöfe und Konsuln in Mazedonien ihren Landsleuten angedeihen lassen.

Unter diesen Umständen, erklärt man in Konstantinopel, ist die Aufgabe der osmanischen Regierung äußerst schwierig. Sie hat die Barden nicht nur zu unterdrücken, sondern auch die Grenze zu überwinden und vor allem die arbeitssame und friedliche muslimische Bevölkerung zu beruhigen und davon abzuhalten, gewalttätige Vergeltungsmaßnahmen zu treffen und sich für die Übel zu rächen, die die Barden ihnen zufügen. Die Pforte hat die Mächte ersucht, ihre in Athen getanen Schritte zu unterstützen. Von zwei Seiten ist diesem Wunsche entsprochen worden. In Athen aber wächst man seine Hände in Unschuld. Erstens tue die Regierung alles, um die Bildung neuer Barden und deren Verpflanzung nach Mazedonien zu hintertreiben; zweitens handle es sich um ein ganz privates Unternehmen und drittens seien die Griechen auf dem Kampfplatz die zuletzt Erschienenen und rächen sich heute nur für die Verfolgungen, unter denen sie mehrere Jahre hindurch litten. Sie verteidigten sich also nur selbst, ohne politische Nebenabsichten dabei zu haben. Die türkischen wie griechischen Argumente sind nicht neu, sie werden bei jeder passenden Gelegenheit immer vorgebracht. Die mazedonische Frage dreht sich im Kreise, feht nach dem Ausgangspunkte zurück und wird ihrer Lösung kaum näher rücken, solange auf dem Balkan noch nicht alles drunter und drüber geht.

Deutsches Reich.

* **Der Kaiser in Wilhelmshöhe.** Der Kaiser ist gestern Abend vom Truppenübungsplatz Altengrabow in Wilhelmshöhe eingetroffen. — Die Ankunft des Königs Eduard von Großbritannien in Wilhelmshöhe wird sich, wie uns aus Cassel geschrieben wird, mit recht feierlichem Gepränge vollziehen. Es werden nämlich am nächsten Mittwoch die in den benachbarten Garnisonen liegenden Truppenteile, und zwar das Kaiserliche Infanterie-Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 88, das Infanterie-Regiment Nr. 82 zu Göttingen, das Hessische Jäger-Bataillon Nr. 11 in Marburg, das Hessische Pionier-Bataillon Nr. 11 in Hann.-Münden, das Rheinische Dragoner-Regiment Nr. 5 von Hofgeismar hier eintreffen und mit den sämtlichen Truppen der Garnison Cassel am Wilhelmshöher Bahnhofe die ganze Wilhelmshöher Allee bis zum Riesenpfloß hinauf spazieren bilden. Auf der anderen Seite stehen die Casseler Schulen und Kriegervereine. Wie es heißt, wird sich eine Parade der Truppen anschließen. — Zum Ehrenbesuche beim König sind befohlen: Generaloberst v. Lindequist, die Kommandeure des 1. Garde-Dragoner-Regiments und des Infanterie-Regiments Nr. 5, sowie Stabsadjutant Major Freiherr v. Seuden.

* **Nachfrage zur Schweinesteuer.** Der in Marienbad weilende ehemalige italienische Minister des Äußern Capelli äußerte sich gegenüber einem Mitarbeiter der „N. Fr. Pr.“ über die Entwurfs in Schweinesteuer: Die Begegnung könne von Italien nur gutgeheißen werden, sie sei eine neue Garantie für die Erhaltung des Friedens. Möge sie auch manchem als eine Gegenaktion gegenüber der englisch-französischen Entente erscheinen, so sei jedenfalls doch das russisch-deutsche Einvernehmen eine wertvolle Ergänzung des Dreibundes. Italien müsse alles freudig begrüßen, was darauf abzielt, die Friedensarbeit des Dreibundes zu erleichtern.

* **Der Frankfurter Oberpostdirektor Geheimrat Maier** hat, wie die „N. Fr. Pr.“ meldet, gegen die Frankfurter „Volksstimme“ Strafantrag wegen Beleidigung gestellt, weil dieses Blatt behauptet hatte, der Oberpostdirektor bevorzuge bei der Anstellung katholische Beamte.

* **Die Novelle zum Gesetz über den unlauteren Wettbewerb** wird, wie die „V. Z.“ hört, im Herbst vor Beginn der Reichstagsitzungen veröffentlicht werden, um den Interessenten Gelegenheit zur Äußerung ihrer Wünsche bei der zuständigen Reichsbehörde zu geben. Eine Beschleunigung der Rechtspflege in Wettbewerbsfällen ist in dem Entwurf vorgesehen.

* **Änderungen in der Organisation der Steuerbeamten.** Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Am 23. Juli 1907 hatten wir einen aus der „Völkischen Ztg.“ stammenden Aufsatz über Änderungen in der Organisation der Verwaltung der indirekten Steuern aufgenommen, an dessen Schluß der Hoffnung Ausdruck gegeben wurde, daß auch die Gehälter der Beamten der Zollverwaltung bei der Neuordnung eine Aufbesserung erfahren würden. Insbesondere sei zu erwarten, daß die Oberzolinspektoren, die bisher außer dem Wohnungsgeldzuschuß der 4. und 5. Rangklasse ein Gehalt bis zum Höchstbetrage von 6000 M. bezögen, der Bedeutung der Stellen entsprechend, den Verwaltungsbeamten der 4. Rangklasse gleichgestellt werden würden, ebenso werde den Oberzolinspektoren, Zollinspektoren und Oberzolinkontrolloren als Oberbeamten der Zollverwaltung eine wesentliche Aufbesserung nach Maßgabe der Gehaltsklasse der 5. Rangklasse der Provinzial- und Lokalbeamten zuteil werden. Demgegenüber werden wir von unterrichteter Seite darauf hingewiesen, daß der zurzeit zur Erörterung stehende Plan einer Umgestaltung der Verwaltung der indirekten Steuern nur als ein durchsichtiger Vorläufer zu betrachten ist, und daß namentlich irgendwelche Beschlässe über etwaige Änderungen der Gehalts- und Rangverhältnisse der Zoll- und Steuerbeamten bisher nicht gefaßt sind. Wir weisen nachdrücklich auf diesen Tatbestand hin, da die Mitteilungen der „Völkischen Zeitung“ allerdings geeignet waren, bei den Beamten der Verwaltung der indirekten Steuern unerfüllbare Hoffnungen zu wecken und unsere widerspruchsfreie Wiedergabe ihnen weitere Auf-

klärung zuführen könnte. Die offiziöse Norddeutsche hat also vom Finanzminister den Auftrag bekommen, abzuwinken.

* **Die Dieselablinie.** Aus zuverlässiger Quelle in Berlin verlautet, daß die Unterhandlungen zwischen Deutschland und England bezüglich der Regulierung der „Blimsoll-Linie“, die bekanntlich das Maximum der Dadelinie auf den Schiffen angibt, sich ihrem Ende nähern. Auf beiden Seiten sind Konzessionen gemacht worden; doch hat Deutschland im großen und ganzen das britische Maßsystem angenommen. Der Kaiser ist den Verhandlungen mit lebhaftem Interesse gefolgt.

* **Als ob sie Protestanten wären!** Die „Correspondenz-Romanen“, welche, wie die „Germania“ mit Recht bemerkt, in den letzten Monaten der latinalischen Sache in Deutschland bereits unberechenbaren Schaden zugefügt hat, macht sich jetzt einer schweren Beleidigung der Protestanten schuldig. In einer Darstellung über die antikirchliche Agitation in Baragge schreibt sie, „die Vertreter der italienischen Behörden hätten sich hierbei in so ekelerregender Weise benommen, als ob sie Protestanten wären“. Diese echt römische Unverschämtheit geht denn doch selbst den besseren Zentrumsblättern in Deutschland über die Schutzhür. So schreibt die „Kölnische Volkszeitung“ sehr vernünftig dazu: Es ist durchaus zu begreifen, wenn alle Protestanten, die auf ihre Konfession noch etwas halten, über eine solche Anpöbelung aufs äußerste empört sind, eine Empfindung, welcher sich alle anständigen, auf die Wahrung des konfessionellen Friedens bedachten Katholiken nur anschließen können.

* **Die Affäre des gefesselten Redakteurs Widj** in Mülhausen hat dadurch ihre Erledigung gefunden, daß die amtliche Untersuchung durch einen elsfässigen Ministerialrat mit dem Landgerichtspräsidenten durch persönliche Vernehmung und Gegenüberstellung des Landgerichtsdirektors Zwand und Widj zu Ende geführt worden ist. Widj hat sich mit der formellen Entschuldigung für befriedigt erklärt.

See- und Flotte.

Der Vorschlag für den Marineetat 1908 fordert, wie die „Kieler Neuesten Nachrichten“ melden, zwei neue Linienfahrer vergrößerten Displacements wie die bereits bewilligten 4 Linienfahrer und einen neuen Riesenpanzerkreuzer. Das ist auch dringend erforderlich, da wir mit unserer Displacementssteigerung immer noch sehr im Hintertreffen sind.

Zentralverband der städtischen Haus- und Grundbesitzervereine Deutschlands.

(Dritter Verhandlungstag.)

Abd. Hamburg, 8. August.

In Anblich an den Vortrag des Herrn F. A. Krüger über „Steuern und Abgaben des Hamburger Grundbesitzers“ schlug Amtsdirektor Dr. Brandes für eine

„Steuerrundfrage“

folgende Resolution vor: „Der Verbandstag erklärt es für dringend wünschenswert, daß jeder dem Zentralverbande angeschlossene Verein möglichst genau ermittelt und dann dem Vorstand oder dem Zentralvorstand mitteilt, was für städtische und Landessteuern (steuerähnliche Lasten) in der Stadt, wo der Verein seinen Sitz hat, erhoben werden, und wie hoch der Betrag dieser Steuern (oder der Wert der Lasten) sich beläuft. Ferner: Welche städtischen und Landessteuern in der betreffenden Stadt allen Einwohnern gemeinsam obliegen, wieviel diese Steuern einbringen, und wieviel die Haus- und Grundeigentümer hierzu beitragen. Ferner: Was für städtische und Landessteuern in der betreffenden Stadt den beweglichen beweglichen Kapital obliegen, und wieviel diese Steuern einbringen. Wie hoch in der betreffenden Stadt einerseits die Kosten für die Erfüllung allgemeiner städtischer Zwecke sind, für Polizei, Gesundheitswesen usw., sowie ferner die Ausgaben für Schulwesen und sonstige Bildungszwecke, und wieviel andererseits die Ausgaben für wirtschaftliche Zwecke, als insbesondere für Anlage und Unterhaltung von Straßen, für Kanalisation, Wasserversorgung, Beleuchtungswesen, Feuerlöschwesen und dergleichen betragen, und was für Sonderbeiträge Haus- und Grundbesitzer zu den Ausgaben der letzten Art beitragen müssen.“ Hierzu brachte Lübe u. Berlin das Amendement ein, den Zentralvorstand zu beauftragen, Fragebogen an die Vereine zu schicken, in denen die Fragen, betreffend Höhe der Belastung des Grundeigentums durch Steuern, anzugeben sind. — Der Antrag Brandes und das vorgeschlagene Amendement wurden einstimmig angenommen.

Am Donnerstagvormittag wurden die Verhandlungen fortgesetzt. Physikus Dr. Sieveking-Hamburg sprach über das

Hamburgische Wohnungspflegegesetz,

seine Handhabung und seine Erfolge. Redner ist der Ansicht, daß es sich damit ganz gut leben läßt. Vorhanden sind 12 Pflegebezirke mit 111 Pflegern.

In der Diskussion ergriff zuerst Scheller-Hamburg das Wort. Redner wendet sich gegen die Ausführungen des Referenten und bringt eine Reihe von Fällen vor, um daran zu zeigen, daß die Medizinalbehörde oft Auflagen mache, denen die sachliche Begründung fehle oder wo von einer Berechtigung zu einer Auflage keine Rede sein könnte. Wie geht es da dem Grundeigentümer aber, der finanziell nicht kräftig genug ist, um die Folgen eines solchen behördlichen Vorgehens auszuhalten? Wieland-Berlin: Es muß, wenn ein Wohnungspflegegesetz geschaffen wird, unter allen Umständen die Vertretung des organisierten Hausbesitzes als beratender Faktor gehört werden. Scheller-Lübeck: Wenn man überzeugt ist, daß Wohnungsgesetze notwendig sind, so müssen diese Gesetze in harter Form gegeben werden und darf nicht der Willkür der Wohnungspfleger Tür und Tor mit einem solchen Gesetz geöffnet werden. Dr. Bauer-Hamburg ist Mitglied der Ham-

burger Wohnungspflegekommission. Er kann sagen, daß in Hamburg der leitende Gedanke sei, das Gesetz äußerst milde zu handhaben. Wenn man fragt, was soll man den anderen Bundesstaaten als Wohnungsgesetz empfehlen, so habe sich in seinem Jahresbericht Hartwig bereits mit der Tatsache abgefunden und empfunden, daß das Gesetz, richtig angewendet, dem Hausbesitzer zum Nutzen gereiche. Schwer fälschbar sei beim Wohnungsgesetz die rückwirkende Kraft des Gesetzes. Man müsse aber bedenken, daß jede Verbesserung einer Wohnung diese und damit auch das Haus wertvoller mache. Die Wohnungspflege müsse nicht ein Schutzmann sein, sondern ein Pfleger der gesundheitlichen Bestrebungen. Dr. Cohen-Hamburg: Rückwirkend wird ein Wohnungsgesetz immer sein, aber in vielen Fällen hat eben der Staat die Verpflichtung, sanierend einzugreifen.

Rechtsanwalt Dr. Strauß-München begründet jedann den Antrag des Münchener Hausbesitzervereins, der Verbandstag wolle beschließen, bei Bundesrat und Reichstag dahin vorstellig zu werden, daß bei der demnächst geplanten Änderung der Zivilprozessordnung noch eine Bestimmung dahingehend geschaffen wird, daß bei

Räumungsklagen

bei Einlassungsfrist auf einen Tag abgesetzt wird und der erste Verhandlungstermin spätestens innerhalb einer Woche nach Einreichung der Klage bei Gericht stattfinden muß.

Justizrat Märker-Berlin möchte hat „ein Tag“ 24 Stunden gesetzt wissen, und hat „einer Woche“ acht Tage. Weiter: Bei Räumungsklagen findet im Falle der Erhebung der Widerklage, durch welche die Zuständigkeit des Landgerichts begründet werden würde, der § 66 Abs. 1 der Zivilprozessordnung keine Anwendung. Er bittet, den Antrag anzunehmen. Allerdings ist es kein Gesetz. — Der Antrag München wird mit den Änderungen, die Märker-Berlin gemacht hat, angenommen.

Der Grundbesitzerverein zu Königsberg i. Pr. ladet die Versammlung für das nächste Jahr zu sich ein. Der Antrag wird angenommen.

Damit war der 29. Verbandstag geschlossen.

Ausland.

Italien.

Der römische Korrespondent des „Corriere di Genova“ erhält angeblich eine Information, wonach gelegentlich des 20. September ein Senatorenstich von ausgesprochen antiklerikalem Charakter erfolgen werde.

Kardinal-Staatssekretär Merry del Val wurde gestern, als er am Brunn-Deumal vorbeiging, von einigen Antiklerikalen erkannt und beschimpft.

Rußland.

Die aus Moskau gemeldet wird, wurde die dortige Polizei benachrichtigt, daß in den Werkstätten der kaiserlich technischen Schule Bomben angefertigt würden. Die Untersuchung ergab die Richtigkeit dieser Mitteilung und stellte eine Verbindung genannter Schule mit den Villenbewohnern in der Nähe Moskaus fest. Bei der dortselbst vorgenommenen Hausdurchsuchung wurden 5 Bomben von sehr großer Sprengkraft, sowie 600 Zündvorrichtungen gefunden. 20 Personen wurden verhaftet, außerdem eine Menge verbotener Schriften und eine Vertriebsmittlungspreß beschlagnahmt.

Frankreich.

Der Generalverband der Metzger wird aus sechs Syndikaten bestehen, deren Sige in Courrières, Narbonne, Béziers, Montpellier, Nîmes und Perpignan sich befinden werden. In jeder Gemeinde werden Sektionen gegründet werden. Die Statuten des Generalverbandes werden den verschiedenen Syndikaten nach der Gründung unterbreitet werden.

Niederlande.

Der Kommandant des Kreuzers „Gelderland“, welcher sich zurzeit auf der Reise von Curaçao befindet, berichtet über massenhafte Desertierungen von Matrosen dieses Kreuzers. In New York News sind 8, in New York 27 Matrosen fahnenflüchtig geworden.

Portugal.

Wegen Begünstigung der Unruhen am 18. Juni d. J. wurden gegen 21 bedeutende Politiker und Journalisten Haftbefehle erlassen. Nach Stellung einer Kaution wurden die Verhafteten auf freiem Fuß belassen.

Vereinigte Staaten.

Kriegssekretär Taft reist zur Eröffnung des Parlaments nach den Philippinen. Die Rückkehr erfolgt über Europa.

Der Chef des Justizamtes Bonaparte erklärt, Gesängnisstrafen seien für die Trunksüchtigen viel wirksamer als Geldstrafen. Er deutet weitere Untersuchungen gegen die Trunksüchtigen an.

Nach einer Meldung des „Herald“ aus San Domingo sind dort Unruhen ausgebrochen.

Der deutsche Botschafter hat bei dem Staatsdepartement die Aufhebung einer vom Hafenkommissar in San Francisco erlassenen Verfügung beantragt, wonach 24 Chinesen, die zur Mannschaft des deutschen Dampfers „Doljan“ gehören, ausgewiesen werden sollen. Diese Chinesen hatten ihren Dienst an Bord verlassen unter dem Vorwande, sie seien schlecht behandelt worden. Der Antrag des Botschafters wurde dem Justizdepartement überwiesen.

Arbeiter- und Lohnbewegung.

Hd. Chemnitz, 8. August. Der Streik der Bauarbeiter ist beendet worden. Die Arbeiter haben eine kleine Lohnhöhung und 10½stündige Arbeitszeit durchgesetzt. Vom nächsten Jahre ab tritt 10stündige Arbeitszeit in Kraft.

hd. Antwerpen, 8. August. Die Lage ist unverändert. Der Ausstand auf den Bollen- und Getreide-dampfern ist vollständig. Nur auf den Dampfern der Red Star-Linie wird gearbeitet. Auf allen Schiffen sind Engländer an Stelle der Streikenden beschäftigt. Sie treffen unter polizeilichem Schutz ein. Zwischenfälle haben sich bisher nicht ereignet. Auf Seiten der Meeder herrscht große Entschlossenheit, den Arbeitern in keiner Weise nachzugeben. Das Getreidegeschäft ist schwer gefährdet.

hd. Antwerpen, 8. August. Seit gestern werden Versuche gemacht, den Ausstand der Hafenarbeiter durch ein Schiedsgericht beizulegen. Es steht noch nicht fest, ob die Arbeitgeber sich dem Schiedsverfahren unterwerfen wollen.

hd. Belfast, 8. August. Militärpatrouillen durchziehen die Straßen der Stadt. Der Deputierte Grayson und zwei Mitglieder des Streikkomitees sind nach London abgereist, um von der Regierung die Zurückziehung der Truppen zu verlangen.

6. Delegiertentag des Vereins deutscher Kaufleute.

Breslau, 7. August.

Abgesehen von den großen Fragen der Sozialpolitik, deren Lösung für die Gesamtheit des Handelsstandes von Bedeutung ist, beschäftigten sich die Vertreter jahungsgemäß auch mit den internen Angelegenheiten des Vereins und nahmen von dem Geschäftsbericht Kenntnis, der eine erfreuliche Aufwärtsbewegung feststellen konnte. Nicht nur daß die Anzahl der Mitglieder in den vier Berichtsjahren 1903-1906 um ungefähr 11 000 gestiegen war, es war noch ein anderer wesentlicher Schritt vorwärts geschehen durch die Angliederung der Handlungsgehilfen an den Verein. Welchen Anlaß diese gemeinsame Organisation fand, geht daraus hervor, daß, obwohl erst vom 1. Juli 1906 ab weibliche Angestellte aufgenommen wurden, deren Zahl doch am Ende der Berichtsperiode bereits 1543 betrug. Mit Befriedigung kann auf die sozialpolitische Tätigkeit zurückgeblieben werden, obwohl auf diesem Gebiete noch vieles zu tun bleibt, namentlich in bezug auf die weitere Entwicklung der Kaufmannsgerichte und aller der im sozialen Programm niedergelegten Forderungen. Besonders leuchtend wirkte der Rechtschutz des Vereins. Die wesentlich vergrößerte Rechtschutz-Abteilung hat im Jahre 1906 in 1142 Fällen Auskunft erteilt, 2269 Schriftstücke angefertigt und vielfach auf dem Wege gütlicher Vermittlung Rechtsstreitigkeiten durch Vergleich erledigt.

Unter den Eingaben, die seitens des Generalrats an die gesetzgebenden Körperschaften gerichtet wurden, sind hervorzuheben: 1. die Petition, eine gesetzliche Bestimmung zu treffen, daß Kauttionen von Angestellten bei Konkursen als bevorrechtigte Forderungen zu gelten haben; 2. die Bitte, in das bestehende Invalidenversicherungsgesetz einen Paragraphen aufzunehmen, kraft dessen der Arbeitgeber, der vorläufig oder jahrlänglich das Ableben der erforderlichen Marken unterlassen hat, zur Zahlung der dem Arbeitnehmer zustehenden Rente auf zivilrechtlichem Wege herangezogen werden kann, und 3. die Petition um Verleihung der Rechtsfähigkeit an die Berufsvereine.

Dem Zuwachs entsprechend, hat sich auch trotz eines Ausfalls von 15 840,53 M. in der Generalratsklasse das Gesamtvermögen des Vereins innerhalb der Berichtsperiode um 105 855,85 M. vermehrt. Besondere Kosten erwuchsen durch die Stellenvermittlung, die in den vier Jahren der Berichtszeit 2386 Stellen besetzte und im ganzen 57 232,12 M. vorausgabte. Sehr große Summen sind aus den Fonds gezahlt worden, die für die obligatorische Unterstützung bei Stellenlosigkeit bestimmt sind. Diese Ausgaben betrugen im ganzen 84 013,26 M. Dazu treten aus der freiwilligen Versicherung noch Unterhaltungen im Betrage von 37 373,25 M., so daß für diesen Zweck 121 386,51 M. verwendet worden sind. Außer diesen Fürsorge-Einrichtungen, die schon viel Not und Elend verhüten haben, ist seit dem 1. Oktober 1905 noch eine Unterstützungskasse für alte und invalide Mitglieder in Kraft getreten, deren Vermögen 92 162,90 M. beträgt. Aus dieser Kasse werden zurzeit bereits sechs Mitglieder mit lebenslänglichen Renten unterstützt.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 9. August.

Ferienwanderungen.

(Vom Rhein- und Taunusklub Wiesbaden.)

X.

Eiserne Hand - Hohe Wurzel - Bleidenstadt - Hohenstein.

Abfahrt von Wiesbaden 7,06, 9,21; an Eiserne Hand, 15 Kilometer, 7,44, 9,59. Von der Haltestelle einige Schritte zurück, dann der Markierung „Schwarzer Strich“ folgend stets durch herrlichen, schattigen Wald in einer Stunde zum Aussichtsturm Hohe Wurzel. Leider ist die Aussicht von diesem wundervollen Punkt in letzter Zeit fast verwaschen und schlichtlich waren alle Naturfreunde darauf, daß in nicht allzulanger Zeit die wenigen stehenden Tannen hier gefällt werden. Auf den Papieren und dessen Benutzung sei wiederholt aufmerksam gemacht. Vom Turm gehen wir wieder zurück, bis links die Markierung „gelber Punkt“ uns abwärts nach Bleidenstadt führt. Es ist ein hübscher Weg, erst auf breiter Schneise durch hohen, dunklen Tannenforst, dann niederer Buchenwald und oft prächtige Ausblicke. Unter Weg führt an der Kirche vorbei, wir gehen durch den ganzen Ort über das Befängelste bis zur Wirtshaus zur Stadt Wiesbaden, hier links nach der Wiese zu über die Markbrücke und geradeaus den Abhang hinauf, wodurch die große Rehe der Fahrstraße abgeschnitten wird.

Nun folgen wir der Straße, wenden uns öfters dabei um, denn ein liebliches Bild liegt vor uns. Im Tale Bleidenstadt mit seinen Kirchen und das stille Bahrn, im Hintergrund die Hohe Wurzel, der Hahner Biegel, der Altenstein und der Eichelberg. Bald sind wir wieder im Wald und wählen den mittleren, allmählich ansteigenden Weg, Markierung gelber Punkt. Meist führt der Weg durch Kiefernwald und wo diese ein wenig gelichtet, da finden wir die köstlichsten Erdbeeren. So wandern wir 1 Stunde von Bleidenstadt aus, bis wir aus dem Wald treten. Links, nahe bei uns, sehen wir Born liegen, inmitten der Felder und Wiesen, weiter liegt dort Settenhain, die gelben Felder, die grünen Wiesen und die fernen dunklen Berge einen sich zu einem lieblichen Landschaftsbild. Wenig steigt der Weg wieder an, um von der Höhe aus wieder ein überaus prächtiges Bild zu zeigen. Weit im Norden der Rothenberg, der Hahnerberg und Preißberg, zahllos winken die Kuppen bis in die weitesten Fernen. Nun senkt sich der Weg, schattiger Wald umgibt uns wieder, näher drängen sich die Berge, und in einer wilden Schlucht, draus übermächtige Tannen drohend aufragen, auch mancher der trostigen Gezeiten vom Blig getroffen, zerplittert den Weg hemmen will, schreiten wir hinab und gelangen auf die Landstraße nach Breithardt. Einige Schritte gehen wir auf ihr rechts, um uns dann links über die Brücke nach der andern Talsteile zu wenden. Am Waldsaum erst, dann plötzlich links in den Wald immer geradeaus, einmal etwa 300 Meter links, dann wieder in der alten Richtung weiter. Nach 3/4 stündiger Wanderung von Bleidenstadt aus kommen wir aus dem Wald, ein Aussichtsturm, auf etwas schmächtiger Leiter erreichbar, gewährt einen entzückenden Blick auf Hohenstein mit seiner prächtigen Burg. Von hier wird der Weg immer annehmlicher, zahlreiche Bänke laden zur Ruhe und wenn wir nicht allzu reichlich hiervon Gebrauch machen, sind wir in 40 Minuten an der Haltestelle Hohenstein (dabei Wirtshaus von Reher). Außer Bleidenstadt werden unterwegs keine Orte berührt, man nehme daher ein Frühstück mit. Die Gesamtmarsszeit beträgt 5 1/4 Stunden. Wer kürzer will, geht entweder von der Eiserne Hand nach Bleidenstadt unmittelbar von der Haltestelle in der Fahrstraße weiter, oder aber fährt man bis Bleidenstadt und macht die Wanderung alsdann in 4 1/2, bez. 3 3/4 Stunden. Die Markierung gelber Punkt ist erst vor kurzem hergestellt und daher nur in der neuesten, demnächst erscheinenden 12. Auflage der „Wegkarte des westlichen Taunus“ enthalten. Abfahrt von Hohenstein 4,49, 6,32, 8,14, 31 Kilometer, Fahrzeit 1 1/4 Stunde.

— **Walhalla-Theater.** Die mit so großem Beifall aufgenommene Operette „Die Geisha“ brachte gestern Abend eine Neuauflage der Titelrolle durch Fräulein Nina Saccar vom Darmstädter Hoftheater und Theater des Westens in Berlin. Fräulein Saccar ist hier kein Fremdling und manchem von ihren Gastspielen am hiesigen Hoftheater bekannt. Die sympatische Künstlerin entledigte sich auch gestern Abend ihrer dankbaren Aufgabe stimmungsvoll wie darstellerisch vortrefflich und gewann namentlich durch die frische Natürlichkeit ihres Spiels aller Herzen. Das Publikum feierte denn auch den Gast ganz außerordentlich und gab seinem Beifall durch stürmischen Applaus und Blumenspenden Ausdruck. Auch die übrige Besetzung fand in den Leistungen nicht zurück und verhalf dem mit Sorgfalt und Geschmac einstudierten und ausgeschalteten Stück wieder zu vollem Erfolg. — Fräulein Saccar steht heute Abend ihr Gastspiel als Danni Blawari in der „Lustigen Witwe“ fort.

o. **Plötzlicher Tod.** Die Untersuchung des unter dieser Überschrift erwähnten Falles, wonach ein Hotelier von auswärts in einem hiesigen Gasthause tot aufgefunden wurde, hat ergeben, daß der Betreffende eines natürlichen Todes — an einem Schlaganfall — gestorben ist.

— **Ein Käser-Prozess.** wie er kürzlich in Frankfurt am Main geführt wurde, hat auch die hiesigen Gerichte beschäftigt. Man schreibt uns darüber: Ein Ehepaar mietete in der Hellmündstraße auf die Dauer von zwei Jahren, 1. Januar 1907 bis 31. Dezember 1908, eine Wohnung. Schon am zweiten Tage nach dem Einzug traten schwarze Käser in außerordentlicher Menge auf. Die Mieter sahen sich daher veranlaßt, den Hauseigentümer gemäß den Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuches zur Reinigung der Wohnung aufzufordern. Als diese verweigert wurde, zogen sie sofort aus. Der Hauseigentümer klagte auf Entschädigung, doch wurde seine Klage nach vielen Terminen, in denen durch Zweifelshebung die außerordentliche Menge an Käsern festgestellt wurde, abgewiesen, außerdem zog das Gericht in Erwägung, daß der Hauseigentümer diesen Mangel verschwiegen und die gesetzliche Reinigungsfrist von 24 Stunden nicht beachtet hatte. Der sofortige Auszug wurde danach als berechtigt anerkannt.

— **Beerenjucker.** Man schreibt der „Frankf. Zig.“: Eine lohnende Beschäftigung für die Bewohner Oberhessens, des Taunus und Westerwaldes ist dieses Jahr das Beerenjucken, da die Beerenreife heute eine recht reiche ist. Dies gilt hauptsächlich von Erdbeeren, Himbeeren und Heidelbeeren. Besonders köstlich sind die Erd- und Himbeeren. In den waldreichen Gegenden sind es meist die Kinder, die sich mit dem Beerenjucken abgeben und dabei allerlei Scherz und Spiel treiben, manches Verschen zusammenreimen, ja sogar nicht selten alte Zauberprüche herjagen und Bräuche üben. Die drei ersten Erdbeeren, die man findet, werden durch den Mund gezogen und dabei wird ein frommes Sprüchlein hergesagt. Andere werfen beim Eintreten in den Wald drei Hände voll Erdbeeren mit der rechten Hand über die linke Schulter und rufen dabei den Waldgeist und die Fee an, daß sie ihnen gute Fundplätze zeigen mögen. Kommen dann abends die nachhagenden Nuben und Mädchen heim, so haben sie die köstlichen Waldfrüchte meist in ihrem Magen verschwinden lassen und ihr „Deppche“, das ihnen die Mutter zum Füllen mitgegeben hatte, zeigt eine bedenkliche Leere. Doch die fröhliche Kinderstube, die gegen Abend dem

Dorfe zuwandert, kümmert sich noch wenig um die Schelte und Klappie, die ihrer zu Hause warten, und fröhlich singen sie im Chorus:

„Ich geh mal en de Waald,
Mit Deppche waar ich aalt,
Ich loam do bei e Jägerhaus
En ah die Beere all eraus,
Doch wai ich abends hame komm,
Do moacht mei Mutter dom, dom, dom.“

Oder sie stimmten das andere Liedchen an:

„Ich geh mal en die Beer',
Do war mei Deppche leer,
Do loam ich bei en speze Stan,
En wart mei Deppche kurz en Han.“

— **Der Konzertschwindler.** frühere Kaufmann Max Schäfer aus Kistod, der in Offenbach, Wiesbaden usw. Konzerte mit einem angeblich erblindeten Pianisten Hofmann annoncierte und Karten verkaufte, die Veranstaltung dann aber nicht abhielt, wurde heute vor der Strafkammer in Darmstadt, wie uns von dort telegraphisch wird, zu 9 Monaten und 1 Woche Gefängnis verurteilt.

o. **Betriebsunfall.** In der Wagenerischen elektrischen Fabrik, Mühlgasse 6, geriet gestern kurz vor Feierabend der 22 Jahre alte Arbeiter Gottlieb Währ, Heleneustraße 19 wohnhaft, in das Getriebe einer Hobelmaschine und erlitt so schwere Verletzungen an der linken Hand, daß er vor Schmerzen ohnmächtig wurde. Die Sanitäts-wache brachte den Verunglückten in das städtische Krankenhaus.

— **Unfall durch einen Spiritus-Apparat.** Gestern nachmittag war ein Kirchgasse 4 wohnhaftes Fräulein Roje so unvorsichtig, Spiritus in einen Spiritus-Apparat zu gießen, während dieser noch brannte. Die Folge war natürlich, wie schon so häufig, daß der Spiritusbehälter explodierte und die Kleider der Unvorsichtigen gleich in Brand gerieten. Ein in dem Hause zur Kur weilender Eisenbahnbeamter Martinet aus Driedenhausen eilte auf die lauten Hilferufe der Brennenden hinzu und ihm gelang es denn auch, die Flammen zu erlöchen und das Fräulein vor Schmerzen und Schaden zu bewahren.

— **Kurhaus.** Das morgen Samstag zu dem ermäßigten Eintrittsgelde von 50 Pf. stattfindende Kurhaus-Gartenfest beginnt um 4 1/2 Uhr nachmittags mit einem Doppelkonzert der Kapelle des 88. Infanterie-Regiments unter Kapellmeister Kelling und des Regiments Oranien unter Kapellmeister Heinrich. Für das große Feuerwerk hat Herr Hofmusikdirektor Glatz wieder eine Anzahl Prachtfeste vorgesehen, darunter eine große Fronte von Doppelfasern und Doppel-schüssen, eine Reienfronte von Gitterfeuer, eine „Große Wunderfronte“ von Lichterpyramiden, Silberregen und Gold-faserfasern mit aufsteigenden Feuergeräten usw. Das große Bombardement wird ein schwimmender Reienfeuerkopf von 1000 Schrapnellern, Fröhen und Leuchtkernen und ein Bussart von 200 Raketen abschließen. Auch die Leuchtkontäne tritt in Erscheinung. Auf dem Saale exerzieren zwei feurige Rekruten.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Walhalla-Theater.** Wie bereits angekündigt, findet morgen Samstag eine großstämmliche Vorstellung zu bedeutend ermäßigten Preisen statt, um vielen in dieser Hinsicht ausgeprochenen Wünschen zu entsprechen. Zur Ausführung kommt auf allgemeinen Wunsch „Das Jungferntuch“, Operette in 4 Akten. Die Preise der Plätze sind folgende: Proskeniumloge 2 M., Fremdenloge 1,50 M., Seitenbalkon 1,25 M., Parterre 1 M., Orchester-sitze 1,50 M., 1. Parkett 1,25 M., 2. Parkett 75 Pf., Parterre 50 Pf., Entree 40 Pf. Am Sonntag ist eine Wiederholung von „Die lustige Witwe“, am Montag ist die erste Aufführung von der Komödie „Die Herren von Magin“.

Russische Nachrichten.

Wingerversammlung im Rheingau.

lg. Erbach i. Rhg., 8. August. Dieser Tage tagte hier im Kelterhause des Wingervereins eine Versammlung der Vorstände der Wingervereine des Rheingau. Es waren vertreten die drei Wingervereine zu Hallgarten, die Wingervereine zu Niederrhein, Rheinhallen, Erbach, Hattenheim, Reudorf, Hirsch, Winkel, Johannisberg, Rüdesheim, Ahmannshausen, Lorchhausen, Laub und Rillen, sowie die Zentral-Verkaufs-Gesellschaft deutscher Wingervereine zu Eltville. In der Eröffnungssprache wies Herr Unterverbandsdirektor Gattung, Niederwall auf darauf hin, daß die Unterverbandsversammlung vom 2. Juni dieses Jahres der deutschen Versammlung bereits die Aufgabe gestellt habe, geeignete Beschlüsse zur Lösung der Winger-vereine des Verbandes zu fassen. Bei der Schwierigkeit der Lage des Rheingauer Wingerhandes und bei den Schwierigkeiten, mit denen auch die Wingervereine zu kämpfen hätten, sei es notwendig, mit allem Eifer und mit aller Energie die Interessen des Rheingauer Wingerhandes wahrzunehmen nach jeder Seite hin. Herr Verbandsdirektor Dietrich hielt hierauf einen Vortrag über die Lage des Wingerhandes im Verbandesbezirk und über die Mittel zur Lösung desselben. Einleitend erinnerte der Verbandsdirektor daran, daß gerade die schwierige Lage des Wingerhandes zur Gründung der Wingervereine geführt habe; er gab dann eine kurze geschichtliche Entwicklung der Wingervereine und bezeichnete die Maßnahmen, welche zur Förderung der Vereine bereits getroffen seien. Insbesondere sei den Vereinen durch eine Geschäftsordnung in die Hand gegeben worden, welche praktisch bewährte Anweisungen über die Pflege der Weinberge, über die Reife, Reiserung und Kellerbehandlung enthalte und welche von den Vereinen ja auch mit bestem Erfolg beobachtet wurden. Desgleichen hätten die Wingervereine in mehreren Versammlungen zur Abänderung des Weingesetzes Stellung genommen und die Einführung des Deklarationszwanges, des Markenzwanges und der einheitlichen obligatorischen Keller- und Buchkontrolle im sachmännlichen Hauptamt durch das ganze Reich gefordert. Es sei aber zweifelhaft, ob das neue Weingesetz die gerade Forderung des vollkommenen Deklarationszwanges und Markenzwanges erfülle. Verbandsdirektor Dietrich warnte sodann vor einer Über-treibung in der Darstellung der schwierigen Lage der Rheingauer Winger und vor einem Vergleich mit den Zuständen in Südrussland, womit nur die Gemüter zwecklos aufgeregten und der Kredit des Rheingauers geschädigt würde. Der Verbandsdirektor schloß seine Ausführungen mit der Begründung die Ursachen der schwierigen Lage, in die der Rheingauer Wingerhand von Zeit zu Zeit mehr als jeder andere landwirtschaftliche Berufsstand geriet werde. Zunächst seien es die Fehlgänge, welche in ihrer häufigen Wiederkehr die wirtschaftliche Existenz der Winger fortdauernd bedrohten. Fehlgänge nicht allein infolge schlechter Witterung, sondern hauptsächlich auch infolge des zerstörenden Einflusses der Rebenkrankheiten und Reben-schädlinge. Die ruiniöse Wirkung der Fehlgänge mache sich hauptsächlich da bemerkbar, wo der Weinbau als ausschließlicher Erwerbszweig betrieben werde und für den Ausfall an den Einnahmen aus dem Weinbau kein oder kein genügender Ersatz oder Ausgleich durch Einnahmen aus anderen Erwerbs-quellen, wie Ackerbau, Viehzucht, Obstkultur, Handwerk oder Arbeitslöhnen möglich sei. Dazu kamen für den Rheingau

als weitere Hauptursache der schwierigen Lage die Schwierigkeiten, welche im Abzug der Weine sich geltend machten; der terminierte Weinanbau, besonders in Zeiten wirtschaftlicher Depression, die unbegründete Vorliebe für Rotwein und Schaumwein, besonders im konsumierenden Norden, die Analfaberbewegung, der Marktmisbrauch, der dem Publikum eine falsche Vorstellung von der Art des Rheingauer Weines beibringe, die über die gezielte Zulassung vielfach stattfindende Weinvermehrung, die Konkurrenz des Auslandes durch Ausfuhr von Wein aus anderen Ländern, welche auch den Konsum und die Preise der kleineren Weine drücke. Dazu komme noch die bei den Weingewerbetreibenden übliche mangelnde Praxis, die Jahrgänge en bloc zu denselben Terminen anzubieten, wodurch der Markt überladen werde, da der Handel ein so großes Angebot meist nicht auf einmal aufnehmen könne. Verhört wurde schließlich die schwierige Lage durch die vielfach gedruckten Preise, welche in keinem Verhältnis zum Risiko und zu den Mühen des Weinbaues ständen. Dann bezeichnete Verbandsdirektor Dietrich die Maßnahmen, welche ihm zur Förderung der Lage des Rheingauer Weinhandels und speziell der Weingewerbetreibenden und erforderlichen erschienen. Zunächst allgemein: 1. Einschränkung der Nebenpflanzung auf qualitativ geeigneten Boden und Erweiterung bezw. Vermehrung der Nebenpflanzungen, insbesondere des Ackerbaues, der Vieh- und Obstzucht. 2. Obligatorische und behördlich überwachte Befämpfung der Nebenfrankheiten und Nebenkrankheiten mit staatlicher Subventionierung des Kleinwinzerstandes. 3. Gewährung billigen, der Rentabilität des Weinbaues entsprechenden Betriebskapitals seitens des Staates, wie im Großherzogtum Hessen und Königreich Württemberg, für die Weingewerbetreibenden durch die Verbandskasse in Verbindung mit der Preussischen Zentralgenossenschaftskasse. 4. Zu diesem Zwecke sind amtliche Erhebungen über die Lage des Weinbaues der in Betracht kommenden Kreise anzustellen. Ferner in den Vereinen: 5. Sorgfältige Pflege des Weinbaues, Ausschluß qualitativ ungeeigneter Weinberge, sorgfältige Selektion und Reifezeitbestimmung. 6. Regulierung der Versteigerungstermine und Versteigerungsangebote. Auf dem Gebiete der Gesetzgebung: 7. Deklarationszwang überhaupt. 8. Markenrecht. 9. Obligatorische Keller- und Buchführung durch Nachweise im Hauptamt im ganzen Reich. 10. Kontrolle der Einfuhr. 11. Verschärfung der Strafbestimmungen für Weinverfälschung. In der Diskussion über diese Ausführungen und Vorschläge betonten insbesondere die Herren Professor Rarner Ling zu Friedrich, Unterverbandsdirektor Gattung-Niederwall, Direktor Werner-Elville, Lehrer Rastentel-Lordhausen, die Vorstandsmitglieder Rüdert und Rill-Wiedesheim und Bürgermeister Brämann-Niedrich die Notwendigkeit des engen Zusammenhanges in Weingewerbetreibenden und empfinden die Annahme sämtlicher Vorschläge. Dieselben wurden, nachdem sie nochmals einzeln verlesen und zur Besprechung gestellt waren, einstimmig angenommen. Zur weiteren Behandlung derselben wurde eine Kommission gewählt, bestehend aus den Herren: Verbandsdirektor Dietrich, Unterverbandsdirektor Gattung-Niederwall, Direktor Werner-Elville, Vereinsvorsitzer Rüdert-Niedrich, Vereinsvorsitzer Bürgermeister Brämann-Niedrich, Vereinsvorsitzer Bernward Stettler-Hallgarten, Vereinsvorsitzer Rode-Gröb, Vereinsvorsitzer Lehrer Rastentel-Lordhausen. Die Kommission soll alsbald in Tätigkeit treten.

8. Kellheim b. Höchst a. M., 8. August. Ein in der Nacht 21 m. Wittwoch ausgebrochenes Feuer hat den größten Teil des Säge- und Hobelwerks von D. J. Mann vernichtet. Die Feuerwehren von Kellheim, Münster, Oberriederbach, Hornau und Friedbach waren bei der Löscharbeit beteiligt. Der Schaden ist groß. Wie das Feuer entstand, weiß man nicht; bemerkenswert ist aber, daß vor wenigen Tagen in unmittelbarer Nähe eine Scheune niedergebrannt ist.

6. Unterriederbach, 8. August. Bürgermeister a. D. Wilhelm K. m. a. n. veröffentlicht im „Hochr. Kreisbl.“ folgende kurze und etwas verworrene Erklärung: „Drei Mal bereits waren Berliner Rechtsanwälte im Auftrag der Frankfurter Anwaltskanzlei bei mir, um für Unterriederbacher Bürger von Geburt auskunft über meinen Aufenthalt, Tätigkeit und Zukunftspläne zu erhalten. Wenn jemand immer noch so großes Interesse an mir nimmt, nachdem ich als Pensionär fern von Unterriederbach lebe, so soll dieser jemand bei dem heutigen schätzbaren Verdienste und den hohen Vierpreisen lieber sein Geld sparen und bei mir über meine Verhältnisse direkt anfragen. Es ist billiger und dann der Tatsache entsprechend, denn ich habe immer meine Freude daran, so auch mein Hausportier, bei dem sie Neugier über mich rechtfertigen wollen, die Herren „Detektivs“ an der Nase herumzuführen, was selbst in dem „Nichtstun“ Berlin — trotz seiner unendlichen Spezialkräfte, deren ersten Ranges und Autoritäten, und seinen vielen Sanatorien aller Art, in und bei denen Tausende Heilung suchen und erhalten — möglich ist.“

1. Friedhofen b. Limburg, 8. August. Dem „Raff. Bot.“ wird von hier über einen ungewöhnlich hohen Akt berichtet: Auf der Gedenkfeier von Friedhofen nach Niederbach wurde dem Limburger und Champagner-Weinfabrikanten Lütjens v. No. während er seine Rundschau machte, eine große Portion Wein zerbrochenes Glas in den auf dem Wagen liegenden Sessel gesteckt, um dadurch dessen Pferd zu töten. Durch die Vorkehrung des Aufsehers wurden beim Ausschütten des Sessels in die Krippe die Gläser zerbrochen entdeckt.

h. Ochsenburg, 8. August. Beim Baden in der Rißer trank ein junger Schreinergehilfe. Der Ertrunkene stammt aus Sachsen.

Aus der Umgebung.

rs. Gassel, 8. August. Im Betrieb der Möncheberger Guterthaus bei Heringhausen verunglückte der sechs Jahre alte, aus Luchshausen stammende Fingelbacher Schomberg. Er kam unter die Räder einer Feldbahn und wurde getötet.

rmk. Darmstadt, 9. August. Aufsehen erregte die Festnahme des bekannten Bauunternehmers Georg Schäfer von hier, der sich wegen Verschönerung in Höhe von über 30 000 M. der Staatsanwaltschaft selbst stellte und seinen Konkurs angemeldet hat.

* Mainz, 9. August. Rheingegel: 1 m 18 cm gegen 1 m 22 cm am gestrigen Vormittag.

Sport.

* Allgemeine Radfahrer-Union. Aus Anlaß des in Baden tagenden 22. Kongresses der „Allgemeinen Radfahrer-Union“ hat sich die Stadt festlich geschmückt. Aus dem Jahresbericht entnehmen wir nach der „Gln. Ztg.“, daß die Mitgliederzahl der Union von 8945 am 1. Juli 1906 auf 9648 am 30. Juni 1907 stieg. Von der Einrichtung der Union für zollfreien Grenzverkehr haben im Berichtsjahr etwa 3000 Mitglieder Gebrauch gemacht, und zwar wurden Grenzkarten, gleichzeitig gültig für die Schweiz, Österreich, Italien, Belgien und Norwegen 1445 Stück ausgegeben, für Frankreich gilt die Mitgliedskarte als Ausweis zur zollfreien Einfuhr des Radb. Wagners für gefährliche Straßensportarten wurden 185 Stück ausgegeben und die Mitglieder angewiesen, Bürgermeisterämter usw. darauf aufmerksam zu machen, daß die Wagnerskarten von der Zentralfstelle in Straßburg unentgeltlich zu beziehen seien. Der Rassenbericht,

der gedruckt vorlag, schließt für das Jahr 1906 in Einnahmen und Ausgaben mit 68 800 Mark ab, für das erste Halbjahr 1907 mit 83 118 Mark. Es ist ein Vermögen von 25 000 Mark vorhanden. Als Festort des nächstjährigen Kongresses wurde Frankfurt gewählt; für 1909 wurde Würzburg in Aussicht genommen. Kriegsrichter M. Weder-Strasbourg wurde zum Präsidenten einstimmig wiedergewählt. Nachmittags bewegte sich ein schöner historischer Festzug durch die Straßen, an den sich ein farbenprächtiger Radler-Blumenfesto schloß. Abends war im Zoologischen Garten ein Brunn-Saalkonzert mit dem Ausfahren der Union-Meisterschaften. Im Preisfesto erhielt das Konfalon Köln den ersten Preis, im Blumenfesto der Radfahrerverein Frohmann-Nachen und in der Reigenmeisterchaft der Radfahrerverein Hagenau den ersten und Schneide-Köln den zweiten Preis. Die Meisterschaft im Einzelfahren errang Heinz-Nürnberg als erster und Hochhausen-Köln als zweiter. Im Gruppenfahren siegte der Radfahrerverein Hagenau, im Radballspiel Schwalbe-Bonn und Schneide-Köln.

* Lawn-Tennis-Turnier. Den 10. August und folgende Tage findet in Hamburg das Internationale Turnier, veranstaltet von der Hamburger Lawn-Tennis-Gilde, statt. Es werden hier die Meisterschaften sowohl im Damen-Einzelspiel, Herren-Einzelspiel, Damen- und Herren-Doppelspiel wie Herren-Doppelspiel ausgetragen. Es haben fast alle besten Spielerinnen und Spieler Deutschlands, sowie auch des Auslandes gemeldet, und kann man im wahren Sinne des Wortes das Turnier als international bezeichnen.

Aus Bädern und Kurorten.

* Baden-Baden. Von Tag zu Tag geht es hier dem Höhepunkt der Saison, der internationalen Rennwoche, entgegen. Die amtliche Fremdenliste ist bereits beim 45. Tausend, die diesjährige Fremdenfrequenz betreffend, angelangt. Das Vergnügungsprogramm des kaiserlichen Kurortes, welches um die Rennzeit stets ein außerordentlich reichhaltiges ist, bringt diesmal u. a. ein Gastspiel Adora Duncan und ihrer Tänzschule auf der Bühne vor dem Konversationshaus (24. August) und am 28. August einen Automobil- und Blumenparade, der durch die Lichtkatheter Allee geführt wird. Anlaßlich des großen Preises von Baden (31. August) findet ein Sommerfest statt. Im Theater hat Eschers Operette „Auntie Mabel“ anlässlich ihrer hiesigen Uraufführung eine außerordentlich gute Aufnahme gefunden, was nicht zuletzt der trefflichen Inszenierung durch Direktor S. Weich zu danken ist. Allgemein ist man mit dem Resultat der Monate Juni und Juli sehr zufrieden. Sie haben wieder weitgemacht, was durch den verunglückten Mai eingebüßt worden war.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Straßengericht.

Am 11. April war Musterungstag. Einige Kutscher fanden Abends gegen 11 Uhr mit ziemlich benebelten Köpfen an der Ecke der Schwalbacher- und Rheinstraße, als aus der Dranienstraße der Fuhrknecht Adolf V. von hier mit einem Mädchen, der Fuhrknecht Eduard M. und noch andere junge Leute kamen, welche bei der Musterung beteiligt gewesen waren. Einer von den Kutschern rief den anderen etwas zu, diese liefen zu ihnen herüber und es kam zwischen den beiden Gruppen zu einem Handgemenge, bei dem einer von den Kutschern u. a. einen Schlag, wie es scheint mit irgend einem festen Gegenstand, auf den Kopf und später obendrein einen Messerstich in den linken Oberarm erhielt. Der Mißhandelte mußte sich im Krankenhaus verbinden lassen. Die Heilung der Wunden aber nahm einen normalen Verlauf und war in einigen Tagen vollzogen. B. und M. waren heute wegen Körperverletzung, begangen gemeinschaftlich mittels Werkzeuge, zur Rechenschaft gezogen. B. verfiel in 1 Monat, M. in 4 Monate Gefängnis.

Der neue „Zeuge“.

h. Karlsruhe, 9. August. Das Resultat der Hausdurchsuchung bei von Vindennau war, daß eine Mappe mit Schriftstücken und eine Zigarrenkiste mit Briefen beschlagnahmt wurde, die meistens Heiratsgesuche enthielten. Der Verteidiger Vindennaus Rechtsanwalt Dr. Gönner wohnte der Hausdurchsuchung bei. Auch sieben eingehende Briefe bei Vindennau wurden geöffnet und beschlagnahmt. Das Strafverfahren gegen Vindennau wegen Erpressung, Vergünstigung und Beleidigung, begangen an Olga Molitor, ist bereits eingeleitet. Die Verhandlung wird die ganze Dauer noch einmal aufrollen. Vindennau sieht der Verhandlung ruhig entgegen. Über seine Vergangenheit wird noch gemeldet: Er heiratete ein bürgerliches Mädchen aus Karlsruhe, wo er infolge von Hauspekulationen verfrachtete. Die Ehe blieb kinderlos. Vindennau adoptierte später für 3000 M. ein Kind. Er ist in Karlsruhe unvorteilhaft bekannt. Olga Molitor wurde vom Staatsanwalt Weiher über die Behauptungen Vindennaus vernommen. Das Resultat ihrer Konfrontation mit Vindennau war ziemlich negativ. Vindennau bleibt bei der Behauptung, Olga habe geschossen, was sie entschieden bestritt. Sie will den Mann überhaupt nicht gesehen haben. Die Staatsanwaltschaft hält sie für unschuldig und behauptet noch wie vor, Vindennau sei am 6. November gar nicht in Baden-Baden gewesen. Der Verteidiger Dr. Dieß hatte gestern nachmittag im Gefängnis eine lange Konferenz mit Han über die Revision seines Prozesses.

h. Mannheim, 9. August. In seinem Briefe an Olga Molitor sagt Reichert v. Vindennau, er habe durch die Verhandlung eine hohe Liebe zu ihr gewonnen und er biete ihr darum Herz und Hand an. Diejenige Liebe sei die größte, die den Menschen erst dann liebt, wenn er ein Verbrechen begangen habe. — Als Staatsanwalt Dr. Weiher ihn „Herr Vindennau“ anredete, antwortete er: „Für Sie bin ich noch der Freiherr von Vindennau.“ Han nahm die Mitteilung über

die jüngsten Vorgänge mit den Worten entgegen, es tue ihm leid, daß seine Schwägerin diese Unannehmlichkeiten erleiden müsse.

Vindennau hatte nach der Erklärung seines Verteidigers am Tage des Mordes um 5 Uhr 30 Minuten auf Grund einer Antwort auf eine Heirats-Annonce ein Rendezvous in Baden-Baden, nicht weit vom Ort der Tat. Er war aber früher dort und hat über eine halbe Stunde gewartet. Er ist in dieser Zeit von drei Zeugen gesehen worden.

Die „Badische Presse“ erhält die zuverlässige Mitteilung, daß Herr v. Vindennau auch im Gefängnis genau wie vorher nach dreistündigem Verhör vor dem Staatsanwalt auf der Echtheit der an Fräulein Olga Molitor und Rechtsanwalt Dieß gerichteten Briefe beharren bleibt. Der Verteidiger v. Vindennaus Rechtsanwalt Gönner-Karlsruhe will gegen die Verhaftung v. Vindennaus Beschwerde einlegen.

h. Karlsruhe, 9. August. Es wird allgemein behauptet, daß Olga Molitor stets einen Revolver bei sich getragen habe. Man erhält im Gefängnis täglich Briefe von Damen, die ihn ihrer Hochachtung (!) versichern.

Vermischtes.

* Die Leiche im Koffer. In der gemeldeten Mordaffäre von Monte Carlo tritt endlich die Wahrheit zu Tage. Wie ein offizielles Schreiben des Staatsanwaltes von Monaco an den Staatsanwalt in Karlsruhe besagt, ist der Mörder Burfer nur eine von den wirklichen Mördern des Ehepaares Goolds fingierte Person. Die Goolds, die auch Gold und Gould genannt werden, haben die Schwedin in ihre Villa eingeladen und dort am Sonntagnachmittag ermordet, ihre Juwelen geraubt, die Leiche dann zerstückelt und im Koffer beiseite zu schaffen versucht. Die Polizei spürt jetzt dem Vorleben der Goolds nach, da die Vermutung nicht abzuweisen ist, daß diese schon andere Verbrechen begangen haben. Über die Persönlichkeit der Ermordeten erhält man jetzt Informationen, die diese in anderem und günstigerem Licht erscheinen lassen als bisher. Wie „Le Journal“ positiv versichern zu können glaubt, hieß die Ermordete weder Therese William noch Emma Linen, sondern Emma Lewin.

Die Markteiler Staatsanwaltschaft hat eine Anzahl Schmuckstücke, die der ermordeten Emma Lewin gehörten, in der Reisekiste der Goolds wiedergefunden. Der Wert derselben wurde von einem Sachverständigen auf 15 000 Frank geschätzt. Doch glaubt man, daß die Goolds den größten Teil der geraubten Schmuckgegenstände irgendwo verborgen haben, da Frau Lewin immer sehr kostbaren, auf 90 000 Frank geschätzten Schmuck zu tragen pflegte. Die Goolds leugnen zwar ihre Tat, aber ihre Schuld steht zweifellos fest. Immerhin ist es für die Polizei nicht unwahrscheinlich, daß die Goolds Helfershelfer haben, da die Ermordete eine sehr frächtige Frau war und die Goolds alte frächtige Leute sind. Die Frage der Auslieferung der Goolds an die Behörden von Monaco ist noch erledigt. Es heißt, daß die beiden gar nicht verheiratet sind, und daß die Frau, eine Französin, namens Giraudon, gar nicht ausgeliefert werden kann. Die Goolds lebten, wie nunmehr festgestellt wurde, seit längeren Jahren überall, wo sie sich aufhielten, in Montreal, Liverpool, London und Monte Carlo, von Schwindel und Schuldenmachen.

* Der Berliner Fremdenverkehr. 105 200 Fremde sind im Juli in Berliner Gasthöfen usw. abgeteilt. Davon stammten aus Ausland 9001, Österreich 4250, Amerika 4183, Dänemark 1811, Schweden 1280, England 1268, Frankreich 745, Holland 614, aus der Schweiz 424, aus den Baltischen Staaten 388, aus Italien 294, Belgien 273, Norwegen 238, Spanien 158, Asien 143, Afrika 113, Portugal 106, aus der Türkei 91 und aus Australien 60 Personen. Die Zahl bedeutet eine wesentliche Steigerung gegenüber dem Fremdenbesuch in Berlin im Juli 1906, in welchem Monat er nur 96 820 Personen betrug.

Kleine Chronik.

Neun Pioniere ertranken. Neun Pioniere von den Bataillonen 1 und 18 ertranken gestern Abend bei Arnau im Pregel, obwohl alle gute Schwimmer waren. Sie hatten ihren Führer, auf dem sich 17 Mann befanden, an einen Dampfer angehängt. Der Kahn schlug um und die volle Ausrüstung zog neun Mann rettungslos in die Tiefe. Die übrigen konnten das Ufer erreichen.

Unwetter in Schlesien. Wieder ist ein großer Teil der Provinz Schlesien von einem neuen schweren Unwetter heimgesucht worden. Durch wolkenbruchartige Regen und Hagelschläge wurde bedeutender Schaden angerichtet. In Niedergräbersdorf tötete der Blitz einen elfjährigen Knaben, in Teschowitz eine Frau und in Seibitz ein zwölfjähriges Mädchen.

Den Vorgesetzten erstoßen. Auf dem im Auherwerden liegenden österreichischen Dampfer „Campania“ hat Mittwoch Abend der Matrose Anpic den ersten Offizier Balcic im Sireit mit einem Messer erstochen. Der Offizier war sofort tot, er hatte einen Stich direkt in das Herz erhalten.

Ein Raubmordversuch wird aus dem Harz gemeldet. Der in Treisburg wohnende Rentant Lütke wurde bei Braunlage durch einen Revolveranschlag, der auf ihn abgegeben wurde, lebensgefährlich verletzt. Die Augen drang, wie die „Br. N. A.“ melden, in den Hals.

Die Opfer des Alpenports sind 3. 3. außerordentlich zahlreich. Jetzt wird wieder aus Innsbruck berichtet: Am Goldfappel ist Frau Vertha Köpper aus Hamburg mit einem Führer von einem Schneefelde abgestürzt, wobei sie schwere Verletzungen erlitt.

Ein gefährlicher Mensch. Gestern früh zeigte sich der Mörder des Holzhandlers Lang in der Umgebung von Ebersberg (Bayern). Auf einen Wächter, der ihn verfolgte, gab der Mörder mehrere Revolvergeschosse ab, die den Wächter am Unterleib schwer verletzten. Der Täter floh hierauf in den Wald, fortwährend auf seine Verfolger Schüsse abgebend. Einen großen Hund, der

Geisenheim. — Lauter, Radesheim. —
Schlosser. Georg. Hettelhain.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Besondere Veranstaltungen vom 7. bis 11. August 1907.

(Änderungen vorbehalten).

Samstag, den 10. August, ab 4 1/2 Uhr nachmittags:

Grosses Gartenfest zu ermäßigtem Eintrittspreise.

4 1/2 und 8 1/2 Uhr: Doppel-Militär-Konzert.

Kapelle des Infanterie-Regiments No. 88, Kapelle des Feld-Artillerie-Regiments No. 27.

Grosses Feuerwerk.

Hof-Kunstfeuerwerker A. Becker Nachf., Adolf Clausz, Wiesbaden.

Leuchtfantäne.

Zum Eintritte berechnen nur Tagesfestkarten zu 50 Pf. — Die Karten sind beim Eintritte vorzuzeigen. — Abonnementskarten berechnen zum Kurgarten nur bis 2 1/2 Uhr nachmittags, von da ab Tagesfestkarten.

Sonntag, den 11. August, 4 1/2 und 8 1/2 Uhr, im Abonnement:

Doppel-Militär-Konzert.

Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 88, Kapelle des Garde-Dräger-Regiments Nr. 23.

Leuchtfantäne.

Zu sämtlichen Veranstaltungen können Kreiskartengesuche nicht berücksichtigt werden.

Das Rauchen ist in allen Innen-Räumen (mit Ausnahme der Restaurationsräume) stets strengstens verboten.

Die Städtische Kurverwaltung.

Der Brauer- und Brauereikäufer-Gesellenverein Wiesbaden veranstaltet am Sonntag, den 11. d. M., von mittags 4 Uhr ab, in dem oberen Garten der Kronen-Brauerei ein:

Großes Sommerfest.

Für Unterhaltung, bestehend in Konzert, Tanz, Kinderbelustigungen, ist bestens gesorgt, wozu die Herren Ehrenmitglieder, Freunde und Gönner des Vereins freundlichst eingeladen werden.

Turngau Wiesbaden.

Sonntag, den 11. August 1907:

Volkstümliches Wettturnen

auf dem Turnplatz des „Männer-Turnvereins“, im Distrikt Nonnenstr., hinter der Bäckmühle.

Vormittags 8 Uhr: Beginn des Wettturnens.

Nachmittags von 3 Uhr ab: Turnen der besseren Turner und Turnspiele.

Abends 7 Uhr: Preisverteilung.

Konzerte und Volksbelustigung.

Wir laden die Freunde unserer Sache zu zahlreichem Besuche ergebenst ein.

Der Gauturnrat.

Warburg.

Schwalbacherstr. 35.

Fein bürgerliches Restaurant.

Rheingauer Weine, weiß 0.25, 0.35, rot 0.40. Vorzügliche preiswerte Flaschenweine. Mittagstisch Mk. 1.20 u. höh. Dutzendkarten Ermäss.

Angenehmer kühler Speisesaal.

Wiesbadener Germania-Bier. Münchener Mathäser-Bräu. Sauer Deutsch-Böhmisches Bier.

F 358

Warburg.

Klublokal, kleiner Saal mit Foyer, Festsaal.

Höhns Weinstube, Dokheim.

Gute Rhein- und Seltersteinertrake, 5 Minuten von der elektr. Bahn. Vorzügl. Küche, anerkannt prima eigene, sowie Original-Raunthaler Weine. Gutes Billard, Extra-Zimmer mit f. Piano, schatt. Garten, prompte Bedienung. Einiges Wein-Restaurant am Platz. Wilhelm Höhn, Weinbergbesitzer, früherer Küchenschef. Gleichzeitig Lade zu unserer Kirchweih am 11., 12. u. 13. August freundl. ein.

Das Eisenbahn-Unglück bei Gnesen

macht wieder dringend an wirksamen Schutz gegen die wirtschaftlichen Nachteile solcher Unfälle, denen jeder ausgesetzt ist.

Wer Eisenbahnen, Straßenbahnen, Zahnradbahnen, Dampf- oder Motor-Boote benutzt, kann sich mit einer Jahresprämie lebenslanglich gegen die Folgen von

Eisenbahn- oder Dampfschiffs-Unglück

versichern! Es kostet z. B. Versicherung von:

5 Mr. tägliche Entschädigung lebenslanglich gültig, 10,000 Mr. für Todesfall zusammen nur 15,000 Mr. für Invaliditätsfall einmal 52 Mr. Prämie

und zwar ohne Erhöhung auch in Wochen- oder Monats-Raten.

General-Agentur:

E. Vogtherr, Wiesbaden, Mühlgasse 15.



Achtung!!

Bitte morgen Samstag mein Schaufenster von 8-12 vormittags zu beachten.

Junges Pferdefleisch von einem Brachterexemplar, höher wie Rindfleisch, ohne Knochen Pfd. 34 Pf. Beste u. größte Pferde- Metzgerei Wiesbadens mit Motorbetrieb nur 17 Gellandstr. 17.

H. Drese, auch aber Hugo Kessler. — Telefon 2612.

Verkauf

zurückgesetzter Möbel

bis einschliesslich 15. August.

Möbelhaus

G. Schupp Nachf.

Fritz Mahr. 1059

Wiesbadener Militär-Verein.

G. B. Samstag, den 10. Aug., abends 9 Uhr, im Vereinslokal, Gelsenstr. 25:

General-Versammlung.

Um zahlreiches Erscheinen bittet Der Vorstand. F 407

Adem. Schneiderschule

von Fr. Joh. Stein, Luisenplatz 1a, 2. Etage. Erste u. älteste Schneiderschule am Platz für die sämtl. Damen u. Kindergard. Berliner, Wiener, Engl. und Pariser Schnitt. Gründliche Ausbild. f. Schneid. und Direktr. Aufnahme tägl. Kohle wird zugeschnitten u. eingezeichnet, Tailen und Modsch. von 75 Pf. bis 1 Mr. Bären in allen Größen in Stoff und Lack, mit und ohne Ständer, auch nach Maß zu Fabrikpreisen.



ist der Beste der Welt! Eine Wohltat für belebte Herren für Kegel, Reiter, Turner, Radfahrer etc. Freiheit des Rückgrates, freibewegende Bewegung! Dieser solide, bequeme Hosenträger ist stets vorrätig bei

M. Bentz, Ellenbogengasse 12. Telefon 311.

Königsberger Geldlose à 3 Mark. Hauptgew. 75,000 Mk., Siebengebirgs-Geldlose à 4 Mk., 1/2 Lose 2 Mk., Hauptgew. 100,000 Mk., nach auswärts je 30 Pf. extra, empfiehlt, so lange Vorrat, Kirchstrasse 51, J. Stassen, Wellritzstr. 5. In meine Kollekte fielen 1907 die meisten Haupttreffer. 1150

Prima junge Suppenhühner empfiehlt billigst B 518 G. Becker, Telefon 2558, Dismard-Ring 87.

Reisefässer, Rohrpl., Kaiser-, Coupee-, Schiffs- und Sandfässer, Reisefaschen und Körbe etc. f. billige Webergasse 3, D. B. Achtung!

Schweinefleisch v. Pfd. 70 u. 80 Kalbfleisch 80 wird ausgehauen 13 Gelsenstrasse 13, Mehaerei. Achtung! Samstag u. Sonntag wird nur prima Rindfleisch Pfd. 64 Pf. ausgehauen. Dasselbe auch Kalbfleisch und Schweinefleisch. Gellandstrasse 50, Part.



Der allseitig so beliebte Tagblatt-Fahrplan

für Sommer 1907 160 Seiten stark in handlichem Taschen-Format, ist an den Tagblatt-Schaltern, sowie in Buchhandlungen und Papier-Geschäften zum Preise von 20 Pfennig das Stück erhältlich.

Öffentliche Versteigerung.

Samstag, den 10. August d. J., nachmittags 3 Uhr, werden im Pfandlokal Kirchstrasse 23 hier: 1. zwangsweise: 1 Harmonium, 1 Dreifur, 1 Büfel, 1 Kasten, 3 Diwane, 3 Schreibtische, 5 Sofas u. 7 Sessel, 4 Kleiderkränze, 1 Spiegelkrant, 1 Küchen-schrank, 2 Verticos, 3 Kommoden, 2 Uhren, 1 Regulator, 1 Humpen-brett mit Spiegel, 1 Badentisch, 2 Reale, 1 Schanzenhergestell, diverse Spiegel, Lische, Teppiche, 1 Abfahrmachine, 1 Polartator, 2 Mikroskope, div. Herrenkleiderstoffe, 8 Fässer Wein u. a. m., 2. hieran anschließend freiwillig: 1 ged. Violophon mit 27 Blättern gegen bare Zahlung öffentlich versteigert. Versteigerung teilweise bestimmt. Wiesbaden, den 9. August 1907. Habermann, Gerichtsvollzieher.

1 Drehstrom-Gleichstrom-Umformer (mit Transformator) und eine vollständige Schaltanlage für Licht u. Kraft, 1 Kalah-Widerstand und 1 Regulator-Widerstand, Alles in bestem, ge-brandsfähigem Zustande, billig zu verkaufen. E. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbaden.

Hotel „Friedrichshof“.

Heute Freitag, abends 7 1/2 Uhr ab:

Grosser Lieder-Abend,

ausgeführt von dem Schuh'schen Künstler-Quartett u. dem Horn-Quart. des Inf. Regiments No. 88 aus Mainz.

Hand-Reisefässer

(Faltenfässer) laufen Sie auf, billig bei F. Lammert, Wegergasse 33, 1151

500 Paar Stiefel

f. Damen u. Herren i. Vorkauf u. Chebr., Enliem Goodbear-Welt, werden weit u. Preis vert. Schwalbacherstr. 30, 1.

Im Sandarbeitsgeschäft

Goldgasse 2, werden Strümpfe und Socken in 2 Tagen angefertigt, Arbeitl. v. 8 Pf. an, Wäsche fein gestickt u. ausgebeutert von 5 Pf. an, sowie alle mögl. Sandarbeiten schnell u. bill. bef. Gröste Masch. in wunder-hübsch. Handarb. für wenige Pfennige. Großer Vorkauf Socken von 5 Pf. an bis zu den selbstgeknüpften.

Künstliche Gebisse

auch Bruchstücke, sowie altes Gold und Silber läuft Louis Pomy, Juwelier, Saalgasse 36.

— Frauenleiden —

Störungen u. behandelt Sygeia, Karlsru. 16, P. Spreng. 9-1 u. 6-7, Sonntags 9-1. (Damen-Bedienung.)

Zucker-Honig

per Pfd. 40 Pf. 1049 Chr. Keiper, Webergasse 34.

Werde vom 17. August bis 15. Sept. verreist sein.

Jeanne Magnin,

Doctor of Dental Surgery.

Rheingauer Weinessig

(Kinnachessig) nach eigenem Verfahren des Fabri-kanten pasteurisiert, d. h. keimfrei hergestellt, daher allerbeste Garantie für vorzügliche Konservierung der Früchte oder Gemüse u. sehr be-währt im Gebrauch. Trotz seiner Stärke mild im Geschmack, an-geheim gewürzig und billig im Verkauf. K 196

— Liter 30 Pf. —

Wilh. Heinr. Birck,

Ecke Adelheid- und Oranienstrasse, Bezirks-Fernsprecher No. 216.

Visit-, Einladungskarten,

Verlobungsanzeigen

in schönster Ausführung. 919 Jos. Ulrich, Lithogr. Anstalt, Friedrichstr. 39, Kirchgasse, Eingang durchs Tor.

Achtung!

Prima Rindfleisch 60 u. 66

" Schweinefleisch 70 u. 80

" Kalbfleisch 75 u. 80

" Hammelfleisch 70 u. 80

nur Gelsenstrasse 24, Laden.

Morgen Samstag: Diechlinuppe,

wozu freundlichst einladet Aug. Giese, Seidenränder.

Prima Jartes

ja. Rindfleisch Pfd. 64 Pf., feinstes Kalbfleisch Pfd. 75 u. 80 Pf., Metzgerei Straub, Hermannstr. 3, B 1532

Verwenden Sie nur „Exzellenz“.

natürliches Trepp-Papier für Güte, da die in nassem Zustande vorgenommene Treppung Stabilität und Haltbarkeit gewährt. In allen Farben vorrätig. Valérie Wagner, Wiesbaden, Langgasse 8.

Näherin empfiehlt sich im Ausbessern u. Maschinenst. Näh. im Tagbl.-Verlag. We 8336

Dirigent

für ein Doppelquartett gel., welcher Lust u. Liebe zur Sache hat. Off. u. A. 46 Tagblatt-Hauptagentur, Wilhelmstr. 6.

Seltene Gelegenheit!

Dieses altes Butter-, Eier- und Milchgeschäft ist mit rentablem Haus, ev. auch mit fl. Anzahl. zu verk. Off. u. F. 31 Tagbl.-Haupt-Agentur, Wilhelmstr. 6, 8311

Gutgehendes Gasthaus

ist wegen halber unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Off. unter W. 699 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Für Pensions-Zuhörer!

Zur Erlangung von Betriebs-mitteln oder bei Gründung neuer Pensionen werde man sich schriftlich u. B. 609 an den Tagbl.-Verlag, Stellung von Bürolauf u. Pers-Darlehen direkt durch im Hotel u. Pensionsfach bewährte Kraft u. Kapitalist.

Rüdesheimerstrasse 3, 1. Etage, 7-8 Zimmer, Balkone etc. per 1. Okt. zu vermieten. Näh. dajelbst oder Sonnenbergstrasse 45, 2. 2708

Gothestr. 17, 1. Etage, 2 Zim. u. v. eigener Lagerraum als Bureau oder Werkstätte zu vermieten. Nachfragen Wellritzstr. 43, Eisenhandlung, B 856

Mainzerstrasse 60a, ganz in der Nähe des Hauptbahnhofs, Part. 4 Zim., Bad, Küche u. Keller, oder ebenf. 1. Etage, 6 Zimmer, Bad, Küche u. Keller, sofort zu vermieten. 2009

Junger Mann

für die Kasse und Buchhaltung gesucht. Herren, welche in der Seiden-Modebranche bewandert sind, werden bevor-zugt. Persönliche Vorstellung erwünscht.

Seidenbazar S. Mathias, Hoflieferant, Webergasse 5.